221. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Bayernausgabe — „Freiheit und Brot" — Bayernausgabe — München, Mittwoch, 17. September 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Fort mit der geschlagenen Regierung Brüning!

Brüning tut als sei nichts geschehen

Krampfhafte Versuche, im Amte zu bleiben — Fort mit der bankerotten Regierung!

Berlin, 16. Sept. Wie zuverlässig verlautet, wird der gestürzte Reichskanzler seinen geplanten Erholungsurlaub nunmehr nicht antreten. Er bleibt in Berlin, um hier die politischen Besprechungen zu leiten. In den nächsten Tagen wird zunächst eine „Minister"besprechung über die Gesamtlage stattfinden, in der, wie man in Regierungskreisen annimmt, der Beschluß des Reichskanzlers, unter allen Umständen (!) im Amte zu verbleiben, gebilligt werden wird, als ob die Herren noch etwas zu „beschließen" hätten. Im Anschluß an die „Minister"besprechung wird man dann mit den Parteien Fühlung nehmen, um festzustellen, innerhalb welcher parlamentarischen Konstellation die Reichsregierung ihr finanzpolitisches und wirtschaftspolitisches Sanierungsprogramm mit den geringsten Reibungen durchführen kann.

*

Diese Bemühungen zeigen das verfassungswidrige Bestreben, die Ergebnisse des 14. September als etwas garnicht Vorhandenes hinzustellen. Es handelt sich nicht darum, dies „Sanierungs"programm durchzuführen, sondern um Rücktritt des Gesamtministeriums, dessen Gesamtpolitik in einer Weise einen Faustschlag erhalten hat, wie ihn noch nie eine Regierung zuerteilt erhielt. Die Herren wollen aber nichts bemerkt haben.

Die Antwort unsererseits wird auch hier nicht ausbleiben.

Der geschlagene Brüning bettelt bei der S.P.D.

Berlin, 16. September. Obwohl die nunmehrigen Pläne der geschlagenen Regierung Brüning offiziell noch nicht feststehen und noch viel weniger vorhergesehen werden kann, welches Ergebnis die geplante Fühlungnahme des abgewirtschafteten Reichskanzlers mit den Parteien haben werde, geht man nicht fehl in der Annahme, daß man in Regierungskreisen die geringsten Reibungsmöglichkeiten zur Durchführung des Regierungsprogramms in einer Fühlungnahme mit Links erblickt, was einer flagranten Provokation der Ergebnisse des 14. September gleichkommt. Jedenfalls scheinen die Schwierigkeiten und Reibungsmöglichkeiten bei einem Zusammengehen der Regierung Brüning mit der Rechten durch die Bindung an den landesverräterischen Marxismus größer. Über die preußische Koalition will man höchstens die Wähler selbst entscheiden lassen wollen und wie deren Spruch jetzt ausfallen würde, dürfte nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen kaum zweifelhaft sein.

Es scheint, daß die Regierung, die ohne jede Vollmacht weiterhantiert, die Absicht hat, unter Beibehaltung ihres „Charakters als Regierung" ohne parlamentarische Bindung mit ihrer Fühlungnahme nach Links auch ihr in den Notverordnungen angebahntes Katastrophenprogramm durchzusetzen. Zur weiteren Vernichtung.

Der Eindruck in Regierungskreisen

Berlin, 16. Sept. Es braucht eigentlich kaum eigens betont zu werden, daß angesichts der teilweise erheblichen Verluste der Mittelparteien, in Regierungskreisen unverhohlene Enttäuschung herrscht. Wenn auch eine Verschiebung der parlamentarischen Lage allgemein erwartet wurde, so hat das Ergebnis doch die „schlimmsten Befürchtungen" der Regierung noch übertroffen. Nach dem die Statistik fertig ist, wird die Regierung nunmehr ihre politischen Schlußfolgerungen ziehen. Wie sich die Dinge gestalten werden, läßt sich heute noch gar nicht übersehen. Reichskanzler Brüning, der entgegen seiner ursprünglichen Absicht, in Berlin geblieben ist, dürfte sich zunächst mit seinen Ministerkollegen über die einzuschlagende Absicht verständigen. Eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten ist zunächst noch nicht vorgesehen, wird aber voraussichtlich schon in nächster Zeit erfolgen.

Der Eindruck in Genf

Genf, 16. September. Die Genfer Völkerbundsversammlung steht völlig unter dem Zeichen der Ergebnisse der deutschen Reichstagswahlen. Der Ausgang der Wahlen ist in allen Völkerbundskreisen mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit und so großem Interesse verfolgt worden, wie dies noch nie bei Parlamentswahlen irgendeines Landes beobachtet werden konnte. Hotel „Metropol", der Sitz der deutschen Abordnung, war bis in die früheren Morgenstunden des Montags der Mittelpunkt fortgesetzter persönlicher und telephonischer Anfragen von allen Seiten. **Den stärksten Eindruck haben die, besonders für das Ausland,** dank der hetzerischen und falschen Unterrichtung durch die „Weltpresse", völlig unerwartet gekommenen riesigen Wahlerfolge der Nationalsozialisten gemacht. Auch in den Kreisen der deutschen Abordnung war kaum mit der Hälfte der tatsächlich erzielten nationalsozialistischen Reichstagsmandate gerechnet worden.

Die allgemeinen Arbeiten der Völkerbundsversammlung treten zunächst stark in den Hintergrund. Die Möglichkeiten einer deutschen Regierungsneubildung werden in allen Kreisen eifrig erörtert. Man fragt sich allgemein, ob der Ausgang der Reichstagswahlen einen Einfluß auf die Stellungnahme der deutschen Abordnung in Genf haben wird. Man soll sich sehr fragen, und Curtius soll nach Hause fahren.

Reichstag am 13. Oktober

Berlin, 16. Sept. Nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite wird der neue Reichstag wahrscheinlich schon am 13. Oktober, also am letzten Tage vor Ablauf der verfassungsmäßigen Frist, zum ersten Mal zusammentreten.

Ernüchterung bei der S.P.D.

Berlin, 16. Sept.

Das letzte Wahlergebnis für die Sozialdemokratie hat bereits zu ernsten Zerwürfnissen zwischen den einzelnen führenden Organen der S.P.D. geführt. Nach seiner Weise hat der „Vorwärts" das Maul vollgenommen, indem er versucht, trotz des sehr empfindlichen Verlustes für die Sozialdemokratie die Sache sozusagen als einen Erfolg der S.P.D.-Politik hinzustellen. **„Im Gegensatz zu dieser mehr als optimistischen Auffassung des „Vorwärts" erklärt das Organ des Reichstagspräsidenten Löbe, die „Breslauer Volkswacht", daß die Sozialdemokratie im neuen Reichstag nur noch über 25 Prozent aller Mandate verfüge, während sie im letzten Reichstag rund ⅓ des gesamten Hauses umfaßt habe.** Das sei eine ernste Verschlechterung der sozialdemokratischen Position, und es sei in solcher Lage die im „Vorwärts" betriebene völlig unbegründete Selbsttäuschung ein starkes Stück.

Unsere Reichstagsabgeordneten

Was die gewählten Vertreter der N.S.D.A.P. betrifft, so sind die Spitzenkandidaten natürlich überall durchgegangen. Da aber eine Anzahl von ihnen auch auf der Reichsliste steht, einige in zwei Wahlkreisen aufgestellt worden sind, so wird erst nach der Entscheidung, wo sie die Wahl annehmen, ein endgültiger Überblick gewonnen werden können. Sobald die Entscheidung in diesem Punkt gefallen sein wird, werden wir die 107 Namen der Reichstagsabgeordneten der N.S.D.A.P. veröffentlichen.

N.S.D.A.P. fordert Gehaltskürzung der S.P.D.-Bonzen

von 125 000 M. und 72 000 M. auf 11 000 Mark

Berlin, 16. Sept. Die Nationalsozialisten haben in der Berliner Stadtverordnetenversammlung beantragt, die hohen Gehälter der Direktoren der B.V.G. möglichst sofort von 125 000 bzw. 72 000 Mark (das bekommt S.P.D.-Brolat) auf etwa 11 000 Mark jährlich herabzusetzen, wodurch etwa 500 000 Mark jährlich gespart würden.

*

Der Antrag der N.S.D.A.P. enthüllt mit einem Schlaglicht erneut die skandalösen Zustände, die unter der marxistisch-demokratischen Herrschaft auch in der Reichshauptstadt um sich gegriffen haben.

Daß der nach jeder Richtung unterbegabte S.P.D.-Bonze Brolat 72 000 Mark Jahreseinkommen bezieht, ist ein derartiges Skandalstück, daß die S.P.D. schon allein durch diese Tatsache des Volksbetruges und der Volksausbeutung entlarvt ist.

*

Der Antrag der N.S.D.A.P. ist allerdings eine staatsgefährdende Aktion.

Gesamtergebnis in Sachsen

Partei	Reichstag 20. 5. 28	Landtag 22. 6. 30	Reichstag 14. 9. 30
Nationalsozialisten	74 343	376 427	561 559
Sozialdemokraten	999 421	871 327	992 564
Deutschnationale	254 488	124 300	119 317
Zentrum	28 519	—	26 419
Kommunisten	381 596	388 582	485 387
Deutsche Volkspartei	326 017	227 317	205 205
Staatspartei (Dem.)	147 886	83 671	166 535
Wirtschaftspartei	232 052	276 702	165 836
Christl.-nat. Bauern	—	—	122 590
Volksrecht	87 545	44 142	46 223
Sächs. Landvolk	145 476	129 497	—
Volkskonservative	—	—	28 053
Christl.-Soz.	—	57 408	77 083

Eine vermummte Gemeinschaft. Berlin, 16. Sept. Nach der „D.A.Z." sind zwischen den Christlichnationalen Bauern (Landvolk), dem Christlichsozialen Volksdienst, dem Landbund und der Christlichkonservativen Volkspartei Verhandlungen angebahnt worden, die darauf abzielen, eine gemeinsame Fraktion zu bilden.

Die Partei Meyer spricht

Berlin, 16. September. Der lächerliche Hauptaktionsausschuß der Deutschen Staatspartei hat am Montag folgende „Kundgebung" zum Ausgang der Reichstagswahlen erlassen:

„Der Radikalismus hat über den Verstand gesiegt. Das deutsche Volk wird sehr schnell die verhängnisvolle Wirkung auf Staatsführung und Wirtschaft fühlen und aus dem Taumel erwachen. Die deutschen Wähler werden aus der Verwirrung den Weg zur aufbauenden Mitte zurückfinden. Der Kampf der Deutschen Staatspartei hat dem zerstörenden Radikalismus gegolten. In diesem Kampf haben unsere Freunde ihre Pflicht getan. Der Kampf geht nun mit verstärkter Kraft weiter. Deutsche Männer und Frauen! Eure Zukunft steht auf dem Spiele. Es geht um den deutschen Volksstaat. Helft uns, der Deutschen Staatspartei eine entschlossene staatsbürgerliche Bewegung zu schaffen. Setzt der radikalen Hochflut den Damm des positiven Aktivismus entgegen."

Auf diesem Haufen der Mitte soll man noch „bauen". Die Zukunft der Partei Meyer steht auf dem Spiel; dies Spiel wird das nächste Mal ganz zu Ende sein.

Die Folgen

Aus den Meldungen, die wir im Laufe des Montags erhielten, geht hervor, daß nirgends der riesenhafte Erfolg der Nationalsozialismus derartig eingeschlagen hat, wie in der Wilhelmstraße und in Genf. Die fieberhaftesten Koalitionsmöglichkeiten wurden und werden errechnet, um die gestürzten Götter um Dr. Curtius doch noch erneut wieder auf das Piedestal zu erheben. Wir möchten hier schon jetzt erklären, daß nach dieser katastrophalen Niederlage, die heutige Reichsregierung überhaupt keinen Schatten eines Rechtsanspruches mehr besitzt, Deutschland noch irgendwie zu vertreten und Unterhandlungen zu führen. Herr Dr. Curtius hat mit seiner Delegation sofort Genf zu verlassen mit der Erklärung, daß, nach dem in dieser Größe noch nie erfolgten Mißtrauensvotum der deutschen Nation er kein Mandat mehr hätte, auch nur eine weitere Stunde zu verhandeln.

Bezeichnend sind die von überall kommenden Zeichen der Überraschung. Dank der infamen Hetze und Verächtlichmachung der nationalsozialistischen Bewegung durch die im Ausland noch immer verbreiteten Berliner und Frankfurter Börsenblätter glaubte man, es mit der N.S.D.A.P. mit einer besseren Räuberbande zu tun zu haben. Nun ist man fassungslos und wird sich wohl oder übel mit Wesen und Zielen der großen deutschen Volkserhebung befassen müssen. Wenn die Presse des Auslandes nun erklärt, das ungeheure Anwachsen der N.S.D.A.P. sei auf die große Not zurückzuführen, so hat sie in diesem Punkte ganz recht, aber sie muß sich dann selbst Lügen strafen, da sie bisher das Gegenteil zu „berichten" wußte. Und sie berichtete dies u. a. auch deshalb, weil die Presse der Regierungsparteien in Deutschland die Herrlichkeiten und Errungenschaften ihrer Republik nicht genug zu loben wußten.

Nun hat dieser ganze Schwindel endlich einmal ein Ende. Für die Welt unbemerkt ist ein neues Deutsch-

Gesamtergebnis in den einzelnen Wahlkreisen

Wahlkreis	N.S.D.A.P.	S.P.D.	D.N.V.P.	Zentrum	K.P.D.	D.V.P.	D.St.P. (Dem.)	Wirtsch. Partei	B.V.P.	Landvolk	Kons. V.P.	Christl.-soz.
Ostpreußen	235463	221883	204654	84902	122666	56843	27788	17247	—	15089	—	46014
Berlin	158165	346014	145022	44667	408642	27515	53095	27359	—	397	4818	10369
Potsdam II	183798	285385	164031	37663	217707	58793	76779	32946	—	9351	14639	11914
Potsdam I	215858	330063	159721	26957	230801	38689	40222	47463	—	27903	6728	13329
Frankfurt (Oder)	204564	240223	119036	52747	84226	34548	27314	31297	—	62115	7065	20458
Pommern	236832	241727	242459	10366	85901	32482	24278	32437	—	31808	9462	17626
Mecklenburg	99138	173079	50422	3653	42379	33005	13160	28144	—	24760	10316	—
Breslau	261235	314433	90248	171865	83132	28743	20270	28815	—	17031	6966	30865
Liegnitz	142047	218022	58847	53360	41443	23653	33753	35883	—	42666	4490	21982
Oppeln	64048	62706	102247	235573	111167	9504	6912	13901	—	14694	2527	—
Magdeburg	191436	365340	73694	17100	98329	72823	33508	45600	—	48360	8806	5986
Merseburg	168573	160399	65430	10762	205495	50535	25810	45412	—	59007	8639	80062
Thüringen	243846	365903	54371	53518	192287	68724	41609	67888	—	118692	11860	16312
Schleswig-Holstein	222741	246664	50698	8374	85254	60791	38918	33595	—	32023	17639	15780
Weser-Ems	165953	195657	53819	149665	50553	64240	34600	22228	—	1241	22156	22537
Osthannover	118733	161770	46242	7690	53037	34098	20716	18645	—	90110	—	12159
Südh.-Braunschweig	283429	460625	61980	54714	63792	48173	35183	31019	—	14443	—	15825
Westfalen-Nord	161723	266905	79107	424514	152387	75747	28599	53669	—	31505	14841	45675
Westfalen-Süd	195469	300455	54615	312134	239891	84826	38362	50763	—	13897	9183	81620
Hessen-Nassau	284018	353411	44451	192669	137178	76182	54664	53978	—	85770	8003	60390
Hessen-Darmstadt	137163	215728	11903	104266	84604	49803	38745	17069	—	57853	3990	19137
Köln-Aachen	169509	165683	34818	425359	169072	57784	34017	55511	—	13815	8154	8562
Koblenz-Trier	94078	58541	29221	296445	40115	24066	10152	29857	—	33349	4412	—
Düsseldorf-Ost	210106	169549	55673	230506	320812	60921	30238	65528	—	1376	10291	42241
Düsseldorf-West	168685	119178	61189	310758	176193	44045	15099	49637	—	10663	5748	21135
Oberbayern-Schw.	218134	258787	31514	—	81072	17147	22479	33224	450088	—	41739	10470
Niederbayern	72143	76906	8109	—	28413	6510	7535	8781	261344	6383	3815	2115
Franken	281067	346534	37792	—	65220	17420	29400	46475	347124	143402	10197	40971
Pfalz	106163	105606	3680	—	48941	30657	10679	16375	115915	11577	2193	13379
Dresden	180550	389327	55804	15970	139414	72161	81630	18208	—	57807	11642	20860
Leipzig	116138	289007	13799	4937	140984	87140	26207	57896	—	34157	9925	9920
Chemnitz	264871	314230	49714	5512	204959	45904	22698	89732	—	30626	6486	46357
Württemberg	131683	283334	51206	304314	133744	136775		131189	—	118143	—	41599
Baden	226600	210547	32746	351338	112852	114693		33856	—	16696	5388	57791

Frankreich und Sozialdemokratie rufen nach „großer Koalition"

„Ministerpräsident" Brauns Schrei um Hilfe beim Zentrum

Berlin, 16. Sept. Der wankende preußische Ministerpräsident Braun erklärte einem Vertreter einer amerikanischen Telegraphenagentur über das Ergebnis der Wahlen u. a.: „Ich halte trotz dieses Wahlausfalles weder die Verfassung, noch die öffentliche Sicherheit, noch den Kurs unserer Außenpolitik auch nur einen Augenblick für bedroht. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die radikalen Parteien in die Lage kommen, ihre Regierungsrezepte praktisch zu erproben. **Ich halte es vielmehr für sicher, daß eine Große Koalition aller Vernünftigen sich zusammenschließen wird,** um mit einer zweifellos ausreichenden Regierungsmajorität zunächst energisch alle Kräfte auf Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Existenzbedingungen der breiten Massen zu konzentrieren. **Im übrigen kann ich das schnelle Ansteigen insbesonders der rechtsradikalen Gruppen nur mit einer Fieberkurve vergleichen,** die sofort wieder jäh abfällt, wenn der eigentliche Krankheitserreger, die verbitternde Arbeitslosigkeit, ganz oder zum Teil aus dem Volkskörper entfernt worden ist.

*

Diese Äußerungen sind typisch dafür, wie das Ausland über die dem Finanz-Marxismus unangenehme deutsche Volkserhebung „unterrichtet" wird. Ein Gesundungsvorgang wird als Fieber hingestellt, ein Widerstandswille gegen Tributpolitik als pathologisches Phänomen verleumdet. Damit ist eine Beschimpfung des gesamten schaffenden Deutschlands miteinbegriffen.

Daß Braun die gleichen Hoffnungen ausspricht wie die Franzosen, ist ebenfalls außerordentlich bezeichnend, aber nach allem Erlebten natürlich. S.P.D. und Paris sind aufeinander angewiesen, und deshalb bedeutet **die restlose Ausschaltung des Marxismus** in Reich und Ländern die Voraussetzung einer deutschen seelischen, politischen und wirtschaftlichen Neugeburt.

Die französische Presse

Paris, 16. September. Der französischen Öffentlichkeit hat sich angesichts der deutschen Wahlergebnisse eine deutliche Bestürzung bemächtigt, daß es mit der Willenlosigkeit Deutschlands zu Ende sein könnte. Zwischen den Zeilen steht die Furcht vor dem deutschen Selbstbehauptungswillen oder einer Reaktion gegen Versailles und vor „finanziellen Verlusten". Während in einigen Kreisen die Frage Krieg oder Revolution gestellt und die vom deutschen Nationalismus drohende Gefahr für den Weltfrieden in schwärzesten Farben gemalt wird,

beruhigt man sich andererseits mit der Hoffnung, daß Deutschland durch innere Schwierigkeiten (die besoldeten Franzosenparteien nämlich!) gehemmt sein werde.

Über diese Beunruhigung hinaus sind die Versuche zu einer sachlichen Beurteilung der Lage vorläufig nur sehr spärlich.

Der „Temps" bezeichnet die Stellung Brünings als unhaltbar. Man müsse darauf gefaßt sein, einen neuen Mann in den Vordergrund des Interesses treten zu sehen. Wenn der Reichspräsident es nicht vorzieht, Deutschland in ein Abenteuer zu stürzen, so könne man die zukünftige Regierungsmöglichkeit nur in einer Großen Koalition (die Hoffnung von Paris) sehen. Frankreich dürfe aus dem Ausgang der Wahlen nur die eine Lehre ziehen, mehr denn je wachsam zu sein und eine entschlossene Politik zu treiben.

Der „Intransigeant" hebt hervor, daß sich die deutschen Wähler für die Unruhe ausgesprochen hätten, indem sie ihre Stimme den extremen Parteien von rechts und links gegeben hätten.

Das „Journal des Debats" verlangt vor allem, daß die französische Öffentlichkeit und die Führer der Regierung den Ereignissen in Deutschland besonders Rechnung tragen.

*

Paris, 16. Sept. Auch die Dienstag-Morgenblätter beschäftigen sich fast ausschließlich mit den deutschen Wahlen. In spaltenlangen Artikeln werden die Meinungen aus dem Reich, Pressestimmen aus allen Ländern und die eigene Auffassung wiedergegeben.

Das „Echo de Paris" glaubt nicht an die Möglichkeit einer Großen Koalition. Pertinax sagt, für Frankreich heiße es jetzt, die Lehren aus den deutschen Wahlen zu ziehen. In Genf habe er verschiedentlich die Meinung äußern hören, der Rücktritt Briands sei jetzt eine Notwendigkeit und müsse mit oder gegen seinen Willen erfolgen.

Das „Journal" und der „Petit Parisien" sehen die einzige Möglichkeit für eine einigermaßen dauerhafte Regierung in einer Großen Koalition.

Die Linksblätter werfen der chauvinistischen Presse vor, sie beute den Wahlsieg der Nationalsozialisten für ihre eigenen Revanchegelüste aus. Der Wahlsieg der äußersten Rechten in Deutschland beruhe in erster Linie auf innerpolitische Fragen. — Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" warnt davor, den Äußerungen der französischen Rechtspresse Glauben zu schenken, die schon jetzt nach Feuer und Blut schreie. Es sei falsch, das Vertrauen in die deutsche Republik und den Frieden zu verlieren. — Die „Republique" ist derselben Auffassung und hält die Ansicht des Reichspräsidenten für ausschlaggebend bei der Zusammensetzung der neuen Regierung. — Die „Volontée" warnt vor einem Wechsel in der französischen Außenpolitik und ist der Meinung, daß das Fieber der äußersten Rechten (**ganz die Redewendung Brauns!**) in Deutschland bald wieder nachlassen werde, da es nur durch die Finanzkrise hervorgerufen sei, **die nicht ewig dauern kann.**

Gesamtergebnis der Reichstagswahl

Nach den beim Reichswahlleiter bis zum 15. September 1930 vormittags eingegangenen vorläufigen amtlichen Meldungen der Kreiswahlleiter, ist das Gesamtergebnis der Reichstagswahl folgendes:

Es wurden abgegeben für:

	Stimmen:	Sitze:
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	8 572 016	143
Deutschnationale Volksp.	2 458 497	41
Deutsche Zentrumspartei	4 128 929	68
Bayerische Volkspartei	1 058 556	19
Kommunistische Partei Deutschlands	4 587 708	76
Deutsche Volkspartei	1 576 199)	) 30
Christlich-Soziale Volksgemeinschaft	81 558)	
Deutsche Staatspartei	1 322 808	20
Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtsch.-Partei	1 379 359	23
Nationalsozialist. Deutsche Arbeiterpartei	6 401 210	107
Deutsches Landvolk	1 104 727)	
Deutschhannoversche Partei	144 242)	26
Konservative Volkspartei	313 874)	
Volksrechtspartei	271 931	0
Deutsche Bauernpartei	339 072	6
Landbund	198 899	3
Christl. Sozial. Volksdienst	867 377	14
Nationale Minderheiten Deutschlands	76 438	0
andere Parteien	84 654	0
	34 942 854	576

Die im Wahlkreis Nr. 14 (Weser-Ems) auf dem gemeinsamen Reichswahlvorschlag „Konservative Volkspartei und Deutschhannoversche Partei" entfallenen Stimmen sind in der Stimmenzahl der Konservativen Volkspartei enthalten. Die auf dem kombinierten Reichswahlvorschlag Nr. 10 und die ihm angeschlossenen Kreiswahlvorschläge 10, 14 und 16 (Landvolklisten, Deutschhannoversche Partei und Konservative Volkspartei) entfallenden 26 Sitze werden sich voraussichtlich wie folgt verteilen: 18 Sitze Deutsches Landvolk, 5 Sitze Konservative Volkspartei und 3 Sitze Deutschhannoversche Partei.

---

land herangewachsen und beginnt, die alte wunde Haut abzustreifen. Dieser organische Prozeß der Wiedergesundung wird durch nichts mehr aufzuhalten sein.

Im übrigen werden jetzt eifrige „Regierungs"möglichkeiten mit dem Rechenstift erprobt, ob die mit 161 in der Minderheit gebliebene und deshalb gestürzte Regierung Brüning noch andre Möglichkeiten hätte.

Ein Ullsteinblatt äußert sich zum Beispiel zur Frage der Regierungsbildung natürlich in erster Linie in der Hoffnung auf die Möglichkeit der Bildung einer großen Koalition. Es läßt auch Hindenburg zu diesem Zwecke wieder aufmarschieren und schreibt:

„Der Entschluß des Reichskanzlers, daß das Ergebnis der Reichstagswahlen in der gegenwärtigen Situation einen Rücktritt der Reichsregierung nicht erforderlich mache, wird vermutlich vom Reichskabinett, das wohl in allernächster Zeit zu einer Sitzung zusammentreten wird, um jedenfalls zu diesem Wahlergebnis Stellung zu nehmen, gebilligt werden. Damit entfallen alle Kombinationen oder mehr oder weniger wahrscheinliche Neubildungen von Regierungskoalitionen. Während aber dem Kabinett im alten Reichstag, wie die letzten Abstimmungen ergaben, nur 15 Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlten, wird Dr. Brüning mit diesem Reichstag die Unterstützung der sozialdemokratischen Partei nicht entbehren können. Er wird hier ihrer wohlwollenden Neutralität nicht nur in der Außenpolitik, die ihm sowieso sicher ist, sondern auch in der Innenpolitik im höchsten Maße bedürfen. Der Reichspräsident hat dadurch, daß er der Auffassung des Reichskanzlers sich angeschlossen hat, den Entschluß gebilligt, das Reich und die Länder den Nationalisten nicht auszuliefern. Wie weit es Dr. Brüning gelingen wird, diesen Entschluß in die Tat umzusetzen, hängt bei der starken radikalen Zusammensetzung des neuen Reichstags von den Sozialdemokraten ab. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten Braun während des Wahlkampfes, auf die wir mehrfach hingewiesen haben, lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß die S.P.D. sich der Staatsnotwendigkeiten, die an sie herantreten, nicht verschließen wird."

Man merkt hier die ganze Angst eines vollkommenen geschlagenen Systems, sich noch einmal zu retten. Wir erklären noch einmal, daß angesichts des 14. September die Herren Brüning, Treviranus und Genossen sich zu verabschieden haben.

Welche Stellung die N.S.D.A.P. zu allen sonstigen Äußerungen und Kombinationen einnimmt, dazu zu äußern haben wir, wie wir bereits gestern betonten, zunächst keinerlei Veranlassung. Die notwendigen Entschlüsse werden zur rechten Zeit getroffen und bekanntgegeben werden. A. R.

(Im übrigen spricht Adolf Hitler heute, Dienstag, im Zirkusgebäude in München. Seine Rede werden wir in unserer morgigen Ausgabe ausführlich veröffentlichen.)

An der großen Klagemauer

Die Berliner Presse über den Volksentscheid gegen Erfüllungs- und Verelendungspolitik

Berlin, 16. September. Sämtliche Berliner Abendblätter äußern sich naturgemäß ausführlich zu der Reichstagswahl.

Die kommunistische „Welt am Abend" schreibt u. a.: Das Ergebnis der Wahl in Berlin und im Reich hat unsere Erwartung, daß die Septemberwahlen den Ausdruck der Massenempörung und -verzweiflung darstellen werden, erhöht, ja übertroffen. Die Verzweiflung der Massen kommt in dem überraschenden Sieg der Nationalsozialisten zum Ausdruck. Hier wird gleichzeitig mit dem Endkampf gegen die Sozialdemokratie die entscheidende Schlacht zu schlagen sein.

„Der Abend" (streng galizisch) meint: Das Katastrophale des Wahlausganges besteht nicht so sehr in der Niederlage der Regierung, wie in der Schaffung eines Trümmerhaufens, den wegzuräumen, eine unendlich schwierige Aufgabe sein wird. Das entscheidende Merkmal der Wahl ist nicht Rückgang der Sozialdemokratie und Fortschritt der Kommunisten, sondern die Vernichtung des „regierungsfähigen" Teiles der Rechten. (Der Trümmerhaufe sind die Parteien der Erfüllungspolitik.)

Der „Lokalanzeiger" überschreibt seine Betrachtungen mit „Die Quittung" und sagt u. a.: Die Niederlage des Kabinetts Brüning ist zerschmetternd. Bei der Schlußabstimmung im Reichstag fehlten ihr 15 Stimmen an der Mehrheit, im neuen Reichstag werden ihr 161 Stimmen fehlen. Berlin hat, obgleich hier die ganze Meute entfesselt war, 75 v. H. der deutschnationalen Stimmen behalten, die bei der letzten Reichstagswahl abgegeben wurden; es hat den Sozialdemokraten die schwerste Niederlage bereitet, die sie überhaupt im Reiche erlitten haben.

Die „D.A.Z." bezeichnet die Reichstagswahlen als radikale Protestwahlen und schreibt u. a.: Die Devise „Macht mir den rechten Flügel stark!" hat ungeahnten Beifall gefunden. Der Wahlerfolg der Nationalsozialisten ist, das stellen wir mit kühler Sachlichkeit fest, eine Weltsensation. Für verfassungsändernde Gesetze ist in dem neuen Reichstag überhaupt keine Mehrheit zu erhalten. Mit gewaltiger Kraft hat sich in dem Wahlergebnis dumpf und unklar die Sehnsucht nach Autorität, nach sozialer Gerechtigkeit und nach einer stolzen Haltung gegenüber dem Ausland, das uns unterdrückt, geoffenbart. Die Stunde der Reform der Verfassung hat geschlagen. (Oh, noch viel mehr!)

Die „Germania" äußert sich in einem mit „Ruhig Blut" überschriebenen Artikel u. a. wie folgt zur Reichstagswahl: Diese Wahlen sind Konjunkturwahlen. In diesem Debakel gibt es einen Lichtblick: Das Zentrum hat einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, der ihm das Recht gibt, nicht nur zufrieden, sondern stolz zu sein. Die Politik der Regierung Brüning muß fortgesetzt werden, weil es eine andere nicht gibt. (Diese Anmaßung wird sich schon verkleinern!) Die rechte Opposition ist regierungsunfähig. Die Frage, die jetzt beantwortet werden muß, ist die, ob alle staatserhaltenden Parteien auf Grund dieser Wahl zur Einsicht und Vernunft gelangt sein werden, das muß sich in den nächsten Tagen zeigen.

Die „Vossische Zeitung" gibt zu: 107 Nationalsozialisten, dazu 41 Deutschnationale unter Hugenberg und 76 Kommunisten — dieses Ergebnis vom 14. September ist ein Sieg des Radikalismus, auf den man selbst nach den Vorsignalen in Thüringen und in Sachsen und nach den Stadtverordnetenwahlen in Preußen nicht vorbereitet war. Die Regierung Brüning wird sicherlich in unveränderter Zusammensetzung im Oktober vor den Reichstag treten mit dem Programm, das sie vor den Wahlen in mehreren Gesetzentwürfen aufgestellt hat. Im neuen Reichstag werden die Parteien begreifen müssen, daß es kein anderes Programm gibt, als das Deutsche Reich. (Ja eben, nur darum geht es. Deshalb müssen die Ullsteins mundtot gemacht werden.)

„Brüning hat das Wort", meint das ebenso galizische „Berliner Tageblatt" und schreibt: Durch den Ausfall der Reichstagswahl ist das Zentrum vor die Entscheidung gestellt, ob es mit den Nationalsozialisten oder mit der Sozialdemokratie regieren will. Das ist, auf die kürzeste Formel gebracht, der Kern der heutigen politischen Situation. Die Bildung jeder neuen Regierung ist durch die Stärkung der extremen und durch die Schwächung der Mittelparteien erschwert. Die Verantwortung liegt beim Zentrum. Lehnt das Zentrum die Koalition mit dem Nationalsozialismus ab, der die bisherige Außenpolitik ebenso zerschlagen will, wie den demokratischen Parlamentarismus, so bleibt nur die Verständigung mit der Sozialdemokratie.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Die im ungeeignetsten (für die armseligen Konservativen nämlich) Augenblick erzwungene Reichstagsauflösung habe zu einem schweren Mißerfolg geführt. Eine einwandfreie parlamentarische Mehrheit wäre nur zu erzielen durch ein Zusammenfassen der Gruppen von den Nationalsozialisten, falls sie sich als bürgerliche Rechtspartei fühlen und betätigen wollen, bis zum Zentrum einschließlich. Es sei damit zu rechnen, daß dem Reichstag des 14. September 1930 nur ein kurzes Dasein beschieden sein werde, worauf dann freilich im Hintergrund eines weiteren Wahlkampfes das Gespenst der Staatskrise in deutlichen Umrissen auftauche.

Die „Nachtausgabe" steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei den Wahlen, die als Protestwahlen gekennzeichnet wären, nicht nur um den Protest gegen das Kabinett Brüning handle, das sehr stark mit dem Schlagwort „Hindenburgkabinett" im Wahlkampf gearbeitet habe und völlig unterlegen sei. Es scheint, so schreibt die Zeitung, daß der Kanzler zunächst mit den Parteien verhandeln müsse, und zwar auf der Basis der Außenpolitik. Dem ist folgendes entgegenzuhalten: Diese Reichstagswahl hat uns unbedingt gezeigt: die ganz erhebliche Zunahme der Stimmen der Wähler, die unbedingte Gegner des Youngplanes, der Tributpolitik, der ganzen Politik des jetzigen Kabinetts und der Sozialdemokratie sind. Mit dieser Tatsache werden sich diejenigen, die heute sich schon berufen fühlen, Kombinationen über die Arbeit im neuen Reichstag anzustellen, zunächst abzufinden haben.

Die „Deutsche Zeitung" überschreibt ihren Leitartikel mit „Das Steuer nach rechts" und sagt u. a., was Hugenberg als Möglichkeit andeutete, ist wortwörtlich zur Tatsache geworden: Die nationale Opposition gegen das derzeitige System zieht mit rund 150 Abgeordneten in den neuen Reichstag ein. Der Sieg der Freiheitsfront bedeutet die grausame, aber wohlverdiente vernichtende Niederlage des Kabinetts Brüning, das zu einer hoffnungslosen Minderheit zerrissen ist. Sodann zieht die Zeitung aus der Reichstagswahl folgende Folgerungen: Das Kabinett Brüning habe unverzüglich zurückzutreten, der Reichspräsident dürfe über die parlamentarischen Notwendigkeiten nicht mehr getäuscht werden, die N.S.D.A.P. müsse mit der Regierungsbildung beauftragt werden, und schließlich sei auch die Umbildung in Preußen akut.

Der blamierte „Jungdeutsche" spricht von einer tatsächlich vorhandenen Staatskrise. Zwei Sensationen habe die Wahl gebracht: Das Anwachsen der Nationalsozialisten und die Niederlage der Sozialdemokratie. Das Wahlergebnis für die Deutsche Staatspartei befriedige gewiß nicht, es sei aber nicht mit den Wahlen der alten Demokratischen Partei bei den letzten Reichstagswahlen zu vergleichen, da die Staatspartei eine völlig neue Partei sei. (Wie lange soll denn dies Affentheater noch gespielt werden?)

Graf Apponyi über die Neuordnung Europas

Genf, 15. September. Der ungarische Staatsmann Graf Apponyi hielt am Montag in der Völkerbundsversammlung eine große Rede, in der er das Programm einer künftigen Neuordnung des heutigen Europas entwickelte. Er betonte, daß er es gewissermaßen als Vertreter der Opposition in der Völkerbundsversammlung nicht nötig habe, die bereits lebhaft geäußerte Kritik der „Regierungsparteien" der Völkerbundsversammlung zu unterstreichen.

Aber das Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage müsse aufs deutlichste gekennzeichnet werden. Der gegenwärtige Zustand der einseitigen Abrüstung Europas sei unhaltbar. Der englische Außenminister Henderson habe sich das historische Verdienst erworben, die Unhaltbarkeit dieser Lage eindeutig nachzuweisen.

Er habe festgestellt, daß die Friedensverträge noch nicht erfüllt seien, daß die Verpflichtung der Abrüstung eine Ehrenpflicht der Staaten darstelle, die in den Friedensverträgen festgelegt sei. Die Abrüstung sei die entscheidendste Frage der europäischen Gegenwart.

Der englische Außenminister habe auch festgestellt, daß seine Auffassung von allen englischen Parteien geteilt werde.

Der Völkerbund habe sich bisher lediglich mit den verschiedensten Formen der Sicherheitsgarantien gegen einen Kriegsausbruch befaßt, ohne die wahren Ursachen künftiger Konflikte zu prüfen. Es beständen Konfliktsmomente im Leben der Völker, die eine ernste Gefährdung des Friedens darstellten. Er habe nicht die Absicht, die ganze Frage der Revision der Friedensverträge hier aufzurollen, er müsse aber ausdrücklich feststellen, daß der Kelloggpakt von Ungarn als eine Ehrenpflicht aufgefaßt würde und daß der Krieg ein für allemal aus dem Leben der Völker ausscheiden müsse. Der Locarnopakt habe jedoch ausdrücklich die osteuropäischen Fragen offen gelassen.

Die große Frage der Zukunft sei, jetzt in Osteuropa eine Regelung zu schaffen, die die Grundlage eines dauerhaften Friedens bringe.

In Paris wird man diese Worte sehr ungern hören.

Die Parteien zum Reichstagswahlergebnis

Reichstagsabgeordneter Drewitz, der Vorsitzende der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) erklärt: „Die Wirtschaftspartei drängt sich nicht nach der Regierung. Sie ist jedoch bereit, falls der Ruf an sie ergeht, in die Regierung einzutreten, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß größte Sparsamkeit gewährleistet wird, daß der Finanzausgleich endlich zustande kommt und die Sonderbelastung des gewerblichen Mittelstandes beseitigt wird.

Eine bürgerliche Regierung würde durchaus möglich, wenn das Zentrum mit den Nationalsozialisten zusammenarbeiten wollte. Voraussetzung wäre freilich die Bildung einer bürgerlichen Regierung in Preußen. (Man scheint noch nicht begriffen zu haben, daß die N.S.D.A.P. keine bürgerliche Politik, sondern eine deutsche Politik treibt.)

Reichstagswahl und Auslandsbörse

Neuyork, 16. September. Die Wallstreet ist über das Reichstagswahlergebnis offensichtlich bestürzt. Die Tributbonds sanken binnen weniger Minuten auf 85½ und liegen demnach rund 5 Punkte unter dem Ausgabekurs. Sämtliche übrigen deutschen Werte, insbesondere die Reichsanleihen, wurden stark in Mitleidenschaft gezogen und verloren durchschnittlich ¾ bis 1 Punkt.

London, 15. September. Die deutschen Anleihen schlossen an der Mittagsbörse schwach, namentlich die 5½prozentige Anleihe verlor 1½ Punkte.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Rheuma
Ischias, Gicht, Hexenschuß
Nerven- u. Muskelschmerzen all. Art. Alle diese
Schmerzen beseitigt
unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes und glänzend begutachtetes Spezialpräparat.
Wollen Sie gesund werden?
Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobten Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.
Unbeschreibliche Freude
leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.
Wir können nichts verschenken!
denn es ist Qualitätsware . . . aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie
jahrelang an's Bett gefesselt
sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jahren haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.
Ärztliche Literatur gratis
Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke
Max Zeidler, Wandsbek (B 35) Löwenstraße 24

Nerzzucht
ist lohnend und interessant. Zuchtpaare jetzt lieferbar. Ia Qualität
Auskunft u. Bild gegen 30 Pf. in Marken
Edmund Bickel, Nerzfarm Dachau (Obb.)

Festabzeichen
Tagungsabzeichen zu Fabrikpreis
Abzeichen aller Art
Zeugmeisterei Ost (E. Rasmann)
Berlin SW 48, Hedemannstraße 10 Gau Berlin)
Preislisten A, B und C kostenlos

Achtung! Parteigenossen!
N. S. Literatur
sämtliche Werke der Bewegung durch
N.S. Kampf-Buchvertrieb
Alexander Pieper, Erfurt
Kasinostraße 7 p.
• Verlangen Sie Prospekte •

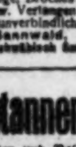
Neuerscheinung!
Oberschlesien im Ringen der Völker
von Dr. Helmut Nicolai
128 Seiten 9 Karten Preis 3 Mark
Herausgegeben von der Ortsgruppe Oppeln des Kampfbundes für deutsche Kultur.
Graß, Barth & Co, W. Friedrich, Breslau I, Herrenstr. 20

Trotz Boykott durch Andersdenkende, treu zur Hitlerbewegung
Radiofabrikate
mit 10% Rabatt
auf den Fabrikpr. frei Haus, ausgenommen einige Markenartikel.
K. Behrendsen, Radiogeschäft in Brückendorf, Postamt Saratoga.

Dampf-Backofen
fast neu, sofort wegen Einbau eines größeren zu verkaufen. Verein „Der Backofenbau", München, Senefelderstraße 12.

Ein Eigenheim
für M. 2—4000
Anzahlung, schlüsselfertig mit Plan
K. Kindler, München 39
Dachauer Straße 140/o

Für Juweliere:
Hakenkreuz-**Ringe**
Totenkopfringe, Broschen und Anhänger usw. Verlangen Sie Auswahl unverbindlich.
Georg Sannwald, Ringfabrik, Schwäbisch Gmünd

Offiziers-Reitstiefel


Blautannen
prächt. Garten und Balkonschmuck jetzt pflanzen. Schon für M. 6.— erhalten Sie 10 Stück schöne starkbewurzelte Pflanzen, 30—40 cm Höhe. Verpackg. frei. Größere Tannen lt. Preisliste. Billige Rosen, Heckenpflanzen usw. Baumschule Krebs, Deutschzig 10, Sachsen.

Lest den „Illustrierten Beobachter"

„Der Erwerbslose"
Pg., vertreibt überall Wahlausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. 15 Pfg., ab 50 Stck. 12 Pf., ab 100 Stück 10 Pf. portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723
„Der Erwerbslose", Verleger: Adolf Ingwersen Hamburg 13 Hallerstraße

Musikleiter
bestellt sofort den
Horst-Wessel-Marsch
(im Trio: Die Fahne hoch)
Harmonie-Musik M. 2.50, Blechmusik M. 2.—
Zu beziehen durch:
Neuer Münchner Musikverlag, München 12

Die Vaterlandsliebe ist ein Opfer, nicht ein Genuß. Azeglio, ital. Staatsmann.

Zentrum und Kulturbolschewismus

Auf dem Strastnajaplatz in Moskau steht ein altes Kloster, das heute in das „Zentrale Antireligionsmuseum" umgewandelt worden ist. Sein Zweck ist, die „Religion als kapitalistisches Unternehmen" darzustellen. Unter anderem sieht man eine Bildhauergruppe: den römischen Papst, in dessen Mantelfalten Kapitalist und Gesellschaftsdame sich verbergen. Der grobsockige Kommunismus unterscheidet sich, nach der Versicherung seitens eines höchsten preußischen Regierungsgewaltigen, nur im Tempo von den Willenszielen der roten Seidenstrümpfler, und man hat daher das Recht, beide als Früchte vom gleichen Baume anzusprechen. Mit den Seidenstrümpflern nun hält das Zentrum seit langem treueste Kameradschaft.

Im Deutschlandsender hat sich Jesuitenpater Friedrich Muckermann mit Alfred Döblin, einem literarischen Ullstein-Europäer und Parteigänger des Kulturbolschewismus, in freundlicher Weise über eben diesen Bolschewismus unterhalten. Eine richtige Definition dieser Erscheinung zu finden, haben sich beide Herren eifrigst bemüht. Während Muckermann in der zielbewußten Entwertung von Moral, Ehe, Familie, Vaterland eine „Zersetzung" sehen wollte, meinte der andere beschwichtigend, es handle sich bloß um eine „Formänderung alten Wesensgehaltes". Man kann nicht sagen, daß Herr Muckermann in dem Streit, der nicht mit mehr oder weniger geistreichelndem Wortgeplänkel entschieden werden wird, eine allzu eindrucksvolle Rolle spielte. Er erklärte sich sogar bereit, unter gewissen Umständen mit Herrn Döblin in einer Front zu stehen, und die Unterhaltung klang dann auch harmonisch aus.

Was hätte gesunder deutscher Menschenverstand dem Döblin vor die Nase gehalten? Er hätte gesagt: Gottesdienste werden gestört, Kirchenlieder verschandelt, Kirchengebäude beschmiert; jede gute deutsche Art und Sitte wird mit Dreck beschmissen; jedes Verbrechen wird ins Gegenteil umgedeutelt; hemmungsloses Sexualleben wird schon für Säuglinge gefordert — kurz: deutschen Geist verwirren und deutsche Seele zerstören, das ist Kulturbolschewismus.

Dies alles hätte Herr Muckermann seinem Gegner an den Kopf werfen können, sollen und müssen. Die Wirkung solcher Musik wäre wuchtig, wenn auch das Finale wahrscheinlich unharmonisch gewesen. Waren da Hemmungen und Bindungen tätig, auf die wir eingangs angespielt haben? D. B. K.

Deutsche Bühne?

Die Überflutung des Spielplanes der deutschen Bühnen mit ausländischen Stücken hat eine starke Gegenbewegung hervorgerufen, zu deren Unterstützung die Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten G.m.b.H., folgende neue Werke für die Spielzeit 1930/31 auf den Markt wirft: Walter v. Molo: „Der Kunsttempel". — Leo Lenz: „Das Städtchen bei Nacht". — Erwin Stranik: „Einmal so wie der und die", „Eins muß heute zwei sein". — Hans Kyser: „Schicksal um York". — Hans Fritz v. Zwehl: „Um den König". — Fritz Knöller: „Bataillone des Himmels". — Walter Bloem: „Verdun". — Paul Beyer: „Jan Wellm". — Hans Kyser: „Abschied von der Liebe". — William Schirmer: „Landflucht". — Hans Müller-Schlösser: „Tausend Dollars". — Friedrich Kalbfuß und R. Wilde: „Bonne des Herzens". — Karl Lerbs: „Talleyrand". — Hermann Oberlies: „Notlandung auf Mars". — Werner Ackermann: „Fünf Akte Lotterie". — Zdenko von Kraft: „Neid auf die Jugend". — Siegmund Graff und C. E. Hintze: „Die endlose Straße". — A. Kellinghausen: „Mitzuleben sind wir da". — Wolfgang Hartmann: „Aufruhr der Maschinen". — Max Heye: „Der Mann, um den es sich dreht". — Peter Flamm: „40 Beide". — S. Grübel: „K. u. k. Landsturm". — Heinrich Römer: „Till Eulenspiegels Fastnachtsstreiche".

Die von uns gesperrt gesetzten Namen deuten an, daß deren Träger Juden oder jüdisch verdächtig sind. Im übrigen trägt der genannte Verband selbst viel an der Überfremdung unserer Bühnen schuld, er hat junge Talente nie gefördert, was allein ihm seine Satzungen unmöglich machten. Denn nach diesen — ob sie inzwischen geändert wurden, ist uns unbekannt — mußte ein jeder, der aufgenommen werden wollte, nachweisen, daß wenigstens ein Stück von ihm auf einer ständigen Bühne dreimal aufgeführt wurde. Das heißt mit anderen Worten, daß ein noch unbekannter Autor durch den genannten Verband kein Stück bei einem Theater anzubringen vermochte.

Dann erinnern wir daran, daß just dieser Verband einen Vorstoß versuchte, dessen Gelingen es Nichtmitgliedern unmöglich gemacht hätte, überhaupt aufgeführt zu werden. Er stellte nämlich an den Verband der Bühnendirektoren das Ansinnen, nur solche Stücke aufzuführen, deren Verfasser dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller angehören. Erfreulicherweise gingen die Theaterdirektoren darauf nicht ein.

Die „Dichterakademie".

Bekanntlich besteht in Preußen eine seinerzeit unter merkwürdigen Umständen vom roten Ministerium ins Leben gerufene Dichterakademie. Den Vorsitz in diesem Gebilde, das nur dazu da war, die Eitelkeiten einiger sozialdemokratischer Ministerialräte und des Herrn Braun zu kitzeln, hatte bisher Herr Walter von Molo inne. Er hat nun auf diesen Vorsitz verzichtet, und zwar um eine Demonstration gegenüber dem Ministerium und einem Teil seiner Dichterkollegen gegenüber zu vollziehen. Die Dichterakademie wurde in der Öffentlichkeit lediglich verspottet. Nachdem Herr Braun das erste Interesse an ihr verloren hatte, waren niemals Gelder für sie vorhanden und von einer fruchtbaren Tätigkeit dieser Einrichtung hat man auch sonst nie etwas gehört. Im übrigen hat Herr Walter von Molo seine großzügige und in der Judenpresse mit gewaltigem Geschrei angekündigte Demonstration nicht allzuviel Überwindung gekostet. Zu Anfang nächsten Monats wäre nämlich sowieso die Neuwahl des Präsidenten fällig gewesen. Wie man ferner erfährt, wird der geschwollene Titel „Präsident der Dichterakademie" vermutlich überhaupt beseitigt werden und man will nur noch einen Verhandlungsführer ernennen. Vielleicht ist auch das für den eitlen Herrn Molo ein Grund zum Rücktritt gewesen, indem ihm der Posten keinen Spaß mehr machte, nachdem er nicht mehr mit dem Präsidententitel verbunden war.

„Friedrich Friesen", historisches Schauspiel in 3 Akten, von Josef Stolzing, welches kürzlich am Stadttheater in Augsburg einen durchschlagenden Erfolg erzielte, kommt zu Beginn dieser Wintersaison am Landestheater in Coburg und am Stadttheater in Bamberg zur Aufführung. — Erschienen im Rubin-Verlag Wilhelm Köhler, München.

Ein Strindberg-Zyklus. Isar-Athen, Münchener Gesellschaft für Kunst und Kultur, unter der Führung des bestens bekannten Spielleiters und ausgezeichneten Rezitators Dr. Gustav Willibald Freytag stehend, nimmt nach zweijähriger Pause ihre Gastspieltätigkeit wieder auf. Sie plant für die erste Winterhälfte einen Strindberg-Zyklus mit nur bewährten Künstlern für kleinere Städte, wobei gegeben werden: „Totentanz", 1. und 2. Teil, und zwar von Mitte Oktober bis Mitte November der erste und von Mitte November bis Ende Dezember der zweite Teil. Auf Wunsch werden auch die von diesem Ensemble bereits früher gespielten Stücke „Ostern" und dann „Candida", letzteres Werk bekanntlich von Bernard Shaw, aufgeführt. Alle näheren Bedingungen sind von dem Sekretariat dieser Gesellschaft in München, Jägerstraße 22, zu erfahren.

Wasserdichter. Für die kommende Spielzeit werden drei Seekriegsstücke von Toller, Plivier-Piscator und Friedrich Wolf angekündigt. Von diesen drei Dichtern hat der Räterepublikaner und Verfasser der „Masse Mensch", des „Hinkemann" und anderen widerlichen Schundes nicht bei der Kriegsmarine gedient, wahrscheinlich sah er nicht einmal ein Kriegsschiff, und die beiden anderen werden ähnliche „Seehelden" sein. Man kann sich also unschwer vorstellen, was diese für „Seekriegsstücke" schreiben werden!

Eine Studienfahrt in die Altmark wird von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege für die Zeit vom 6. bis 11. Oktober veranstaltet. Die Leitung liegt in den Händen des Kunsthistorikers Prof. Bock von der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Es sollen Schönhausen, Tangermünde, Salzwedel und Stendal besucht werden. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Geschäftsstelle der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 6—7 (Fernspr. B 7 Pallas 6800). Meldeschluß 20. September.

Sexual-Tagungen. Es wird nicht ganz überflüssig sein, von den beiden diesjährigen internationalen Sexual-Tagungen Kenntnis zu nehmen. In London tagte im August die „Internationale Gesellschaft für Sexualforschung", die hauptsächlich wissenschaftlich arbeiten und jede sexual-politische Beziehung ablehnen will. Gerade das letztere aber macht sich die „Weltliga für Sexualreform" zur Aufgabe, die vom 16. bis 23. Oktober in Wien verhandeln wird. Während die Namen der Londoner Teilnehmer durchweg solche von Wissenschaftlern sind, sieht die Liste in Wien ganz anders aus. Da finden wir: Juliusberger (Berlin), Steinach (Wien), Goldscheid (Wien), Magnus Hirschfeld (Berlin), Werthauer (Berlin), Levy-Lenz (Berlin), Marcuse (München), Sigmund Freud (Wien). Auch Stephan Zweig wird eine Rede halten.

Da sieht man doch, mit welchem Behagen just die Juden in allem herumschnuffeln, was irgendwie mit dem Geschlechtsleben zusammenhängt.

Bescheidene Christin. Aus dem Unratwinkel des „Berliner Tageblattes" ziehen wir folgende Anzeige ans Licht: „Freundin, blond, vollschlank, bescheidene Christin, sucht Jude . . ."

Dr. rer. theatr. Eine neue Laufbahn, die des Theaterbeamten, tut sich auf. Der Berliner „Abend" („Vorwärts") fordert sie (Nr. 390), und „Männer der Praxis", z. B. Jeßner, befürworten sie. Künftighin soll nur derjenige als Spielleiter oder Dramaturg am Theater tätig sein dürfen, der seine volle Anzahl Semester als Stud. rer. theatr. abgerissen und schließlich mit allen Schikanen seinen Dr. rer. theatr. gebaut hat. Da die Schriftsteller für sich Ähnliches fordern, so wird bald die soziale Frage gelöst sein: jeder und jede Deutsche ein Doktor, jeder sein eigener Beamter und Selbstversorger.

Man lebt . . Der paritätische Nachweis für die Bühnenmitglieder ist ab 1. Januar 1931 allein maßgebend. Zwei Direktoren sind vorläufig vorgesehen worden, und großzügig wie man ist, hat man ihnen ein Gehalt von je 24 000 RM. bewilligt. Unter 2000 RM. im Monat scheint sich niemand finden zu wollen, der für die Tausenden von hungernden Bühnenmitglieder zu sorgen bereit ist. „Was geben uns andere an, wenn wir verdienen." Dies darf man den beiden neuen Leitern in das Stammbuch schreiben.

Der Grund. „Sie geben also zu, an dem fraglichen Abend die Brieftasche mit den zwanzig Mark gefunden zu haben. Warum haben Sie sie dann nicht abgeliefert?" — „Es war schon zu spät, Herr Richter!" „Nun, aber dann am anderen Morgen?" — „Da war nichts mehr drin!"

Die glücklichste Stunde. „Weißt du noch, wie ich um dich anhielt?" — „Gewiß, Männe." — „Und wie du da eine ganze Stunde lang stumm in meinen Armen gelegen hast?" — „Gewiß, Männe." — „Siehst du, das war die glücklichste Stunde meines Lebens."

In der romantischen Bergwelt des Königssees

Eine prächtige Fahrt durch das Berchtesgadener Land — Der mächtige Zauber einer schier unberührten Natur — Zu Füßen des gewaltigen Watzmann — Schutz der Tier- und Pflanzenwelt!

Eine herrliche Fahrt war es, die uns die Auto-Fernverkehr-A.-G. Hans Wasner in München, bekannt durch ihre Gesellschaftsfahrten ins bayerische Hochland, zu den Königsschlössern und nach Oberammergau, zusammengestellt hatte:

eine Anderthalbtag-Fahrt ins Berchtesgadener Land,

über die blauen Weiten des Chiemsee als liebliches Präludium in eine urgewaltige Alpennatur von erhabenster Größe, wie sie nur die südlichste, von gigantischen Felsen abgeriegelte Ecke Deutschlands aufweist.

Was deutsche Lande an großartiger Naturschönheit zu bieten vermögen, rauscht hier noch einmal, alles zusammenfassend und emportragend, zu einem überwältigenden Schlußchoral auf.

In zahllosen künstlerischen Gemälden wurde der 600 Meter über dem Meere liegende Königssee schon verherrlicht, und jedermann kennt ihn aus diesen Bildern, jedermann kennt den Namen

Der Malerwinkel im Hintergrund des Königssees

St. Bartholomä,

das auf einem vom Geröll des Eisbaches gebildeten grünen Vorland mitten im See eine im Jahre 1711 erbaute Wallfahrtskirche darstellt. Daneben befindet sich ein bewirtschaftetes, 1734 erbautes Jagdschloß.

Das sind die einzigen Bauten auf der einsamen Halbinsel, zu der vor 25 Jahren den Besucher nur kleine Fischerboote von der schilfbewachsenen Lände beim Dorf Königssee führten. Heute freilich umsäumen diese Lände moderne, architektonisch der Landschaft angepaßte Gaststätten, die im Hochsommer

Gäste aus aller Herren Länder

beherbergen.

Heute veranstalten zahlreiche Motorboote, vom kleinsten bis zum größten, genußreiche Rundfahrten von der Nordspitze des Sees beim Hotel Schiffsmeister bis zum Obersee, jenem südlichsten, durch einen gewaltigen Bergsturz vom Hauptsee getrennten Teil, dessen smaragdgrünes, kristallklares Gewässer seine großartige Felsumwandung widerspiegelt.

Der fast mystische Zauber des Königssees beruht in seiner wundervollen Unberührtheit,

in seinen senkrecht in die Tiefe stürzenden Felswänden, die als Steilwände der Gotzen-, der Brenten- und Archenwand kulissenartig den in verschiedenen Nüancen von Grün leuchtenden See umrahmen, wie er vom sogenannten Malerwinkel aus am meisten im Bilde dargestellt wird.

Von der Schiffländestelle zweigt nach Osten ein schattiger Fußweg ab, der gut gepflegt und mit mäßiger Steigung dem See entlang zu den Aussichtsbänken des Malerwinkels führt. Von hier aus genießt man wohl

den schönsten Blick über den ganzen See.

Dieser zuweilen nicht ungefährliche Fußpfad führt dann weiter zu dem 800 Meter tief herabstürzenden Königsbachfall, dessen geheimnisvolles Rauschen weit und breit das einzige Geräusch ist, das die tiefe Einsamkeit durchdringt. Dieser Fußweg geht dann weiter über die Kesselalpe zur Saletalpe am Obersee und bietet prachtvolle Ausblicke.

Der Königssee ist 8 Kilometer lang und 1/2 bis 1 1/2 Kilometer breit und 180 Meter tief. Sein Wasser ist daher sehr kalt und es ist bekannt, daß der See seine Opfer nicht mehr herausgibt. Die oft plötzlich über den See brausenden Gewitterstürme gefährden die Schiffe.

So scheiterte an der Falkensteinwand am Westufer im Jahre 1688 ein Wallfahrerschiff, wobei 60 Personen aus Alm bei Saalfelden den Tod fanden; ihre Leichen sind nicht mehr zum Vorschein gekommen. Das Motorboot fährt an der Gedenktafel vorüber.

Und nun zur Rundfahrt selbst und zu einer kurzen Schilderung der

prächtigen Bergwelt,

die sich vom Schiff aus dem trunkenen Auge bietet. Über dem Malerwinkel zur Linken steigt gigantisch die Rabenwand empor, über welcher der Jenner und später „Hohes Brett" und „Göll" sichtbar sind.

Am Königsbachfall vorüber grüßen die „Feuerpalfen", im Hintergrund die „Sagereckwand" und der wuchtige „Funtenseetauern". Über dem Steinernen Meer erhebt sich die Pyramide der „Schönfeldspitze".

Rechts von St. Bartholomä steigt

die pittoreske Watzmann-Gruppe

empor, die in der Welt der Sagen eine große Rolle spielt und zuerst noch durch die „Archenköpfe" verdeckt wird.

Auf die Falkensteinwand rechts folgen die „Echowände", dann die Archenwand und der „Eiswinkel" mit der tiefsten und breitesten Stelle des Sees.

Auf der Weiterfahrt erschließt sich das wildromantische Bild der Watzmannwände, die sich 2000 Meter über dem Wasserspiegel erheben, in seiner vollen Schönheit.

St. Bartholomä ist der Ausgangspunkt zahlreicher Spaziergänge und mittleren und Hochgebirgstouren.

Betrachtet man die

Tier- und Pflanzenwelt

dieses unfaßbar herrlichen Stückes Erde, so begreift man erst die Notwendigkeit eines umfassenden Naturschutzes in einer so paradiesischen Welt.

Leider hat der gesetzliche Schutz nur zu spät eingegriffen, so daß wir an selteneren Gebirgspflanzen nur noch die goldgelbe Bergaurikel, die rotleuchtende Erika, den blauen Enzian, weiter gegen den Sommer hin die schon fast ganz ausgerottete purpurne Alpenrose finden. Noch schlimmer steht es mit der Tierwelt, von der sich die Gemse im Sommer aus ihrem Winterquartier in der Nähe des Seeufers wieder in höhere Regionen zurückzieht.

In den Wänden am See ist sie vereinzelt den ganzen Sommer über zu treffen. Die schönste Zierde des Eisbachtales und der Wände in der Röth, der Steinadler, kommt nur noch ganz vereinzelt vor.

Der letzte Lämmergeier wurde 1850 über Königssee geschossen. Jetzt beleben nur noch zahlreiche Wildenten die Wasserfläche, die possierlich den Schiffern folgen.

Die systematische Ausrottung seltenen Wildes verdanken wir den sogenannten „Klosterjägern" in früheren Jahrhunderten. So besagt eine alte Notiz: „Wie groß der Reichtum an seltenem Wild in früheren Jahrhunderten war, kann man daraus ersehen, daß Hans Durner, von 1640 bis 1670 Klosterjäger in St. Bartholomä, 127 Gemsgeier und noch mehr Steinadler erlegte. Sein Nachfolger Urban Fürstmüller brachte neben 25 Bären in Gemeinschaft mit seinen beiden Söhnen 74 Geier zur Strecke."

Nun ist das ganze Königsseegebiet endlich Naturschutzgebiet geworden.

Dieser Naturschutz erstreckt sich auf alle Pflanzen und Tiere. Kein Schmetterling darf gefangen, kein Insekt getötet werden. Forstschutzpersonal, Gendarmerie und Bergwacht bringen jede Überschreitung dieses Gesetzes rücksichtslos zur Anzeige und damit zur empfindlichen Bestrafung.

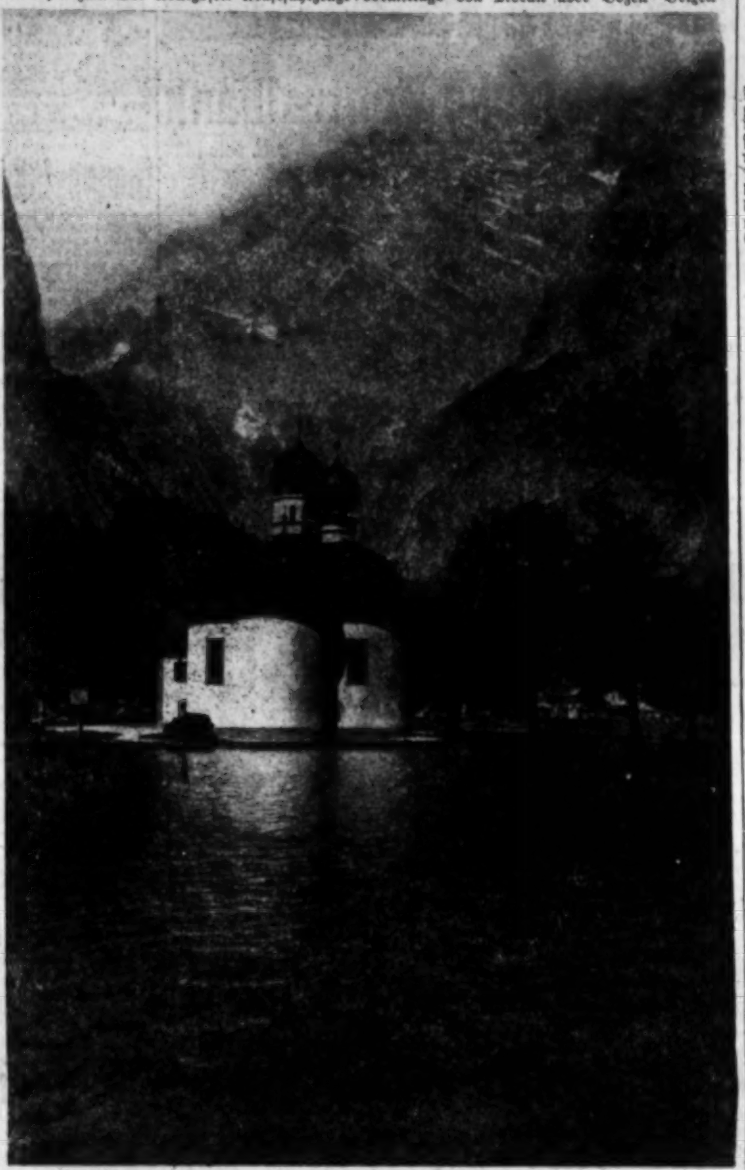
Dieses Bewußtsein des unbedingten Schutzes der Natur, der Pflanzen und Tiere, ist es, das den einsamen Wanderer mit einer weihevollen Stimmung erfüllt, jener Stimmung, die in den Wäldern um die Burg Monsalvat mit dem heiligen Gral weht und raunt und den Töter des Schwanes, Parsifal, fluchbeladen in die Welt hinausschickt.

Alle Wanderungen und Bergbesteigungen im Gebiet um den Königssee gehen aber auch in einem seit langer Zeit schon unter den Fürstpröpsten von Berchtesgaden gehegten

Wildrevier.

Denn See und Wald sind Staatseigentum. Dem Wanderer werden beim Betreten wildreicher Kare, Jagdsteige oder entlegener aufgelassener Almgründe keinerlei Schwierigkeiten mehr gemacht. Die Reviere sind von einem Wildzaun umgeben, dessen Gatter beim Durchschreiten stets zu schließen sind.

Den Großstädtern ist heute der Besuch des Königssees durch Benützung der billigen Sonntagsrückfahrtkarten leicht gemacht. Von Berchtesgaden, dem Sitze eines schönen Schlosses der Wittelsbacher, dem bekannten Aufenthalt des Kronprinzen Rupprecht, führt eine kleine Lokalbahn zum Ort Königssee. Kraftfahrzeuge



St. Bartholomä am Königssee

werden in das Königsseegebiet nur eingelassen, wenn die Insassen in den Seehotels übernachten wollen.

Zur Weiterfahrt nach Salzburg muß man nach Berchtesgaden zurückkehren,

von wo uns eine Stunde Fahrt nach der von Felsen umgürteten althistorischen Barockstadt des Salzkammergutes führt, die zu den schönsten Städten der Welt zählt.

*

Die Bavaria-Auto-Fernverkehr-A.-G. H. Wasner unternimmt übrigens auch

Gesellschaftsfahrten nach Meran und Bozen.

Ende September werden von der Abfahrtstelle München, Maximiliansplatz 8, wöchentlich zwei- bis dreimal solche Herbstfahrten unternommen. Die Abfahrt von München erfolgt um 10 Uhr vormittags über Garmisch—Landeck. Am nächsten Tag Weiterfahrt über Hochfinstermünz durchs Vintschgau, Ankunft in Meran 12 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am nächsten Tag um 10 Uhr vormittags von Meran über Bozen—Brixen—Brenner—Innsbruck, am nächsten Tag Weiterfahrt durchs Inntal über Kufstein nach München.

Die Fahrten werden so eingerichtet, daß die Teilnehmer mehrere Tage oder Wochen sich in Meran und Bozen aufhalten und zu irgendeinem gegebenen Zeitpunkt wieder zurückfahren können.

Die Fahrten werden bei jeder Witterung durchgeführt. Die Autos sind bei guter Witterung offen, bei schlechter Witterung vollständig geschlossen und heizbar. Kleines Handgepäck wird unentgeltlich mitgenommen.

*

Bergkind „Isar"

Was eilet so frisch mir zur Seite?
Welch froher, trauter Gesell?
Sein Gewand ist grünschimmernde Seide,
Es blitzen die Augen so hell;
Klar spiegelt sich drinnen des Äthers Blau
Wie die Morgensonn' in der Blumen Tau,
Die dein neckisches Spiel froh grüßet.

Du jauchzest und tanzest vor Freude gar,
Die Locken schüttelst du wild,
Bist mit Perlen und Silbergeschmeide im Haar
Mir der ewigen Jugendlust Bild.
Frischkräftigen Odem aus Bergeshöh'n
Führst du aus der Heimat mir zu;
Es flüstern und plaudern die Wellen so schön
Von Almros' und Waldesruh.

O fröhliches Kind der Berge!
Wie lieb' ich dein rasches Blut!
Wie das jauchzende Lied der Lerche
Hell jubelt dein köstlicher Mut.
So eile mir weiter zur Seite
Voll Leben, ohn' Rast und ohn' Ruh —
Wir schreiten und streben ja beide
Fern leuchtendem Ziele wohl zu.

Johanna Stichling, München.

In der Einsamkeit des Karwendel

Ein Anstieg über Halleranger-Haus zur Speckkarspitze

Leichte Regenschauer begleiten uns auf der Wanderung von Scharnitz her, der Wettergott schiebt bald düstere, bald helle Kulissenwände in Gestalt von Wolkenbänken bis tief herunter in das Hinterautal.

Die mächtige Gruppe des Watzmanns

Wir sind ganz allein,

weit und breit kein Laut, nur das eintönige Rauschen des ausgewachsenen Landregens vermischt sich mit dem Klirren der schweren Bergschuhe und der Eispickel, die ab und zu hell auf der Straße klappern.

Daneben sprudelt und wälzt sich in reißenden Wellen die junge Isar zur Linken, wild und ungebändigt schießen die Strudel durcheinander, schwarz und finster baut sich das Hochgebirgstal, soweit es sich in den wehenden Nebelfetzen erkennen läßt, auf, unheimlich fast und drohend wirkt das verlassene Hochgebirgstal. —

Das „Jagdhaus im Kasten" taucht auf, wir lassen es liegen und überqueren die Isar, folgen dem neugebauten Karrenweg der A.V.-Sektion Schwaben, der am Fuß der Gumpenwand sanft ansteigend emporführt. Und nimmt das Wetter nicht die frohe und ungebundene Laune, munter waten wir in dem plätschernden Rinnsal, das der Regen über den Steig ergießt.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Am lieblichen Gestade des Starnberger Sees

Vor den Toren Münchens — Ein Platz der Naturfreunde und Künstler
Im Hintergrund in malerischer Pracht die Alpenkette

Des Menschen Sehnsucht nach Luft, Sonnenschein und Wasser hat den Starnberger See wegen seiner günstigen Lage, die ihm eine weise Vorsehung dicht vor den Toren Münchens bestimmt hatte, zu einem der beliebtesten Seen unseres bayerischen Hochlandes werden lassen. Die landschaftlichen Reize, seine breiten Ufer, die stellenweise prächtige Badegelegenheit bieten, haben den 21 Kilometer langen und 5,5 Kilometer breiten See zu einem gern aufgesuchten Erholungsaufenthalt gemacht.

Die Frühlingstraße in Garmisch

Man ahnt das Geheimnis der Anziehungskraft, die dieser See immer wieder ausübt, wenn man seinen weithin gedehnten Wasserspiegel überblickt, wenn man

am Horizont in malerischer Pracht das Hochgebirge

blauen sieht, vom Wendelstein bis zur Zugspitze und weiter nach Westen; wenn man die Landschaft der Ufer mit ihren grünen Höhenzügen und den zahlreichen Villen erblickt, und wenn man das bunte Badeleben der wasserfrohen Menschen sieht, die im Sonnengeflirr eines herrlichen Sommertages sich der Wärme und der Wellenschläge des Wassers freuen ...

Große Dampfer durchschneiden die Wellen, weiße Segler, elegante flinke Boote beleben den See ... und über allem strahlt ein heiterer Himmel, der des Landes helle Farben zeigt.

Kein Wunder, wenn die Schönheit des Sees seit jeher gerade die Maler anzog. Eine der schönsten Stätten am See heißt: Rottmannshöhe. Der bekannte Renaissance-Porträtist Schöpfer ist in Starnberg, der Rokokomaler B. A. Albrecht in Berg geboren.

Im 19. Jahrhundert entstanden in einzelnen Orten um den See ganze Künstlerkolonien

und bekannte Namen tauchen auf, wie K. Lebschée, Graf Pocci, Moritz von Schwind, und von den Meistern der Neuzeit: Fr. Voltz, Fr. von Uhde, Lenbach, Gabriel von Max, Ludwig von Löfftz, von Schriftstellern: Maximilian Schmidt, Fritz von Ostini, Max Halbe u. a.

Von bekannten Musikern weilten Hans von Bülow, Franz Liszt in Tutzing, Richard Wagner im Pellethaus zu Starnberg. Und nach dem italienischen Sänger Josef Leoni wurde sogar der heutige Ort Leoni am Ostufer des Sees benannt. —

Uralter Kulturboden zieht sich längs des Sees hin. Schon frühzeitig wurde der Würmgau besiedelt, zahlreiche Hügelgräber bei Gauting, Traubing, Feldafing, auf der Roseninsel usw. weisen darauf hin.

Von den Römern war die Gegend bis zum Ammersee besiedelt, und um 450 machten sich die Bajuwaren ansässig. Die vielen Ortschaften auf „ing", so Feldafing, Tutzing, Gauting, führen auf sie zurück.

Die reizende Gartenstadt

Starnberg ist das Eingangstor zum Gebiet des Starnberger Sees.

Eine idyllische Stadt mit terrassenförmigem Aufbau, die mit ihren Villen und Gärten, mit dem alten Schloß und der Kirche einen reizenden Anblick gewährt.

Als Sommerfrische und Luftkurort vereinigt Starnberg alles in sich, was das Menschenherz erfreut: gesundes Klima, gute Unterkunft, herrliche Spaziergänge mit schönen Aussichtspunkten und Gelegenheit zu jeglichem Wassersport.

Gehen wir die Seepromenade entlang, so erreichen wir schon nach 20 Minuten die neuzeitliche kleine Villenkolonie Niederpöcking und nach einer Stunde die Schiffs- und Eisenbahnstation Possenhofen.

Ein ebenfalls sehr schöner Weg ist der „Prinzenweg", der von Starnberg durch schattige Wälder über die Höhenzüge nach dem besonders idyllisch gelegenen Pöcking führt. Die Häuser dieses Dorfes sind malerisch auf den waldigen Höhen des Seeufers verstreut.

In dem altertümlichen Hotel „Zur Post" mit seinen Überresten früherer Fassadenmalerei, befand sich 1595 bis 1808 die Thurn- und Taxische Reichspost-Statthalterei.

Als beliebte ruhige Sommerfrische ist Possenhofen bekannt, dessen Schloß gerne von der Kaiserin Elisabeth von Österreich und der Königin Maria von Neapel aufgesucht wurde.

Eine Viertelstunde von Possenhofen entfernt liegt

Feldafing, der höchste Standort des Sees,

mit Eisenbahn- und Dampfschiffstation, der mit seinem modern eingerichteten See- und Strandbad, seiner Seepromenade, seinen einzigartigen Parkanlagen und seinem großen Golfplatze ein idealer Erholungsaufenthaltsort ist.

Gegenüber Feldafing liegt im See

die Roseninsel,

eine geheimnisvolle, vom Zauber der Poesie und durch die Schatten tausendjähriger Erinnerung geweihte Insel, die für die Wissenschaft zu einer Fundgrube ersten Ranges geworden ist. Wissenschaftliche Feststellungen ergaben, daß die Insel wohl schon 1500—2000 Jahre vor Chr. bewohnt gewesen war. Ihre Geschichte beginnt wahrscheinlich mit dem Ausgang der jüngeren Steinzeit, sicherlich aber ist die Inselsiedlung in der Bronzezeit durch wertvolle Funde festgestellt worden. Aus allen Kulturabschnitten bis zum Abzug der Römer läßt sich die Besiedelung der Insel nachweisen.

Die Roseninsel zählte bekanntlich auch zu den Lieblingsplätzen König Ludwigs II.

Von Feldafing durch den englischen Park erreicht man in 40 Minuten Garatshausen, einen liebreizenden Ort, der geschichtlich eine der ältesten Siedlungen des Würmgaues ist. —

Immer näher sind wir an die Berge gerückt und haben nach einer Viertelstunde von Garatshausen

den zweitgrößten Ort des Starnberger Sees Tutzing

erreicht. Tutzing gilt ebenfalls als eine gern aufgesuchte Sommerfrische und besitzt schöne, neuzeitliche Kuranlagen, ein großes Strandbad mit Sand- und Rasenfläche für Luft- und Sonnenbäder, für Sport und Spiele.

Wundervolle Spaziergänge zur Johannishöhe, mit prächtiger Aussicht, zur Waldschmitt-Schlucht und zum Deixelfurter See, nach Unterzeismering über die Lindenallee, zur Ilkahöhe (715 Meter, dem höchsten Punkt am See) lassen jeden Naturfreund voll auf seine Rechnung kommen.

Am Starnberger See

Von Tutzing in südlicher Richtung über Unterzeismering nach dem Karpfenwinkel — einem wundervollen Naturausschnitt von bezwingender Schönheit — gelangt man zu dem

alten Fischerdorf Bernried.

Wegen seiner landschaftlichen Schönheit und malerischen Motive und wegen seines schönen Naturparks wird Bernried viel besucht. Schöne Badegelegenheiten und Unterkunftsmöglichkeiten gibt es auch hier. —

Einen besonderen Genuß bietet eine Wanderung durch den herrlichen Schloßpark von Bernried nach

Seeshaupt,

das die letzte Dampfschiff- und Eisenbahnstation am westlichen Ufer ist und eine anmutige Voralpenlandschaft hat.

Seeshaupt besitzt mehrfach Aussichtspunkte über den See und auf das ganz nahe herangerückte Gebirge, sowie einen großen, idealen Badestrand.

(Schluß siehe Rückseite.)

Die Tschechen fingieren einen Anschlag auf einen Zug

Ein betrunkener Tscheche verhaftet – Tschechische Anmaßung auf deutschem Boden

Prag, 16. September.

Am Sonntag waren in Prag Gerüchte über einen merkwürdigen Anschlag auf den Prager Abendschnellzug verbreitet. Die Reichenberger Polizei wurde am Samstag davon verständigt, daß Steine auf die Gleise der Eisenbahn nach Reichenberg gelegt worden seien. Ein betrunkener Mann, der den Anschlag verübt haben soll, wurde daraufhin festgenommen. Es handelt sich um einen tschechischen Arbeitslosen Hajek. Auf Grund seiner Aussagen wurde noch ein zweiter Mann verhaftet. Was für Absichten die Beiden hatten, ist nicht klar.

Es kann sich jedenfalls nicht um einen Anschlag auf den Zug handeln, der die tschechischen Sokols nach Reichenberg gebracht hatte, weil dieser vorher die Stelle passiert hatte. Die von tschechischer Seite gebrachten Nachrichten von einem Attentat gegen die Sokols erscheinen daher absichtlich gefärbt.

Das tschechische Sokolfest im deutschen Reichenberg ist ruhig verlaufen. Nur die Reden verdienen festgehalten zu werden. Der Vorsitzende des tschechischen Sokolverbandes forderte, daß Reichenberg tschechisch werden müsse und daß die deutsche Bevölkerung bewacht und verdrängt werden müsse. Reichenberg müsse ein tschechisches Bollwerk gegen den Feind sein, der hinter den Bergen wohne. Wörtlich sagte er: „Und wißt Ihr, wer der Feind ist? Es sind die Deutschen, die ihre Niederlage immer noch nicht verschmerzt haben und unsere Selbständigkeit nicht ertragen können."

Ein Autobus mit Schulkindern umgestürzt

Neuyork, 16. Sept.

Bei Warrensville in der Nähe von Cleveland stürzte ein Schulautobus in den Straßengraben. 51 Schulkinder wurden dabei verletzt, darunter einige so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Das Projekt der Luftdroschke

Das britische Luftfahrtministerium baut zur Zeit ein Probeflugzeug, von dem man hofft, daß es die „Luftdroschke der Zukunft" werden wird.

Warum Piccards Aufstieg mißglückte

Eine Erklärung über die Ursache: Der starke Wind verhinderte den Aufstieg

Augsburg, 16. September.

Zu dem mißglückten Start Professor Piccards wird von diesem und der Ballonfabrik Riedinger folgende gemeinsame Erklärung abgegeben:

„Es war uns von Anfang an bewußt, daß der Start des Höhenballons nur bei windstillem Wetter erfolgen könne. Am Samstagnachmittag schien nun die Wetterlage nicht ungünstig. Ein Meteorologe der Landeswetterwarte, der zur Beratung von der Ballonfabrik zugezogen worden war, erklärte, der Start sei Sonntags zwischen 6 und 7 Uhr möglich, wenn die Wetterlage bis 2 Uhr nachts sich nicht ändern werde.

Daraufhin wurde der Ballon ausgelegt. Schon seit früh 2 Uhr wurde bei klarem Sternenhimmel und bei vollkommener Windstille die Füllung beschlossen und begonnen. Erst nach beendigter Füllung bewölkte sich der Himmel etwas und ein schwacher Wind kam auf, der vorläufig zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung gab, sich aber gegen ½8 Uhr früh verstärkte.

Als kurz nach 8 Uhr der endgültige Start erfolgen sollte, hatte sich der immer noch zunehmende Wind in den von dem Gas gefüllten oberen Teil der Hülle lose herabhängenden Stoffmassen verfangen und dieselben segelartig aufgebläht. Der 55 Meter hohe Ballon wurde dadurch in eine derartige Schräglage gedrückt, daß bei dem Start die Kabine erst eine längere Schleppfahrt auf dem Boden hätte ausführen müssen, ehe sie vom Ballon emporgezogen worden wäre, trotz des reichlich vorhandenen freien Auftriebes.

Diese Verhältnisse hätten sich in nichts gebessert, wenn die Kabine auch wesentlich leichter gewesen wäre, oder wenn der Ballon einige hundert Kubikmeter mehr Wasserstoffüllung enthalten hätte. Ein Start ohne Beschädigung der Instrumente war also unmöglich. Hätte man ein Durcheinanderwerfen der Instrumente mit in Kauf genommen, so wäre der Start vielleicht noch möglich, jedenfalls aber ganz zwecklos gewesen.

Man mußte sich daher entschließen, den Aufstieg zu verschieben und den Ballon durch Ziehen der Reißbahn zu entleeren. Es dürfte allgemein verständlich sein, daß die Füllung und der Aufstieg des größten jetzt gebauten Kugelballons unvorhergesehene Verzögerungen mit sich bringen. Hätte der Start, wie ursprünglich vorgesehen war, um 7 Uhr erfolgen können, so wäre er aller Wahrscheinlichkeit nach glatt vor sich gegangen. Nur der immer stärker werdende böige Wind war die Ursache des Mißgeschicks.

Wenn man von der verlorenen Arbeitszeit und den 2200 Kubikmeter Wasserstoff absieht, so ist übrigens kein Schaden entstanden. Zum Schluß möchten wir, um falschen Gerüchten vorzubeugen, erklären, daß der Ballon die richtige Füllung erhielt, und daß der von der J. G. Farbenindustrie, Werk Gersthofen, gelieferte Wasserstoff einwandfrei war. Der Ballon war mit Absicht nicht mehr gefüllt worden, da durch eine größere Füllung zu starke Auftriebskräfte entstanden wären."

Internationaler Rauschgiftschmuggel aufgedeckt

Zwei Dampfer im Hamburger Hafen bargen die Schmugglerware

Hamburg, 16. September.

Ende August ds. J. trafen im Hamburger Hafen aus dem Orient zwei Dampfer ein, die u. a. 15 Kisten Borax und 20 Kisten Salizylsäure geladen hatten. Diese Sendung war der Rauschgiftstelle der Hamburger Polizei als Schmuggelware verdächtig bezeichnet worden. Die Polizei des letzten Anlaufhafens Rotterdam wurde verständigt und konnte bereits eine Durchsuchung der ersten Ladung vornehmen, wobei 90 Kilo Diacethyl-Morphium (Heroin) beschlagnahmt wurden. In der nach Hamburg gekommenen übrigen Ladung wurden 110 Kilo Heroin gefunden und beschlagnahmt.

Diese geradezu ungeheure Menge von Rauschgift hat einen Großhandelswert von 106 000 RM. Durch das Zusammenwirken der Polizeibehörden von Hamburg, Rotterdam, London, Paris und Berlin konnte folgendes festgestellt werden. Ein aus Japanern bestehender Händlerkonzern hatte von einer Fabrik in Konstantinopel die Rauschgifte gekauft und der unscheinbaren chinesischen Ladung als Schmuggelware beigepackt.

Beim Eintreffen im Hamburger Hafen war eine Umladung der Ware geplant, um sie nach Yokohama weiter zu verfrachten. Von besonderem Wert für die Polizei ist, daß ihr bei ihren Ermittlungen zahlreiches aufschlußreiches Material über internationale Rauschgifthändlerfirmen aus allen Ländern in die Hände fiel.

Helgoländer Hummer, Norwegische Hummer

„Deutsche, kauft nur den deutschen Hummer."

Nur ab Helgoland, kaufen Sie einen gar. Helgoländer Hummer, plombiert ab Fangstation Helgoland, zum jeweiligen Tagespreis. Wir suchen Alleinvertreter für größere Bezirke. Anfragen an Georg Friedrichs, Augustastraße 381.

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstraße 86 ab. / E. G. m. b. H. seit 1892

Spareinlagen und Depositen 1924–1929 (graph. dargest.) Zugang üb. 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen:

höchste Verzinsung

36./262. Preuss.-Südd.

STAATS-LOTTERIE

ZIEHUNG 1. KLASSE 24.-25. OKT.

Erhebliche Steigerung der Gewinn-Chancen

348000 Gewinne mit über 113 000 000 RM

Höchstgewinne 2 Millionen Mark, 1 Million Mark

2 Prämien	je	500000	RM.
2 Hauptgewinne	je	500000	RM.
2 " "	je	300000	RM.
2 " "	je	200000	RM.
12 " "	je	100000	RM.
20 " "	je	50000	RM.

Lospreis per Klasse ⅛ ¼ ½ ⁄₁ RM 5.– 10.– 20.– 40.– (Porto extra) empfiehlt:

Eichborn Staatliche Lotterie-Einnahme **München**

Fürstenfelderstr. 10 · Tel. 92112 · Postsch.-Kto. Mchn. 14112

Wild G.m.b.H. Neuhauserstr. 47 — E. M. Schneider Wilhelmstr. 13 (Eing. Hohenzollernstr.)

Wer hilft?

Pg., Ortsgr.-Führer, sucht zur dringenden Ablösung einer sozialdem.-kommunistischen Genossenschafts-Forderung

10000 Mark

auf 1. Hypothek auf Wohnhaus. Zinszahlung durch Mieteinnahmen gewährleistet. Gefl. Zuschriften unter 20074 an den „V. B."

Tüchtige Mitarbeiter

energisch und zielbewußt, aus dem Versicherungs- oder Bausparfach, für die Bauspar A.-G. Bremen gesucht. Unsere Sperrkonten bürgen für die Sicherheit der eingezahlten Gelder, unsere Lebensversicherung schützt beim Tode des Ernährers vor Not. Die Bedingungen selbst sind denkbar günstig. Keine hohen Einzahlungen. Schon mit einem monatlichen Betrag von RM. 10.– können Sie zum Eigenheim kommen. Bewerbungen mit Referenzen und kurzem Lebenslauf an die

Bauspar A.-G., Bremen, Bismarckstraße 107.

Zinsloses Kapital für Eigenheime, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, Entschuldung

alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen.

Westmark

A.-G. Bausparkasse Köln, Zeppelinstr. 2

Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 100

Name: ____

Anschrift: ____

(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)

Zuteilung schon nach 6 Monaten möglich.

Pg. aus Gastwirts- und Hotel-Kreisen empfehle ich fast der ganzen Kirsch- und Zwetschgen-Branntweine die außerordentlich feinen und sehr billigen

Obstbranntweine

für Trinkzwecke. Gebinde à 20–30 Liter zu M. 3.00 pro Liter. Nachnahme. (Faß leihweise). Bestl. unter 14165 an den „Völk. Beob."

Schönen

Moselwein

gibt Pg. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsweise geg. Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu M. 1.– pro Flasche einschl. allem im 50er Kisten ab. Probeflasche gegen Berechnung. Bestellungen unt. 13113 an den „V. B."

Oberbayerischer

Bienen-Honig

garantiert reine u. hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugnis". Versand franko Nachnahme 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung A. Eggensberger, Oberndorf a. L.

Je einige

1000 Flaschen

prima Dürkheimer Feuerberg, Rotwein . . . zu 0.80 M.

St. Mart. Schloßberg, Mosel-Weißwein . . . zu 1.00 M.

pro Fl. einschl. allem, bes. Umstände halber geg. Nachn. in vorzügl. Qualität in 50er Kist. abzugeben. Bestellungen unter 12060 an den „V. B."

Eisen-Stahl- u. Holz- Betten

Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Polst., an Jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Hakenkreuzschmuck

Ring, prima Double	M.	3.50
" echt Silber . .	M.	3.50
" echt Gold . .	M.	15.–
Halskette, echt Silber	M.	3.50
" echt Gold	M.	15.–
Uhranhänger für Herren . . .	M.	3.50
Verlobungsring Hakenkreuz innen eingraviert		
333 gestempelt . .	M.	10.–
585 " . .	M.	15.–

Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Juwelier Schwabe, Apolda in Thüringen. Gegründet 1901

Gelegenheitskauf!

Kleine Bettspindel- und Mechanikerdrehbänke, Bohrmaschinen, Balancier, Kaltsägen, Tafelscheren, Eisenmaschinen, Ambos, Schraubstöcke, Werkzeuge usw. verkauft billigst Römer, Berlin S 42, Prinzenstraße 12. Leser dieses Blattes hohen Rabatt.

Versandhaus

für Stoffe, Damenkonfektion, Wäsche Weißwaren, Baumwollwaren, Herrenartikel, Kurzwaren, Strümpfe und für die Wohnungsausstattung

AM STACHUS

MÜNCHEN

Unser Versandhaus erledigt jeden Auftrag mit peinlicher Sorgfalt, genau so gewissenhaft, als ob es ein persönlicher Kauf wäre.

Wir senden die gekauften Waren durch die Post

portofrei

Sie brauchen also kein Porto zahlen, das ist eine große Ersparnis für Sie.

Verlangen Sie bitte unseren neuen

Hauptkatalog gratis!

17 Vorzugs-Angebote von außerordentlicher Billigkeit liegen dem Hauptkatalog bei, es lohnt sich, daß Sie dieselben prüfen, darum schreiben Sie uns bitte, heute noch!

HORN

AM STACHUS

MÜNCHEN

Anzeigen im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar **größten Erfolg!**

In der Einsamkeit des Karwendel

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Bei dem kühlen Wind ist gut steigen

und bald stehen wir hochaufatmend im hinteren Teil des Lafatschtales, auch die große nun einsetzende Wegkehre ist bald geschafft und schon können wir über den triefenden und schwammigen Weideboden des „Lafatscher-Niederlegers" querend, vorbei an einer Alm das herrlich gelegene Hallerangerhaus erspähen.

Noch brauen in dem majestätischen Felsenkessel ohne Unterlaß, in stetem Farbenwechsel die spukhaften Nebelgebilde, tief herunter hängen die Wolken, ein scharfer Wind pfeift orgelnd in den Karen. Und siehe da, wie durch ein Zauberwort spaltet sich der Vorhang, da glitzert die Sonne in einem strahlenden Büschel herunter, jählings erweitert sich das helle Loch im Firmament und

der allerschönste, tiefblaue Himmel lacht

verschmitzt und gar freundlich in den Talboden herein. Gutwetter versprechend — und auch haltend. Mit einem Schlag ist die Szenerie verändert; noch klammern sich da und dort in den Felsenkanzeln der ringsum himmelanstürmenden Felsentürmen, Wolkenfetzen und Nebelhauben, kriechen zäh hin und her, auf und nieder, aber darunter und darüber hinaus tut sich das ganze Märchenwunder des einzigartigen Kessels auf, unfaßbar und gradios breiten sich die Riesenabstürze der Gleirschtalkette, die Lafatscher, Speckkarspitze, Bettelwurfspitze und all die anderen, leicht vom glitzernden Neuschnee angezuckerten Bergkolosse aus.

Kühl und würzig streicht die Luft aus den nahen Schrunden und Spalten, aus den Tannengürteln und den Latschenfeldern, blendend weiß flimmern die Schutthalden und die gewaltigen Sandreißen und Geröllhalden, die sich reihum hochhinauf bis unter die scharf abgesetzten Steilflanken ziehen. Lange, lange Zeit verhalten wir in Andacht und stummer Bewunderung, wir grüßen mit hellem Jodler die altvertrauten, lieben Gesellen, in der Erinnerung stehen köstliche Touren und Kletterfreuden bildhaft und greifbar vor Augen, wir kennen uns zur Genüge und viele Felsengänge allein und mit lieben Freunden haben die schweigenden Riesen erduldet, im Sonnenglast und im Heulen des Schneesturms, im Rollen schwerer Hochgebirgsgewitter und im Pfeifen des unbändigen Föhnsturms ...

Mit wenigen Sprüngen sind wir am Haus,

ein frohes „Grüß Gott" empfängt uns im anheimelnden Flur, schnell haben wir uns der Bürde der schwergepackten Rucksäcke entledigt, die Pickel in die Ecke gestellt und schon sitzen wir mit an der gemütlichen Runde, die die Ankömmlinge mit unterschiedlichem Kommentar und sonstigen Anzüglichkeiten annebst kräftigen Heilrufen aufnimmt.

Noch oft und oft treten wir in der lauen Nacht heraus aus dem Qualm der Pfeifen, unter die Tür und starren hinauf in das Schauspiel der silbrigen Milchstraße, in das Flimmern der Sternbilder, in den fahlen Schein des stillen Vollmonds, der da droben über die Zacken und Zinnen schwebt und die klare Nacht in dämmrigen Tag verwandelt.

Am frühesten Morgen findet uns der nächste Tag schon hoch über dem noch schlafenden Haus,

auf dem Halleranger gegen den Überschall zu. Hier verschnaufen wir uns ein wenig und freuen uns so recht von Herzen über den lieblichen Rückblick auf das Hinterautal, auf den in der unsicheren Beleuchtung besonders schön wirkenden Nordabsturz der Bettelwurfkette.

Kurz vor der Jochhöhle biegen wir dann nach der rechten Seite hin vom Steig ab, ein kleiner Tallauf, der sich malerisch hinzieht, wird überquert, dann nimmt uns schon der wohlbekannte Schutthang auf, der zur Mulde in der Nordwand der Speckkarspitze hinüberleitet.

Das mühselige Steigen und Rutschen verkürzen wir uns unterdessen in allerhand Unfug und weithin schallt das frohe Lachen von Freund H., bricht sich im Echo, tönt zuletzt noch hauchartig aus den umliegenden Schrunden zurück. Mittlerweile stehen wir

am Einstieg zum Kamin,

der die untersten, ziemlich kitzligen Felsenbänke teilt und der uns mühelos diese unangenehmen Gesellen überwinden läßt. Ich bin dabei voraus, Freund H. folgt in gemessenem Abstand nach. Schon wärmt die Sonne mit ihren ersten Strahlen das Felsentheater, Licht und Schatten kämpfen um die Vorherrschaft, immer neu, immer wechselnd bieten sich die umliegenden Zacken und Zinnen und auch über die Talsohle und die vielen Kare huschen schon die Sonnenflecke, breitet sich der ganze Glast in wohliger Wärme.

Kühl und angenehm fächelt dazu ein frischer Ostwind ins heiße Gesicht, weiter und weiter klimmen wir mit den scharrenden Nagelschuhen, weich und wohlig schmiegt sich das Lederzeug der Kletteranzüge um die Glieder, schwer drückt der Schmerfer trotz der breiten Riemen. Schön langsam wird's ein regelrechter Backofen, unbarmherzig werfen die Felsen die dampfende Wärme des heißen Sommertags zurück, bräunen Arme, Knie, Brust und Nacken.

Die Kletterbastschuhe haben wir erst gar nicht aus den Tiefen der Rucksäcke herausgesucht, es geht auch so mit den hantigen „Goiserer" patent und schnell vorwärts, dem Licht entgegen. Die nächstfolgenden gutgestuften Felsen kommen wir rasch und ungehindert hinweg, erst westlich, dann wieder östlich haltend, wie es auch schon die Nase des Bergsteigers ohne „Führer" und ohne vorheriges eingehendes Studium ganz von selbst riechen würde.

In kerzengerader Anstieglinie turnen wir hernach selbzweit hintereinander und nebeneinander, grad wie's der Fels erlaubt, in die tiefste Einschnittsenkung zwischen dem kleinen Bettelwurf und der Speckkarspitze hinauf, ohne irgendwelche besonderen Varianten.

Zwischendurch macht Freund H. noch ein paar Aufnahmen unter dem Motto: „Klettern im Fels" hinauf und hinunter, zur unentwegten Erinnerung und teils dieserhalb, teils außerdem, macht sich die Schattenverteilung zu Nutze und fingert aufs Hautsdrein an seinem Liliputapparat herum, der in keinem Verhältnis steht zu seinen derben Fäusten.

Der Grat ist erreicht,

ein paar drohend im Wege stehende Zacken lassen wir hübsch artig nördlich liegen, kraxeln darum herum, winden uns weiter hinauf zu der langen Kluft, die zum Gipfel hinaufstreicht. Bei dem recht brüchigen Gestein ist das Weiterklettern ziemlich unangenehm, da und dort bleiben uns die Brocken direkt in der Hand, immer wieder schnellen polternd und krachend losgetretene oder gestreifte Steine im Husch und Flug in die bodenlose Tiefe.

Wir sind am Ziel!

Rundum der steinerne Wall der Berge, die Zentralalpen, die Nordalpen, Ebenen und Täler, ins enge menschenleere Vomperloch, hinaus ins weite Inntal, wir stehen und staunen und genießen. Schweigen in der Natur, Gottesfriede über den Tälern der Menschen, nur der Flug der Wolken bringt Änderung in das lachende Bild.

Blauend kräuselt sich der feine Rauch aus unseren Pfeifen, verliert sich in der zitternden Luft. Lange Stunden der schönsten Geruhsamkeit verbringen wir schweigend und verloren in der Schönheit des köstlichen Rund- und Tiefblicks, dann kehren wir nach schwerem Abschied von dem schönen Gipfel ab und klappern hinunter, zurück zu den Menschen.

Droben in den Wänden zieht ein Falke seine Kreise und Schlingen, reglos ohne Flügelschlag, hängt er in der Luft, steigt und fällt, segelt mit seinen mächtigen Schwingen im tiefblauen Himmel, fernab schallt sein Schrei aus der Einsamkeit des Karwendels wider ...

Am Starnberger See

(Schluß.)

Reizvolle Spaziergänge kann man nach Seeseiten, nach Hohenberg, zur Lauterbacher Mühle und zu den Osterseen sowie nach St. Heinrich und nach Beuerberg unternehmen.

Das Ostufer des Starnberger oder Würmsees ist weniger belebt als das Westufer. Ein schön angelegter Uferweg, der auch Naturschutzgebiet ist, dehnt sich in einer Länge von 20 Kilometern von Starnberg—Leoni bis Ambach aus.

Traulich umgeben von einigen Häuschen und halbversteckt im Grünen liegt an der südöstlichen Ecke des Würmsees St. Heinrich.

Nördlich am Ostufer, mit abwechslungsreichen Ausblicken, führt der Weg nach einstündigem Wandern nach Ambach. — Unweit von Ambach windet sich die Straße nördlich des Berges nach dem hochgelegenen Holzhausen hinan, wo man vom dortigen Kirchplatz eine herrliche Aussicht hat. Lohnende Spaziergänge können auch von hier — wie von St. Heinrich — nach Eurasburg im Wolfachtal unternommen werden. Von Ambach den See entlang erreicht man in 40 Minuten

das prächtig gelegene Dorf Ammerland,

das ein stattliches, dicht am See gelegenes Schloß mit zwei Kuppeltürmen besitzt. In diesem Schlosse hat auch der Dichter, Künstler und Musiker Franz Graf Pocci gelebt und seine Schöpfungen für die Kinderwelt geschaffen. Er selbst ruht auf dem Friedhof im nahen Münsing. Das Schloß aber befindet sich heute noch in den Händen seiner Nachkommen.

Von Ammerland aus gibt es sehr schöne Ausflüge nach Staubach, nach Münsing, nach Holzhausen, über Unterallmannshausen oder zur Höhe des Bismarckdenkmals, zur Rottmannshöhe und nach Leoni.

Wer in Leoni ist, der muß auch Berg besuchen, das sich inmitten von Wiesen und Wäldern placiert hat mit seinem

Schloß Berg,

das 1640 erbaut wurde und von einem prachtvollen Park umgeben ist. — Das Schloß war bekanntlich der Lieblingsaufenthalt des unglücklichen Bayernkönigs Ludwigs II.

In 15 Minuten erreichbar ist das nördlich von Berg gelegene Kempfenhausen, und in weiteren 10 Minuten erreicht man die letzte Station unserer Wanderung rund um den Starnbergersee: Percha, das malerisch am Anfang des Höhenzuges liegt und ein gotisches Kirchlein aus dem 15. Jahrhundert besitzt.

Unweit des Dorfes das alte Schloß und zehn Minuten von Percha entfernt das sogenannte Pellethaus, in dem Richard Wagner den Sommer 1864 verbracht hat. In einer Viertelstunde sind wir wieder in Starnberg.

M. Ruts

Ein Führer durch Schellenberg und das Berchtesgadener Land

Hans Werner Freiherr von Aufseß hat unter Mitwirkung des Fremdenverkehrsvereins Schellenberg in der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung (Schöpping) in München einen Führer durch Schellenberg und das Berchtesgadener Land herausgebracht, der sich in richtiger Erkenntnis der Bedürfnisse des Touristen und Wanderers besonders mit den Wegen und Aufstiegen befaßt.

Auch die Tier- und Pflanzenwelt, sowie die geologischen Verhältnisse finden eine volkstümliche Darstellung. Eine vorzügliche Umgebungskarte, vielleicht die beste vom Berchtesgadener Land, macht den Führer noch besonders wertvoll. Man kann dem Verfasser gerne bestätigen, daß der Zweck dieses Büchleins, den er ihm in seinem Vorwort wünscht, voll erfüllt ist. Es ist für alle Besucher Schellenbergs ein nützlicher Ratgeber und Wegweiser zu frohen Wanderungen und wird sicher auch den Ruf Schellenbergs als Sommerfrische und Wintersportplatz weiter verbreiten helfen.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 221 vom 17. September 1930

Das neue Parteiheim

sth. Das gewaltige Marmortor der Propyläen bildet von Westen her den Eingang zum Königsplatz und damit zum neuen Parteiheim der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an der Nordseite der Briennerstraße, gerade gegenüber der Päpstlichen Nuntiatur, während von Osten her der von Palästen (die nach und nach in den Besitz von Juden übergegangen sind) umsäumte vornehme Karolinenplatz mit dem eisernen Wahrzeichen des Obelisken, den das Volk vor 100 Jahren spottend den „Grenzpfahl von München" nannte, den Zugang markiert. Hier unter alten Linden, Kastanien und Ulmen träumte lange Jahre unberührt der 1828 von Hofbaurat Métivier erbaute Adelspalast, dessen südliche Sieben-Fenster-Fassade in den edlen architektonischen Linien der Paläste vom Anfang des 19. Jahrhunderts gehalten ist. Diese Fassade ist charakterisiert durch einen breiten, über fünf Fenster weggehenden Balkon im ersten Stock des Hauses. Die sechs Erdgeschoßfenster der Südfassade sind hohe Bogenfenster, während die je sieben Fenster der beiden anderen Stockwerke darüber die geraden Linien des Baumeisters betonen.

Am 5. Juli 1930 stieg zum erstenmal das Hakenkreuzbanner, weithin durch die Säulentore der Propyläen leuchtend, in das Himmelsblau eines heißen Sommerstages am alten Fahnenmaste empor, umrahmt von einem, von Ferne wie feines Filigran aussehenden schmiedeeisernen Gitter, das die viereckige Plattform des Daches begrenzt. Das Hakenkreuzbanner stieg empor und kündete der Bewegung den vollendeten Kauf des schönen Hauses an, das zuletzt der Frau v. Barlow gehörte, und das nunmehr in den Besitz der deutschen Freiheitsbewegung übergegangen ist, ein Symbol ihrer Kraftentfaltung und ihres unaufhaltsamen Vormarsches, den keine Macht der Welt mehr aufhalten kann.

Seit einigen Wochen ist der südöstliche Saal des Erdgeschoßes des neuen Parteiheims in ein Baubüro verwandelt, in dem mehrere Architekten an den Plänen für den

Umbau des Hauses

arbeiten. Das hohe Vestibül mit seiner auf vier Säulen ruhenden schön bemalten Kasettendecke bleibt im großen und ganzen unverändert. Der an der Gartenseite stehende Brunnen wurde entfernt, und der alte Bretterboden soll durch einen Steinflies ersetzt werden. An diesen Vorplatz reihen sich rechts und links große fünf Meter hohe Säle an, mit prachtvoll bemalter und reichvergoldeter Stukkatur versehenen Decken, die zum Teil erhalten bleiben, zum Teil, wie im ersten Stock, durch Deckendurchzüge unsichtbar werden. Die Wände dieser Säle, die alle in Büroräume umgewandelt werden, sollen dementsprechend vereinfacht und modernisiert werden. Das Erdgeschoß enthält u. a. künftig die Zimmer des Reichsschatzmeisters und der Buchhaltung. Die an der Nordseite gelegene ehemalige Küche erhält einen Anbau von 22 Meter Länge und 6½ Meter Breite, mit dessen Grundaushebung begonnen wurde, zwecks Umwandlung in eine große Kartothek. Auf halber Höhe dieser Räume wird eine Galerie eingebaut zur Aufnahme der Schränke.

Breite eichene Treppen führen in den ersten Stock, wo das südwestliche Zimmer dem Führer der Bewegung als Arbeitszimmer dient. Auch dieser Raum wird wesentlich vereinfacht und in hellen Farben gehalten. Die braunen, goldornamentierten Türen werden alle weiß gestrichen. Erhalten bleibt nur die wertvolle Decke. Die zwei nächsten Räume werden verschiedene Organisationen aufnehmen. An das Zimmer Hitlers schließt sich das Zimmer des Sekretärs, dessen Raum ebenso wie die folgenden Räume aufgeteilt und durch Deckenzüge niedriger gemacht werden. Alle vier Räume werden von außen zugänglich sein. Die südöstlichen Räume des ersten Stockwerks nehmen die Propaganda-Abteilung auf. Der mittlere Raum auf der Parkseite, ehemals ein Vorraum oder Empfangsraum wird zum

Ehrenraum

mit einer Gedenktafel für die gefallenen SA.- und SS.-Leute ausgestaltet. Daran schließt sich an der Nordseite der ehemalige große Tanzsaal an, der zum dreitürigen Konferenzsaal umgearbeitet wird. Eine Marmorstatue in einer Nische der Westwand wurde herausgenommen. Die vier großen Kristall-Lüster an jeder Ecke der wunderschön abgestimmten Decke bleiben erhalten.

Die Einteilung des zweiten Stockwerkes, dessen Räume nicht mehr so hoch sind, ist ungefähr die gleiche wie im ersten Stock. Er soll die Büros der Osaf aufnehmen. Zum Dachgeschoß wird eine neue Treppe angelegt, in das die Räume für die SA. eingebaut werden. Die schon vorhandene Dampfheizung wird vergrößert und zum ganzen Dachgeschoß und Anbau geführt. Die beiden Seitenbauten im Park bleiben zunächst erhalten, nur ein Stück davon wird abgetragen. Auch der große, nach Norden anschließende

Park bleibt unberührt,

da die Frage des Saalanbaues noch in der Schwebe ist. Außerdem erfährt das Treppenhaus noch einige Veränderungen durch Rückwärtsverlegung, und durch Anlage einer neuen Kellertreppe zu den Speiseräumen der Angestellten. Das Treppenhaus erhält noch einen Portierraum und eine Telefonzentrale mit einer von außen betretbaren Kabine. Der alte Fahnenmast auf der Plattform des Daches, der sich für die schwere Hakenkreuzfahne als zu schwach erwies, wurde erneuert, und durch einen bedeutend stärkeren und höheren schwarz-weiß-roten Mast ersetzt.

Die Umbauarbeiten sollen bis etwa Mitte Oktober beendet sein. Am 1. September beginnt bereits der Bezug der neuen Räume durch die Organisationen und Funktionäre der Partei, zu einer Zeit also, da die Arbeit der Bewegung in ein entscheidendes Stadium eingetreten ist.

„Die bayerische Presse zu den Reichstagswahlen

München, 16. September. Die sozialdemokratische „**Münchner Post**" bezeichnet die Wahlen vom 14. September als Wahlen wirtschaftlicher Verzweiflung und schreibt, daß weite Schichten, die in Not und Elend leben, sich bei der Wahl bestimmen ließen von einer rein gefühlsmäßigen Einstellung, wenn nicht gar von einer Verzweiflungsstimmung. **Diese Erklärung bedeutet ein für die S.P.D. vernichtendes Zeugnis, denn ihre Politik hat ja die Verzweiflung hervorgerufen.** Der „**Bayerische Kurier**" führt aus, die Radikalisierung der Wählermassen habe teilweise ungeahnte Fortschritte gemacht. Wenn nicht eine Einheitsfront gegen den Radikalismus von links und rechts sich zusammenschließe, dann werde der schwerfällige Apparat der 577 alsbald versagen. Die blamierten „**Münchener Neuesten Nachrichten**" heben u. a. hervor, daß die (von ihr verteidigte!) Regierung Brünings die parlamentarische Basis vollends verloren habe. **Der beispiellose Wahlerfolg der Nationalsozialisten sei der Erfolg des einfachen Wunsches, es möge anders werden.** (Anders nämlich auch, als die „**M. N. N.**" das Volk irreführen.) Auf Bayern angewandt, bespricht das Blatt das Wahlergebnis dahin, daß auch eine Landtagsauflösung keine regierungsfähige Mehrheit verspreche, weder den Sozialdemokraten, noch der Bayerischen Volkspartei.

Der „**Regensburger Anzeiger**" spricht von Katastrophenwahlen, von einem Sensationserfolg des Hakenkreuzes und überschreibt seine Betrachtung über den Reichstag mit dem Wort „Totgeboren". Der „**Fränkische Kurier**" bezeichnet es als unerfindlich, wie unter diesen Umständen eine Mehrheitsbildung erfolgen soll.

Die „**München-Augsburger Abendzeitung**" überschreibt ihre Wahlberichte mit „Die Stärkung der Einheitsfront" und hebt hervor, daß die Zahl der Gegner des Youngplanes im Reichstag sich auf rund 150 Abgeordnete verstärkt hat.

Die „**Bayerische Staatszeitung**" betont, daß der Parlamentarismus in Gefahr gerät, wenn angesichts eines so stark radikalisierten Reichstages nicht schleunigst die Möglichkeit einer stabilen Regierung geschaffen wird. Man werde zunächst den Versuch machen müssen, auch mit diesem Parlament, so außergewöhnlich seine Zusammensetzung auch durch den Willen der Wähler geworden ist, praktische Arbeit zu leisten.

Bayerns Vertretung im neuen Reichstag

50 Abgeordnete, nämlich 19 Bayerische Volkspartei, 12 Sozialdemokraten, 10 Nationalsozialisten, 4 Bayerischer Bauernbund, 2 Landvolk, 2 Kommunisten, 1 Wirtschaftspartei.

München, 15. September.

Nach den bisher getroffenen Feststellungen dürfte Bayern im neuen Reichstage durch 50 Abgeordnete vertreten sein, von denen 19 auf die Bayerische Volkspartei, 12 auf die Sozialdemokraten, 10 auf die Nationalsozialisten, 4 auf den Bauernbund, je 2 auf die Kommunisten und das Landvolk und 1 auf die Wirtschaftspartei treffen.

Von der Bayerischen Volkspartei sind gewählt (Oberbayern-Schwaben) Dr. Schlittenbauer, Rauch, Lang, Schwarzer, Loibl, Emminger, Diernreiter, (Niederbayern-Oberpfalz) Gerauer, Dr. Pflegen, Helmerich, Dr. Horlacher, (Franken) Leicht, Herbert, Treßmann, Korbacher, Huth, Frau Lang-Brumann und ferner (auf Reichswahlvorschlag) Graf von Quadt-Isny, (Pfalz) Bayersdörfer.

Von den Sozialdemokraten (Oberbayern-Schwaben) Dr. Högner, Georg Simon, Unterleitner und Frau Klara Weich, (Niederbayern-Oberpfalz) Frau Antonie Pfülf, (Franken) Hermann Müller, Johann Vogel, Joseph Simon, Puchta, Seidel und Dill, (Pfalz) Johannes Hoffmann.

Vom Bauernbund (Oberbayern-Schwaben) Dr. Fehr und Kling, (Niederbayern-Oberpfalz) Gandorfer und (mit Reststimmen) Oberer.

Vom Landvolk (Franken) Reichsernährungsminister Schiele und Bachmann.

Von den Kommunisten (Oberbayern-Schwaben) Buchmann und (Franken) Hermann Remmele.

Endlich von der Wirtschaftspartei (Franken) Hans Dirscherl (Verbandswahlsitz).

Die Reichswehrmanöver an der thüringisch-bayerischen Grenze

Nürnberg, 15. Sept.

Von den Reichswehrmanövern wird gemeldet: Sämtliche sieben Infanterie- und 33 Kavalleriedivisionen sind in den Tagen vom 12. bis 14. September auf ihren Sammelplätzen eingetroffen. Im Norden, mitten im Aufmarschgebiet von Ilmenau, steht die blaue Partei, bereit, von den Höhen des Thüringer Waldes vorzustoßen. Im Süden jenseits der Werra bis herab zum Maintal ist die rote Partei gruppiert. Den Kern der beiden Parteien bilden je eine Division in voller Stärke, den Kern der 5. Infanteriedivision bilden die Regimenter 13, 14 und 15, in der Hauptsache süddeutsche Kontingente. Die 3. Kavalleriedivision umfaßt in der Hauptsache vier norddeutsche Regimenter. In dem Werrastädtchen Hildburghausen liegt die Leitung des Stabes, der unter Generaloberst Heye steht, der am Sonntagabend auf Schloß Bedheim, etwa 5 Kilometer von Hildburghausen entfernt, eingetroffen ist. Am Montagnachmittag 17 Uhr gab der Chef der Heeresleitung die ersten Befehle zur Aufnahme der Kampfhandlung. Das Manöverwetter ist gut, nicht zu warm und nicht zu kalt.

Zusammentritt der Landtagsfraktion der Bayer. Volkspartei

München, 16. Sept.

Für kommenden Montag, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr, ist die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei zu einer Sitzung einberufen.

Kommt unter dem Eindruck der Septemberwahlen endlich schleunigst das neue Wahlgesetz zustande mit ebenso schnell daraufffolgendem Harakiri eines hohen Landtags?

HEUTE DIENSTAG HEUTE DIENSTAG

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Adolf Hitler

spricht über:

Nach dem Sieg — Bindet den Helm fester!

am **Dienstag**, den **16. September 1930**, abends 8 Uhr

im **Zirkusgebäude am Marsfeld**

Arbeitslose gegen Ausweis freien Eintritt! Juden ist der Zutritt verboten!

Eintritt: M. 1.—, Parteigenossen m. Ausweis M. 0.50, reservierte Plätze M. 3.— u. 2.—
Vorverkauf: Schellingstraße 27/1.

Gau Groß-München der N.S.D.A.P.

Adolf Wagner, M. d. L.

HEUTE DIENSTAG HEUTE DIENSTAG

Aus Bayerns Gauen

12 Reichsbannerleute angeklagt

Weil sie Nationalsozialisten angriffen.

Fürth, 15. Sept.

Am 30. September werden sich vor dem Erweiterten Schöffengericht Fürth der verheiratete Postschaffner Wilhelm Bieswanger und elf Genossen wegen Landfriedensbruches usw. zu verantworten haben. Es handelt sich um einen Angriff von Angehörigen des Reichsbanners auf Nationalsozialisten in Bach am Himmelfahrtstag ds. Js.

*

Zwei Verletzte bei einem Motorrad-Unglück.

Weilheim. Auf der Fahrt von Wessobrunn nach Weilheim stieß ein Motorradfahrer mit einem Fuhrwerk aus Haid zusammen. Der Kraftfahrer und sein auf dem Sozius sitzender Freund wurden vom Rad geschleudert und erlitten Verletzungen. Der Fuhrwerkslenker kümmerte sich nicht weiter um die Verletzten und fuhr davon. — Ein Gemütsmensch, der eine gehörige Tracht Prügel verdiente!

Gendarmenmörder Hofmann bei Rosenheim.

Rosenheim. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß der Arbeiter Karl Hofmann aus Stephanskirchen, der kürzlich bei Wolfratshausen den Oberwachtmeister Ederer niedergeschossen hat und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt ist, sich in der Moorgegend der Aisinger Landstraße aufhalte. Am Freitag wurde in dieser Gegend eine Radfahrerin von einem Burschen überfallen und ein Schuß, der fehlging, auf sie abgegeben. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung. Die Streifen der Gendarmerie sind bisher erfolglos verlaufen.

Jubiläumsfeier der Augsburger Konfession.

Augsburg. Die Allgem. Evang.-Luther. Konferenz veranstaltet vom 22. bis 25. September in Augsburg eine Jubiläumsfeier der Augsburger Konfession. Die Direktorate der staatlichen höheren Lehranstalten wurden vom Unterrichtsministerium ermächtigt, den hauptamtlichen evangelischen Religionslehrern, die an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, Dienstbefreiung zu gewähren, soferne es die dienstlichen Verhältnisse gestatten.

Bayerischer Fischereitag.

Augsburg. Vom 25. bis 29. September wird in Augsburg aus Anlaß des goldenen Jubiläums des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg der Bayer. Fischereitag abgehalten. Im Zusammenhang damit tagen die bayerischen Forellenzüchter, die Berufsfischer und die Sportangler. Im Naturwissenschaftlichen Museum findet eine Ausstellung über die Pflanzenwelt und niedere Tierwelt unserer Gewässer statt.

31 Bewerber um einen Bürgermeisterposten.

Ingolstadt. Für den Posten eines rechtskundigen ersten Bürgermeisters haben sich bisher 31 Bewerber gemeldet. Die Entscheidung wird erst nach den Reichstagswahlen fallen.

Zugsentgleisung.

Regensburg. Die Reichsbahndirektion Regensburg berichtet: Auf der Nebenbahn Amberg—Schnaitenbach entgleisten am 13. September um 17 Uhr von einem nach Amberg fahrenden Güterzug mehrere mit Sand beladene Wagen; einige hiervon stürzten um. Das Gleis wurde auf etwa 100 Meter zerstört. Verletzt wurde glücklicherweise niemand; der Materialschaden ist aber erheblich. Untersuchung über die Ursache der Entgleisung ist eingeleitet.

Nach dem Wahlakt Selbstmord.

Kempten. Montag früh wurde der Malermeister Christian Wiegand von Kempten als Leiche aus der Iller geborgen. Sonntag nachmittags genügte er noch seiner Wahlpflicht, machte dann einen Spaziergang und suchte aus unbekannter Ursache den Tod in der Iller.

Berufungsverhandlung beim Reichelsdorfer Eisenbahnunglück.

Nürnberg. Das Reichelsdorfer Eisenbahnunglück wird demnächst vor der Strafkammer beim Landgericht Nürnberg nochmals zur Verhandlung kommen, da sowohl der Staatsanwalt wie die beiden Angeklagten gegen das Urteil des Erweiterten Schöffengerichtes Nürnberg vom 4. September 1930 Berufung eingelegt haben.

Stets neue Young-Opfer.

Koburg. In Ketschendorf hat der 52jährige Weber Johann Zang Selbstmord durch Erhängen verübt. Ursache: Wirtschaftliche Not.

Schwere Messerstecherei

Schwarzenbach a. d. S. Am Sonntagabend kam es in der Gastwirtschaft Wölfel in Martinlamitz zu einer Messerstecherei. Der 31 Jahre alte Mühlenbauer Martin Deyner von Martinlamitz, der stark betrunken war, kam mit mehreren Gästen in Streit, wurde schwer verprügelt und aus dem Lokal geworfen. Nach einer halben Stunde kam er wieder und fing neuerdings mit den Gästen einen Streit an, so daß er gleichfalls aus der Wirtschaft hinausgewiesen werden mußte. Auf der Straße begann er mit verschiedenen Passanten einen neuen Streit, wobei er auf diese mit dem Messer losging. Als der Polizeibeamte von Martinlamitz den Streit schlichten wollte, wurde er von Deyner durch einen Messerstich in die Brust schwer verletzt. Deyner wurde verhaftet.

Auf dem Operationstisch erstickt.

Pirmasens. Vor dem erweiterten Schöffengericht Pirmasens fand die Verhandlung gegen den Arzt des hiesigen Krankenhauses, Dr. Ritter, und zwei Krankenschwestern statt. Den Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie bei der Operation der sechs Jahre alten Irma Pres nicht die nötige Vorsicht angewandt und dadurch den Tod des Kindes verschuldet haben. Das Mädchen fiel beim Spielen von einem Felsen und brach den Arm. Im Krankenhaus sollte es operiert werden. Entgegen der bestehenden Vorschrift gab die Krankenschwester Magdalena Hatzel dem Kinde kurz vor der Operation zu essen. Während der Operation erbrach sich das Kind mehrmals, trotzdem wurde die Operation fortgesetzt. Schließlich drang Speisebrei in die Luftröhre und das Kind erstickte. Die Angeklagten konnten sich von der Anklage nicht rein waschen. Das Gericht verurteilte Dr. Ritter wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten zu 2000 Mark Geldstrafe und die Schwester Hatzel an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu 60 Mark. Die mitangeklagte zweite Schwester wurde freigesprochen.

Die national-kulturelle Bedeutung der Theatergemeinde München e.V.

Die Theatergemeinde München e. V., die in ihrem Teilnehmerstand nun 14 000 erreicht hat, tritt mit dem laufenden September 1930 ein neues Spieljahr an. Wie die Zeitschrift der Theatergemeinde in ihrem eben erschienenen neuesten September-Heft berichtet, sind eine Reihe von Neuheiten in Schauspiel, Oper und wiederum eine Anzahl Meisterkonzerte vorgesehen. Festgelegt sind für das neue Spieljahr für jeden der Teilnehmer

4 Opern,
9 Schauspiele,
1 Konzert
und eine Reihe Sondervergünstigungen.

Die Theatergemeinde wurde 1919 gegründet, als durch die Revolution und ihre Folgen nichts mehr in seinem Bestand und Wert gesichert schien, und mit der staatlichen Ordnung auch die kulturellen Güter der Materie aufs ernsteste bedroht waren. Sie ist aus dem Abwehrkampf gegen den Strom chaotischer Bestrebungen herausgewachsen, die nunmehr die Bühne zur Tribüne einer zügellosen Zersetzungspropaganda mißbrauchen wollten. Mit dem Ziel bewußter und entschiedener Pflege einer Bühnenkunst „in christlich-deutschem Volksgeist" ging's ihr um die Erhaltung und Bewahrung der nationalen, sittlichen und religiösen Werte unseres deutschen Theaters im Hochgehen der trüben Wogen volksfeindlichen Internationalismus und kulturfeindlichen, antireligiösen Materialismus. Sie hat damit die, bei der Schaffung der Besucherorganisationen, wirksamen gesunden Kräfte derer, die das Theater der Volksgesamtheit erhalten wollten, in den Dienst einer deutschen und christlichen Weltanschauung gestellt, die die Kunst nicht als bloße Agitation, als frivoles Spiel eines vom Leben losgelösten Intellekts, als Mittel zur Entfesselung chaotischen Triebtums begreift, sondern als eine verpflichtende Kraft zur Bereicherung und Höhersteigerung unseres Daseins, zur Lösung und Pflege unserer edlen sittlichen und religiösen Kräfte.

Diese national-kulturelle Bedeutung der Theatergemeinde hat in den elf Jahren ihres Bestehens nicht nur nicht abgenommen; ihre Wichtigkeit wurde in der immer heftiger zu entscheidenden Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus drängenden Entwicklung Jahr um Jahr deutlicher. Von ihrer inneren und äußeren Zielklarheit und Festigkeit wird der Ausgang des Ringens um die zukünftige Gestaltung unseres deutschen Theaters zu einem wesentlichen Teil abhängen. Da ihr auch von außen her die Krise der wirtschaftlichen Verhältnisse eine immer größere Verantwortung zwangsläufig zuweist, ist die schöpferische Herausarbeitung ihrer künstlerisch-weltanschaulichen Grundlagen und deren Fruchtbarmachung im kulturellen Leben der Gegenwart durch kampfgewillten und kompromißlosen Einsatz heute mehr denn je ihre Aufgabe, eine Aufgabe, die nicht als „reaktionäres Festhalten am Althergebrachten" zu verstehen ist, sondern in inniger Verbundenheit mit den lebendigen, gesunden Kräften der Zeit, wahrhaft neugestaltend, gelöst sein will.

Daß die Theatergemeinde ihre aus ihren Zielen sich ergebende und im Laufe der Jahre noch gewachsene Verpflichtung in vollem Maße zu erfüllen gewillt ist, hat bereits ihre zehnjährige Jubiläumsfeier vor Jahresfrist bewiesen. Die intensive volksbildnerische Tätigkeit mit dem Ziel, ihre Teilnehmer zu einer wirklichen Gemeinde zusammenzuschließen, die Ausgestaltung ihrer kostenlos an die Teilnehmer abgegebene Monatszeitschrift „Die Theatergemeinde", deren gehobenes Niveau sich immer weitere Beachtung sichert, haben schon im zurückliegenden Jahre ihre zunehmende Bereitschaft und innere Kräftigung für die Aufgaben der Zukunft klar erkennen lassen. Die wachsende Teilnehmerzahl gibt die beste Gewähr, daß der Gedanke der Theatergemeinde und seine Notwendigkeit immer stärker im Bewußtsein breiter Volksschichten Boden gewinnt.

Am Ende des Weges, den die Theatergemeinde eingeschlagen hat, steht das hohe Ziel des deutschen Nationaltheaters. In der weltanschaulichen Zerrissenheit der Gegenwart will uns dieses ein schier unerreichbares Traumbild erscheinen. Immerhin hat die Theatergemeinde im Ringen darum ein Verdienst bereits erworben, das, verfolgt sie ihren Weg folgerichtig und mit Entschiedenheit weiter, ein geschichtliches werden wird, als sie die um das Theater für die Volksgemeinschaft ringenden sozialen Kräfte mit dem nationalen Gedanken verband.

Mädel, ade ...

Ein echter Wiener Operettenkitsch, den uns da das Gärtnerplatz-Theater am verflossenen Sonnabend zum ersten Male darbot, aber nach den Beifallsstürmen des Publikums zu schließen, wird er sicher geraume Zeit den Spielplan beherrschen. Nicht zuletzt dank der vorzüglichen Darstellung, an deren Spitze Karl Erhart-Hardt und Fräulein Schneider standen. Ersterer zeigte in der Rolle des Managers Benno Bree eine ungewöhnlich starke Begabung als Operettenkomiker. Wie er diesen fahrigen Zuckebold gab, der keinen Augenblick stille stehen kann, sondern immer wie ein elektrisch geladenes Nervenbündel hin und her saust, in einem förmlichen Feuerwerk von Kalauern sprüht — Kalauer = Wiener Kaffeehaus-Wortwitzeleien — hüpft und springt und tanzt, als wäre er ein Gummiball, und dabei doch nicht in Übertreibungen schwelgt — das war wirklich eine Meisterleistung. Ähnlich quecksilbern seine Partnerin, die Schneider, als Stubenmädchen Suzette; lustig und voll Humor im Spiel, Gesang und Tanz. Das Tanzduett der beiden im zweiten Aufzug konnte das liebe Publikum nicht satt kriegen; es wurde wohl viermal wiederholt. Buresch, der den zum Opernstar emporsteigenden Monteur Peter Zylander darstellte, besitzt schöne Stimmittel, die ihm aber nur im Forte parieren; wie er piano nimmt, merkt man den Bruch im Register. Dann klingt sein Tenor hohl und dünn. Ein Kabinettsstück darstellerischer Kunst war das alte Schulmeisterlein Olschinskis. Der Chor zeigte in seinem flotten Spiel tüchtige Regieleistung; glänzend waren wieder die Girls. Vortrefflich auch das Orchester, über das der Komponist August Pepöck selbst den Taktstock schwang.

Nun noch ein paar Worte über die Operette selbst: Inhalt: Der Eisenbahnmonteur Zylander besitzt eine außergewöhnlich schöne Stimme, dazu gute Bühnenfigur, und so angelt ihn sich der Manager Benno Bree. Rasch steigt Zylander bis zum Star der Metropolitan-Oper in Neuyork empor, als ihn seine unglückliche Leidenschaft zu der schönen Operndiva — darum hat er seinem „Mädel ade ..." gesagt — wieder jäh aus allen Himmeln stürzt. Eine unwahrscheinlich sentimental schmalzige Geschichte, Marke Tonfilm. Welche Opernbühne wird z. B. einen Star, auf der Höhe seines Könnens und Liebling des Publikums, fristlos entlassen, nur weil er einmal absagt!

Die Musik ist nett gemacht, geht zu einem Ohr hinein, zum andern hinaus, ohne daß sich eine einprägsame Melodie in der Erinnerung festsetzen würde. Man hat alles schon gehört, weiß nur nicht mehr wo; auch den Schlager „Geliebte Suse, du bist meine Muse", dessen Text zum Mitsingen auf den Vorhang geworfen wurde. Und diese Verse! Schaudervoll! Wie wenig braucht doch solch einem modernen Operettentextdichter einzufallen! Ich verpflichte mich, täglich einige hundert derartiger Verselein wie: „Die Beine reden / Im Garten Eden" zu liefern, ohne meinen Hirnkasten anstrengen zu müssen.

J. St—g.

Sammelausstellung im Kunstverein

Das Zimmer im Erdgeschoß beherbergt gegenwärtig eine Gedächtnisausstellung. Von dem verstorbenen Graphiker August Futterer ist eine ganze Sammlung von Federzeichnungen, Radierungen und Aquarellen ausgestellt, dazu noch einige kleine Ölbilder. Alles mit peinlicher Sorgfalt ausgeführt in getreuester Abschilderung der aufs Korn genommenen Objekte. Unbedingt war der Verewigte ein Zeichner von bedeutendem technischen Können.

Im Treppensaal fesseln uns zunächst die zwanzig Ölbilder von Hans Hassenteufel, die durch Leuchtkraft der Farbengebung, geschmackvolle Abstimmung im Ton und die Beherrschung der Form bestechen. Am besten gefielen mir die Tänzerin im spanischen Kostüm, das Mädchen mit Krug und Akt im Mantel. Hassenteufel ist vielseitig, in seinen Stilleben fällt die bis ins kleinste gehende sorgfältige Durchführung auf.

Karl Schiedermair gibt sich am persönlichsten in seinen Aquarellen und Schwarz-Weiß-Zeichnungen, in denen er seinem derben Humor die Zügel schießen lassen kann, wobei ein spukhaft grotesker Zug mitunter durchbricht. Als Maler zeigt er ebenfalls, daß seine Hauptstärke im Bleistift ruht, denn so charakteristisch er in seinen Porträts auch ist, das kreidig harte Kolorit deutet auf einen Mangel an lebhafter Vorstellung des Farbigen hin.

Nur Landschafter ist A. Thielemann, der im Sekretariatssaal sechszehn Bilder zeigt. Luft- und Lichtstimmung bei den wechselnden Beleuchtungen der deutschen Landschaft in den Jahres- und Tageszeiten ist wohl getroffen; flott und farbig reizvoll die Natur geschaut und dargestellt. Insbesondere seine Bilder vom Starnberger See, seine plastisch herausgestaltete Stadtmauer in Friedberg bei Augsburg im Winter, seine Bahnstraße in demselben Städtchen usw., alles Werke, an denen man sich erfreut.

Im Lenbachsaale bietet uns Peter van Hamme in einunddreißig Bildern eine ziemlich erschöpfende Übersicht über sein, an den alten Meistern tüchtig geschultes Können. Sowohl im Porträt als auch im Akt und Stilleben. Im Nebensaal sind die Wände behängt mit zahlreichen Aquarellen und zehn Ölgemälden von Prof. Fr. Wirnhier. Ich vermag mich mit der von ihm ausgeübten Technik in der Behandlung der Wasserfarben nicht befreunden; sie machen fast alle den Eindruck rasch hingeworfener Skizzen, bei denen die Farben ineinander zu schmutzigen Flächen verfließen.

J. St—g.

Die Marionettenbühne an der Von-der-Tann-Straße hat ihre Pforten wieder geöffnet, nachdem sie verschiedene erfolgreiche Gastspiele in kleinen Städten und Badeorten absolvierte, unter großer Begeisterung des jeweiligen großen und kleinen Publikums! Nun bekommen wir auch hier wieder die lieben alten Stücke zu hören — die graziöse Witwe Grapin — die Nürnberger Puppe mit ihren flotten Tänzen und lustigen Melodien —; köstliche Volksstücke, wie's Versprechen hinterm Herd oder das Kälberbrüten. Ins Gebiet der größeren Spieloper führt der vorbildliche Schauspieldirektor v. Mozart und die schöne Galathée von Suppé, Don Pasquale v. Donizetti und die Entführung aus dem Serail v. Mozart usw. Und nicht zu vergessen, die entzückenden Märchen „Schneewittchen", „Die 7 Raben", „Dornröschen", oder die unverwüstlichen Zauberstücke von Graf Pocci, der unseren alten Kasperl mit seinem göttlichen Leichtsinn erst wieder hoffähig gemacht hat. Fast endlos ist der Aufmarsch der Marionetten, und was sie groß und klein zu erzählen haben, ist Erfrischung und Erholung. Zugleich erstaunlich, was jetzt auch technisch in Puppenführung und Beleuchtung geleistet wird! In die Wiedergabe der Opern teilen sich augenblicklich die Damen von Moellendorp und Lemberty, Sopran; die Herren Schwalb, Tenor; Direktor Binter, Baß, in dessen Händen auch die künstlerische Gesamtleitung liegt. Als Regisseur zeichnet J. L. Ostermayr, für die musikalische Leitung Kapellmeister L. Schießl. Die Neu-Inszenierung zur Galathée, von L. Hornsteiner, sei noch als sehr stimmungsvoll hervorgehoben. So sei dem kleinen Theater eine erfolgreiche Spielzeit beschieden, und ein dankbares Publikum zeige durch regen Besuch, daß es noch Verständnis für Idealismus hat.

L. K.

Staatsschauspiel. Am Samstag, den 20. Sept., findet im Prinzregententheater die Uraufführung des Schauspiels „Mississipi" von Georg Kaiser statt. Inszenierung Karl H. Böhm. In den Herren Delcroix, Holten, Meyer-Fürst, Renar, Schröder, Ulmer, Vogel, Zäpfel, Bühnenbild Leo Pasetti.

Aus der Landeshauptstadt

Der Zehn-Mark-Schein

Arbeitsgericht München: Ein Arbeitgeber ist angeklagt, einem armen Pferdeknecht 15 RM. zu wenig an Stundenlohn bezahlt zu haben. Um diese Summe führt der Arbeitgeber einen langen Kampf.

Er weigert sich, obwohl er sichtlich im Unrecht ist, zu zahlen und glaubt, zur Wahrung gewisser eigener Interessen und „von wegen dem Prinzip“ es auf ein Gerichtsurteil ankommen lassen zu müssen.

Der Vorsitzende, der es gut mit dem Beklagten meint, rät ihm dringend, dem Kläger, der ein armer Teufel sei, doch 10 Mark zu zahlen als Vergleich. Außerdem sei das die beste Lösung, denn wenn es zum Urteilsspruch komme, dann müsse er mehr, und die Kosten des Streitverfahrens noch dazu zahlen. Aber der Angeklagte ist störrisch und beharrt auf einem Urteil.

Und schon will der Richter das Urteil aussprechen, da kommt auf einmal die rechte Hand des Angeklagten zaghaft aus seiner Rocktasche heraus, hat einen Zehn-Mark-Schein zwischen den Fingern und hält diesen Schein dem Kläger vor die Nase: „Nacha, da hast'n, damit a Ruah is . . .“

Die Einsicht kam noch zur rechten Zeit: der Kläger nahm den Vergleich an, der Richter lächelte klug und weise, und der Beklagte durfte froh sein, im letzten Moment etwa 20 Mark gespart zu haben.

Der Othello aus der Ludwigstraße

In der Ludwigstraße blieben die Passanten halb verwundert, halb erschreckt stehen. Aus der Parterrewohnung des Hauses Nr. 11 ertönt Geschrei und wilder Krach, man hört einen Mann drinnen toben, eine halbangezogene Frau stürzt ans Fenster und klettert unter Hilferufen aufs Fensterbrett. Unterdessen tobt der Mann drinnen in der Wohnung weiter, indem er die Einrichtungsgegenstände zertrümmert.

Das Ganze war eine Eifersuchtsszene wüstester Art. Der Mann, ein hiesiger Geschäftsmann, der mit seiner Geliebten, einer geschiedenen Frau, zusammenwohnte, war von einer Reise zurückgekommen und hatte nicht unbegründeten Verdacht, daß seine Braut einen Liebhaber in der Wohnung gehabt hatte. In Zorn und Eifersucht schlug er auf seine Braut mit einem Spazierstock ein, wobei er ihr drei wertvolle Ringe mit Brillanten und Perlen am Finger zerschlug. Während die Geschlagene aus dem Fenster flüchtete und der Bräutigam die Wohnung demolierte, fuhr außen der Liebhaber vor, um die Frau mitzunehmen, und zwar im Auto des Bräutigams. Dies brachte diesen aufs neue in so sinnlose Wut, daß er ein Bombardement vom Fenster aus gegen den Liebhaber draußen im Auto eröffnete. Er schleuderte Vasen, Blumentöpfe, Toilettengegenstände und anderes durchs Fenster auf die Straße, wo sich nun über 150 Menschen angesammelt hatten. Erst als der Liebhaber im Auto, der mehrfach von den Wurfgeschossen getroffen wurde, einen Revolver hervorzog und damit nach dem Fenster zielte, hörte das Bombardement auf, und Braut und Liebhaber fuhren davon.

Was die Sachbeschädigung betraf — Zertrümmern von Einrichtungsgegenständen und Zerschlagen der Ringe — so wurde hier das Verfahren eingestellt. Wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen lautete das Urteil auf 200 Mark Geldstrafe.

*

Aus dem Hochschuldienst. Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat vom 1. Oktober an den außerordentlichen Professor für Anatomie in der Medizinischen Fakultät der Universität München, Dr. Walter Vogt, auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistung aus dem bayerischen Staatsdienst entlassen. Vom gleichen Zeitpunkt an wurde der Privatdozent der Technischen Hochschule München, Dr. Anton Koegel zum außerordentlichen Professor für Anatomie, Physiologie und Pathologie der landwirtschaftlichen Haustiere in der Landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule mit dem Dienstsitz in Weihenstephan in etatmäßiger Weise ernannt.

Tarifabschluß im bayerischen Kraftverkehr. Zwischen dem „Kraftverkehr Bayern, G. m. b. H.“, dessen tariflicher Geltungsbereich sich auf Bayern erstreckt, und dem zuständigen Arbeitnehmerverband wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen über die Abgeltung der Aufwandsentschädigung für das Fahrpersonal im Fernverkehr sowie der anfallenden Mehrarbeitsstunden durch Kilometergeld usw., der zunächst bis Ende dieses Jahres gelten soll. Die Schaffung dieses neuen Lohnabkommens bleibt einer späteren Regelung vorbehalten.

Dahlienschau bei Schmitz. Die alljährlich stattfindende Dahlienschau der Samenhandlung Schmitz ist zu einem mit Spannung erwarteten Ereignis im Leben des Gartenfreundes und Blumenliebhabers geworden. Mit vollem Recht, denn wie soll einer mit Hilfe des Kataloges finden, was ihm vorschwebt? Beschreibungen, und wenn sie noch so ausführlich und sorgfältig sind, müssen immer ein farbloser Notbehelf bleiben, der nicht selten Anlaß zu Enttäuschungen gibt. Einzig und allein das Schauen und Wählen nach dem lebenden Objekt wird den ernsten Gartenfreund befriedigen können.

Tausende strömen nach dem Viktualienmarkt und wandern mit Bleistift und Notizbuch durch die Räume des alten Geschäftshauses, betrachten mit kritischen Blicken Blume für Blume, vergleichen und schreiben schließlich auf, was ihnen besonders begehrenswert erscheint. Es gibt viel zu sehen. Wundervolle Dahlien, wundervolle Rosen, Gladiolen, Phlox und Stauden. Was ist am schönsten, wer verdient den Preis? Schwer zu sagen, denn jede der Konkurrentinnen hat ihren eigenen Charakter und ihren eigenen Reiz. Eine außerordentlich feine Farbe hat „Amundsen“, die mit „lachsrosa“ nur ungenau bezeichnet werden kann. Rein dunkelpurpur, wundervoll in Ton und Form, präsentiert sich „De Schelde“ neben der lichtgelben „Dotterblume“. Sehr hübsch sind „Flammenträgerin“, lackrot auf goldgelbem Grund, „Jerseys Beauty“ frischrosa, „Essen“ karminrot. Von älteren Sorten fallen auf: „Signoor“, eine gelockte Kaktusdahlie von leuchtendem Blutrot, „Perle von Wien“, chamois mit rosa, „Menny Carlee“, eine reinweiße Schmuckdahlie, die schöne, uralte, aber noch nicht übertroffene „Insulinde“, „Herbstrubin“, samtig purpurrot mit violetter Rückseite, „Buddha“, leuchtend dunkellachsrosa, endlich die alten, ausgezeichneten Pompondahlien „Chamoisröschen“, „Gretchen Heine“, „Herbstzeitlose“, „Schäferin“. Nur eine kleine Auslese ist das, manche Perle blieb ungenannt.

Zuletzt sei noch die Gärtnerei der Samenhandlung Schmitz in der Schleißheimerstr. 193 erwähnt, sie zeigt ein Dahlienfeld mit rund 50 000 Pflanzen von unbeschreiblich schöner Pracht. Daneben gibt es Stauden, namentlich Phlox, Begonien und Gladiolen in einer Menge zu sehen, wie wohl nirgends sonst in Bayern. — Dahlienschau und Gärtnerei sind täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet, der Eintritt ist frei, ein Kaufzwang besteht nicht.

Besserung

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 16. September, vormittags 9 Uhr:

Vor dem Einsatz einer neuen atlantischen Depression ist unter der Wirkung eines Zwischenhochs in der Pfalz und Nordbayern bereits wieder Besserung eingetreten, die bald auch auf Südbayern übergreifen wird.

Eine Münchnerin im Tegernsee ertrunken. Die zur Erholung in Bad Wiessee weilende 46 Jahre alte Bankbeamtensgattin Kath. Keßler aus München ist im Tegernsee ertrunken. Die Frau fuhr in einem Boot. Am Motorlandungssteg kippte das Boot um, wobei Frau Keßler ins Wasser fiel und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Wieder ein Todesopfer des Verkehrs. Am Montag wurde in der Äußeren Wiener Straße in München ein auf dem Fahrrad fahrender 15 Jahre alter Schlosserlehrling von einem Möbeltransportkraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Das schwere Gefährt ging dem Jungen über die Brust und den ganzen Körper. Als der Rettungsdienst am Unfallort eintraf, war der Verunglückte bereits tot.

Fehlboden-Brand. In einer Wohnung im vierten Stockwerk an der Klenzestraße entstand wegen fehlerhafter Bauanlage ein Fußboden- und Fehlbodenbrand, der auch einen Balken ergriff. Da die Inwohner besagter Wohnung nicht zu Hause waren, mußte die Feuerwehr unter Zuhilfenahme einer Schiebeleiter in die Wohnung eindringen. Nach 1¼ Stunden Arbeit war der Brand gelöscht.

In eine Transmission geraten. In einem Betrieb an der Pelkovenstraße geriet am Montag ein 39 Jahre alter Werkmeister in eine Transmission und wurde herumgeschleudert. Mit einer schweren Schulterverletzung, Prellung beider Beine und inneren Verletzungen blieb er auf dem Boden liegen. Man brachte den Verletzten ins Krankenhaus Nymphenburg.

Gesellenausschußwahl. Für den bei der Handwerkskammer von Oberbayern bestehenden Gesellenausschuß finden am Sonntag, 28. September, 8—10 Uhr vormittags, Neuwahlen statt. Wahlberechtigt sind die Gesellenausschüsse der 48 Handwerksinnungen, wählbar jeder unbescholtene, volljährige Geselle, der bei einem Mitglied der Innung beschäftigt ist. Wahllokal ist das Geschäftszimmer 121 im städt. Gewerbeamt, Neuhauser Straße 53.

Keine Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote für Nordamerika. Zu der beabsichtigten Einschränkung der Einwanderung in Nordamerika wird uns vom Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt, daß nach einem den Gesellschaften zugegangenen Telegramm Präsident Hoover für die strikte Durchführung des Gesetzes eingetreten ist, das solchen Einwanderern den Zutritt in die Vereinigten Staaten von Amerika verbietet, von denen angenommen werden muß, daß sie in absehbarer Zeit der öffentlichen Wohlfahrtspflege Amerikas zur Last fallen. Es handelt sich also bei den neuen Einschränkungsmaßnahmen der amerikanischen Regierung um eine ganz bestimmte Kategorie von Einwanderern, die von ihnen betroffen werden, nicht aber um eine Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote. Die Vertreter des Norddeutschen Lloyd Bremen und der Hamburg-Amerika-Linie sind gern bereit, weitere Aufschlüsse an Auswanderungslustige zu erteilen.

Der A.D.A.C. im „Winzerer-Fähndl“. Zum erstenmal in diesem Jahre hat der Gau Südbayern im A.D.A.C. für seine hiesigen und auswärtigen Mitglieder während des Oktoberfestes im Winzerer-Fähndl einen A.D.A.C.-Stall reserviert, der räumlich so groß ist, daß dort alle Gäste leicht Platz finden. Der Raum wird eigens dekoriert und wird während der Wiesenzeit der Treffpunkt aller A.D.A.C.-Mitglieder sein.

Fachkurse für das Schreinergewerbe. Das Gewerbeförderungsinstitut der Handwerkskammer von Oberbayern veranstaltet in der Zeit von Mitte Oktober 1930 bis Ende Februar 1931 einen Fachkurs für das Schreinergewerbe (Meisterkurs). Der Unterricht findet voraussichtlich an drei Wochentagen abends von 7—9 Uhr in einem Lehrsaal der Handwerkskammer und in einer Werkstätte der Kerschensteinerschule an der Liebherrstraße in München statt und kostet 20 Mark. Der Kurs umfaßt: 50 Unterrichtsstunden Fachzeichnen und Stilkunde, zwölf Stunden Kalkulation, 12 Stunden Buchführung, 6 Stunden Steuergesetzgebung, 30 Stunden Technologie des Holzes, Werkzeug- und Maschinenkunde. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind sogleich an das Gewerbeförderungsinstitut der Handwerkskammer von Oberbayern, München, Damenstiftstr. 5/III, zu richten. — Ferner ist für das Schreinergewerbe ein Holzbeizkurs in Aussicht genommen, der Ende Oktober beginnen soll. Der Unterricht findet an Samstagen nachmittags statt. Die Dauer des Kurses ist auf etwa 20 Unterrichtstage berechnet und kostet 15 Mark. Anmeldungen sind sogleich an obige Adresse zu richten.

Herbstprüfungen für Geschäftsstenographen und Geschäftsmaschinenschreiber. Die nächste Geschäftsstenographenprüfung der Industrie- und Handelskammer München findet am Sonntag, den 9. November, vormittags 9 Uhr, im Schulgebäude der Städtischen Kaufmannsschule am Rosental 7 statt, die nächste Geschäftsmaschinenschreiberprüfung am Sonntag, den 16. November, vormittags 9 Uhr. Die näheren Bedingungen dieser Prüfungen sowie die Anmeldeformulare können bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer München, Maximiliansplatz 8/II, kostenlos erholt werden. Letzter Anmeldetermin für die Geschäftsstenographenprüfung: 31. Oktober 1930, für die Maschinenschreiberprüfung: 8. November 1930.

2. Ostmarkfahrt in den Bayerischen Wald. Die fünfte und letzte diesjährige bewertete Gesellschaftsfahrt des Gaues Südbayern im A.D.A.C. führt am Samstag und Sonntag, den 4. und 5. Oktober, als 2. Ostmarkfahrt in den Bayerischen Wald nach Straubing, dem Ausgangspunkt der Fahrt. Hier ist eine Einschreibekontrolle vorgesehen und abends 7 Uhr Serenade und Standmusik vor dem illuminierten Rathaus mit anschließender Festrede. Um 8 Uhr findet im Kronensaal der Begrüßungsabend statt. Am Sonntag, früh um 9 Uhr, ist zwanglose Abfahrt in den Bayerischen Wald über Bogen nach Kötzting zur Mittagspause angesetzt. Von dort erfolgt die Weiterfahrt über Viechtach, Petersdorf und Ruhmannsfelden nach Deggendorf, wo die Fahrt aufgelöst wird.

Deutsches Theater. Am Dienstag, 16. Sept. findet das mit Spannung erwartete erste Gastspiel der Sportneuheit „Das Rhönrad“ im Rahmen des neuen Varieté-Programms statt. Das Rhönrad, Würzburger Ursprungs, ist das Gespräch aller Sportsleute der Welt. Am gleichen Tage ist die Erstaufführung des Tonfilms „Die Csikosbaroneß“. Auch die tönende Ufa-Schau aller Sonder-Neuheiten befindet sich im neuen Programm.

Theater und Konzerte

Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus. Die Winterspielzeit der Kammerspiele im Schauspielhaus wird mit der Erstaufführung von Br. Franks (Jude) Komödie „Sturm im Wasserglas“ am Montag, den 22. September, eröffnet. In wesentlichen Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Ehmi Bessel, Therese Giehse, Edith Schultze-Westrum und die Herren Joseph Eichheim, Kurt Horwitz und Hans Schweikart. Inszenierung: Joseph Glücksmann; Bühnenbild: Otto Reigbert.

Münchener Volkstheater. Die Posse mit Musik „Mamzelle Nitouche“ mit Erika Thellmann als Gast, Hugo Schrader und Walter Lantzsch in den Hauptrollen kann nur mehr bis 25. September auf dem Spielplan bleiben, da am 26. September die Uraufführung des Lustspiels „Kilometer 403“ von Kistenmaeker stattfindet.

▪

Die Marionettenbühne München, Von-der-Tann-Straße 2, gibt am Mittwoch, 17. September, nachmittags 4 Uhr, für die Jugend „Heinrich von Eichenfels“, Märchenspiel von Franz von Pocci, Musik von Paul Listl. Kartenvorverkauf: Konzertbüro Alfred Schmid, Residenzstraße 7, Musikalienhandlung Max Hieber, Marienplatz, und durch Fernruf 42 7 96.

Deutschland boxt gegen Spanien

Am 19. Sept. im Münchener Zirkus Krone.

Dem 1. Vorsitzenden des Bayer. Amateur-Box-Verbandes, Herrn Kirmeier, ist es gelungen, den heuer zum ersten Male auszutragenden Boxländerkampf Deutschland gegen Spanien für München festzumachen. Wer sich des Länderkampfes Deutschland gegen Italien erinnert, weiß, welche boxsportliche Delikatesse ein derartiger Länderfight mit sich bringt, und wird es daher begrüßen, daß der B.A.B.V. bei der Vergebung dieses Treffens an erster Stelle landete.

Die Spanier sind für uns Deutsche noch ein unbeschriebenes Blatt, da wir bisher noch keine spanischen Boxer in unserer Heimat begrüßen konnten. Wenigstens noch keine Amateure. Von den „Profi“ kennen wir ja Paolino, den ehemaligen Anwärter auf die Schwergewichts-Weltmeisterschaft, und die derzeitigen Europameister Flix und Girones zur Genüge. Auf Grund dieser hervorragenden Leistungen im Berufslager kann man sich ungefähr ein Bild von dem Können der Amateure machen, noch dazu, wenn man hört, daß über die Hälfte der in München an den Start gehenden Boxer nach dem Ländertreffen ebenfalls dem Amateurismus den Rücken kehren und ins andere Lager abwandern wird.

Spanien wird mit seinen acht Landesmeistern nach München kommen, also in stärkster Besetzung. Außerdem wurden diese Leute in Barcelona zu einem gemeinsamen Training zusammengezogen, um ja in bester Verfassung an den Start zu gehen. Man will eben unter allen Umständen das Rennen machen, und es steht fest, daß die deutsche Mannschaft nur in allerbester Form den Kampf für sich entscheiden dürfte.

Wie sie boxen werden:

Die Aufstellung der beiden Mannschaften steht nun endgültig fest und wird, da sich die Leute beider Lager gewissenhaft vorbereiten und schonen, auch kaum noch eine Änderung erfahren.

In der deutschen Mannschaft stehen 7 Münchener,

und zwar: Ausböck, der deutsche Meister 1928, 1929, 1930 im Fliegengewicht; Ziglarski, der Rekordinternationale im Bantamgewicht; Schleinkofer, der ebenfalls schon mehrmals repräsentativ und international erprobt ist im Federgewicht; Held, der erst kürzlich in Rimini mit dem Europameister seiner Klasse unentschieden endete, im Leichtgewicht; Kugler, der deutsche Meister 1929, im Weltergewicht; Schiller im Halbschwergewicht, und Kurt Haymann, zur Zeit zweifellos Deutschlands, wenn nicht Europas bester Boxer im Schwergewicht. Lediglich im Mittelgewicht mußte man „Verstärkung“ holen, und wird Bernlöhr, der deutsche Kampfspielsieger 1930, hier die deutschen Farben vertreten.

Die Mannschaft stellt zweifellos nicht das Beste dar, was der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen aufzustellen imstande ist, denn in drei Gewichtsklassen wären Ausscheidungskämpfe unbedingt notwendig gewesen. So im Weltergewicht, wo Kugler seit seiner Amerika-Turnee nur mehr einmal, und dies vor einigen Monaten, im Ring stand; im Fliegengewicht, wo Ausböck in seinem letzten Kampf eine sehr mäßige Form zeigte, und schließlich im Halbschwergewicht, wo die Aufstellung von Schiller einfach unverantwortlich ist. Es gibt in Deutschland noch mindestens ein halbes Dutzend Halbschwere, die besser sind als Schiller. Hoffentlich tritt in dieser Gewichtsklasse noch eine Änderung ein, denn es wäre bedauerlich, wenn gerade diese Verlustpunkte den Länderkampf kosten sollten.

Die spanischen Boxer

sind durchwegs Meister 1930 ihres Landes und treten in folgender Aufstellung an: Fliegen: Gimenez. Bantam: Arias. Feder: Llibre. Leicht: Rich. Welter: Macia. Mittel: Tarres. Halbschwer: Jorda. Schwer: Giralt.

Da mit Bestimmtheit mit einem Massenandrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, von dem

Bereits begonnenen Vorverkauf

Gebrauch zu machen. Karten sind zu haben bei: Sporthaus Münzinger am Marienplatz, Reisebüro der München-Augsburger Abendzeitung in der Neuhauser Straße 11, Beicht & Co. in der Sonnenstraße 21/23, und Café Bristol in der Bayerstraße.

E. S.

Vereine und Verbände

Beamtentagung. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund (ADB.), Sitz Berlin, hält seinen dritten Bundeskongreß von Donnerstag, den 18. September bis Samstag, den 20. September in München im Saale der Tonhalle ab. Der Kongreß wird am Donnerstag um 10 Uhr offiziell eröffnet und die Geschäftsberichte entgegennehmen, die der erste Bundesvorsitzende, Ministerialrat a. D. Albert Falkenberg und das Bundesvorstandsmitglied Theodor Kotzur erstatten. Abends 8 Uhr veranstaltet der Ortsausschuß München des ADB. in der Tonhalle einen Festabend. Auf der Tagesordnung des zweiten Kongreßtages am Freitag stehen drei Vorträge, die sich mit beamtenpolitischen Fragen beschäftigen. Am Samstag, vormittags 9 Uhr, finden Kommissionsberatungen und die Neuwahlen des Bundesvorstandes statt.

Oberfrankenverein München e. V. In der Auslage des Hutmachers am Dom, Breiter, Kaufingerstraße 23, ist zur Zeit die Fahne des Oberfrankenvereins München e. V. ausgestellt. Sie wurde in der oberfränkischen Heimat von der Fahnenstickerei Max Scheler in Pressek angefertigt. Das Fahnentuch zeigt auf einer Seite auf grün-weiß-rotem Grund die Wappen der Sädte Bayreuth, Bamberg, Hof, Wunsiedel und Münchberg. Der Untergrund auf der anderen Seite ist die Münchener Stadtfarbe mit weißblauen Rauten und dem Münchener Stadtwappen. Die Ausführung, Seidenhandstickerei, erregt allgemeine Bewunderung und legt Zeugnis ab von der hohen kunstgewerblichen Leistungsfähigkeit der heimischen Industrie des Frankenwaldes.

Interessengemeinschaft ehem. Kriegs- und Zivilgefangener e. V. München-West. Diese Vereinigung billigt den Beschluß der Sitzung des 16er-Ausschusses der Reichsregierung am 27. Juni 1930, daß der Punkt Kriegsgefangenenfrage nach den derzeitig bestehenden Verhältnissen von der Tagesordnung abgesetzt wurde, da keine Aussicht bestand, eine erfolgreiche Erledigung dieser wichtigen Fragen zu betätigen. Nach Zusammentritt der neuen Reichsregierung wird eine sofortige Aufnahme der Kriegsgefangenenfragen gefordert, damit die gerechten Forderungen (Sanitätslöhnung, Guthabenfrage, sowie Entschädigung für geleistete Wiederaufbauarbeit in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens) der endgültigen Erledigung zugeführt werden müssen. — Es dürfte kein unbilliges Verlangen sein, wenn die ehem. Kriegsgefangenen nach 10 Jahren mit aller Energie darauf trachten, für ihre geleistete Arbeit einerseits, und für die Abtragung der ersten Reparationsschuld anderseits, einen dementsprechenden Ausgleich verlangen. Der deutschen Regierung obliegt nach Unterzeichnung des Youngplans die Pflicht, sämtliche Forderungen der ehem. Kriegsgefangenen von sich aus zu erledigen. Nach Erledigung der oben angeführten Punkte dürfte den ehem. Kriegsgefangenen bewiesen sein, daß die deutsche Regierung ihnen das gleiche Recht der allgemeinen Kriegsopferverbände zubilligt.

Aus Münchens gemütlicher Vorkriegszeit

Nur die Ältesten unserer Generation hatten das Glück, von dieser Epoche noch einige Jahre zu erhaschen. Auch sie träumen noch manchmal bei einem Gläschen Wein von dieser Märchenzeit. In Winkeln und Gäßchen lauerte das Glück, versonnene Giebelhäuser mit Spitzwegerkern und Altanen bargen zumeist die Stätten, wo sich der biedere Bürgersmann gütlich tat, wenn die Abenddämmerung herniedersank.

Was heute noch an Kneipen biedermännischer Art in unserm geliebten München vorhanden ist, sind kostbare Reliquien. Diese Wahrzeichen großväterlicher Gemütlichkeit zu erhalten, ist eine hehre Aufgabe unserer Stadtväter, denn es handelt sich dabei um architektonische Kleinode, um die uns viele beneiden. Gemälde aus erster Künstler Hand zeigen das idyllische Stadtbild Altmünchens mit seinen berühmten Bräu- und Schankstätten.

An Münchens südlichstem Ende, am Altheimereck und über den im Jahre 1254 gebauten Festungsmauern lag das „Hirscheneck“. Ein prachtvoller Garten umgab das Haus, das 1440 im Besitze der berühmten Patrizierfamilie Schrenck (seit 1295 urkundlich bekanntes Geschlecht) war. Hirsche, die Lieblingstiere der Familie, tummelten sich in demselben.

Um 1549 errichtete Stefan Khögl im Hause eine Weinschenke. Eine solche blieb es bis 1595, wo Ulrich Lamparter und dessen Hausfrau Anna eine Braustätte dort errichteten.

Stefan Khögl, er ahnte wohl nicht, daß nach Hunderten von Jahren sein Name wieder wachgerufen werden sollte, um den zu verewigen, der einst der Erste war, welcher das Gastgewerbe in das Hirschhaus trug.

1743 übernahm den Ausschank nach wechselvollem Besitztum der bekannte Bierbräu Keferloher, der 1769 starb. Dessen Sohn Franz Xaver wählte bei dem 200jährigen Jubiläum der Braustätte für sie den Namen „Hirschbräu“. 1875 ging die Brauerei in den Besitz der Gebrüder Schmederer über, die jedoch auf dem Hause nicht mehr brauten.

Wenige Jahre darauf mußte das Anwesen der Entwicklung der Stadt weichen und an dessen Stelle entstand der heutige Bau am Färbergraben 33. Die geretteten Kellerräumlichkeiten machten aufs neue dem Gastgewerbe Platz. Sie haben standgehalten bis in unser Jahrhundert und Papa Geis sowohl wie Papa Kern, haben sie mit ihrer Stimme, ihrer Musik und ihrem Humor, verewigt.

Bald auch wurden die Hallen dem einstigen Zwecke des Weinausschankes wieder zugeführt und die Namen Reznicek-Kneipe und Esterhazy-Keller sind auch den Jüngeren unter uns noch in bester Erinnerung.

Eine urwüchsige Gaststätte hatte darin auch Herr Weihermann aufgeschlagen. Man erzählt sich noch von seinen Getreuen, die bei Lautenklang und Chorgesang die Mühsale des Daseins vergaßen.

Der Weltkrieg machte dann unter die Geschichte der trauten Stätte einen Strich. Die Tore öffneten sich aber noch einmal, um als Volksküche der Heimat zu dienen. Dann setzte das Schicksal den dunklen Schlußpunkt dahinter.

Mitte September wird der „Stefanskeller“ dem Zuspruch geöffnet sein.

Hannes Kfeiler.

Aus der Bewegung

Deutscher Frauenorden, Rotes Hakenkreuz. Sprechstunde

Mittwoch, den 17. September, abends 5—7 Uhr, in der Gaugeschäftsstelle Schellingstr. 37, 1. St.

*

Jungmädchengruppe

Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4—6 Uhr, Arbeitsnachmittag bei Frau Stierhof, Klenzestr. 16, 2. Stock. Handarbeiten mitbringen! Anmeldung neuer Mitglieder dortselbst. Jugendliche Gäste willkommen!

Hitler-Jugend München.

Nächste Zusammenkunft am Donnerstag, den 18. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenlaube“, Blutenburgstr. 106. Erscheinen Pflicht, da Bekanntgabe der nächsten Veranstaltungen. (Termin für Versicherung nicht übersehen!)

gez. Dallinger.

SPIEL-PLAN

Dienstag, 16. September.

National-Theater: „Der Barbier von Sevilla“. Anfang 7.30 Uhr.

Residenz-Theater: „Der Raub der Sabinerinnen“. Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Die Dreigroschen-Oper“. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Mädel ade“. Anfang 8 Uhr.

Münchn. Volkstheater: „Mamzelle Nitouche“, Gastspiel Erika Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 17. September.

National-Theater: „Die Zauberflöte“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater: „Ein Sommernachtstraum.“ Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: „Die Dreigroschen-Oper“. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Mädel ade“. Anfang 8 Uhr.

Münchn. Volkstheater: „Mamzelle Nitouche“, Gastspiel Erika Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Dienstag, 16. September.

Vorstellung für die Volksbühne: „Waldmeister“. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 17. September.

2. Vorstellung in Platzmiete A: „Traviata“. Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Dienstag, 16. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete G und A. „Gyges und sein Ring“. Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Platzmiete D. Zum ersten Male: „Angelina“. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, 17. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete B. Neu einstudiert: „Der Biberpelz“. Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Keine Vorstellung.

Landestheater Koburg.

Mittwoch, 17. September:

Mittwoch-Dauerkarte Vorstellung 4. „Margarethe“. Anfang 6.45 Uhr.

Beerdigungen

Am 17. September 1930.

Ostfriedhof: Strobl Johann, Brauereiarbeiter, 51 J., 2 Uhr; Bauer Michael, Schuhmacher, 60 J., 2.30 Uhr; Wagner Maria, Taglöhnerswitwe, 81 J., 3 Uhr; Gailer Babette, Zimmermannswe., 87 J., 3.30 Uhr; Feistle Anton, Tapezierermerkmstr., 66 J., 2.45 Uhr; Faltermeier Otto, Baupolier, 65 J., 4 Uhr; Dr. Münzer Hans, Spezialarzt, 44 J., 11 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof. Mrazek Alfons, Senatspräsident, 74 J., 3 Uhr.

Englschalking. Brei Wolfgang, Taglöhner, 80 J., 10 Uhr.

Waldfriedhof. Selzer Nikolaus, Chauffeur, 64 J., 3 Uhr; Sieß Therese, Landtagssekr.-We., 77 J., 2.30 Uhr; Loibl Lorenz, Kupferschmied, 79 J., 2 Uhr.

Zum Essen S. W. Tafelbutter verlange man stets aus pasteurisiertem Rahm, „das Beste vom Besten“
S. Winklmeier, Sendlingerstr. 30, Tel. 91836

Blaue **Anzug- und Kostümstoffe** nur vom Spezialgeschäft **enorm billige Preise**
Jedem Kunden für Preiswürdigkeit und Qualität volle Garantie. Billigste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer. Nach auswärts. Muster franko. G. Dirschedl, München, Theresienstraße 93/I Ecke Schleißheimerstr. Spezialgeschäft Ia blaue Kammgarnstoffe.

Haushaltwäscherei „Apollo“
Dachauerstr. 19/0 Rg. / Telephon 52 5 53
übernimmt bei sauberster Ausführung u. Verwendung besten Materials Gewichtswäsche: naß Pfd. 25 Pf., trocken ab 20 Pfd. à 30 Pf., glatte Stücke schrankfertig. Stärk- u. Leibwäsche handgebügelt. Trocknen im Freien. Abholen u. Zustellen in allen Stadtteilen kostenlos.

Rosenmontag
Heute Erstaufführung
Nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Otto Erich Hartleben mit Lien Deyers, Mathias Wieman
Regie: Hans Steinhoff. Musik: Schmidt-Gentner
Ufaton-Film
Wirklich, es war prachtvoll. Der Tag.
Ein tiefes, erschütterndes Erlebnis. Licht-Bild-Bühne
Noch nie war Sprache und Bildwirkung so eins .... Ein neuer Tonfilmsieg. (Deutsche Zeitung)
Wo.: 4, 6¹⁵, 8³⁰ • So.: 1³⁰, 4, 6¹⁵, 8³⁰
Sendlingertor-Lichtspiele, Sendlingertorplatz 11, Fernruf 90 9 46

Das Neueste für Herbst in Damenhüten Mützen usw. aus Hochmodestoffen
Schickste Verarbeitung und Formen
Niedrigste Preise
Rosenzvet Theatinerstraße 1
Braune Rabattmarken!

Messing-Schilder
STEMPEL REUTHER Augustenstr. 39
EMAIL-SCHILDER
Gravier-Arbeiten

Einen guten **Nebenverdienst** erzielen auf dem Land wohnende Pg. d. Vertretung großer Samenhandlung. Schreiben Sie sofort unter Nr. 20068 a. d. „B. B.“

Einfaches, sehr sauberes **möbl. Zimmer** mögl. mit Kochofen und 2 Betten von Parteigenossin zum 1. Oktober gesucht. Höchstpr. 30—35 M. Angebote unter 2006[illegible] an den „B. B.“

Sendlingertor! Schön möbliertes **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten vermiet. Blumenstr. 42/[illegible]
Dortselbst wird auch gründlich gewissenhafter Klavierunterricht erteilt.

Stenographenverein Alt-Gabelsberger e. V.
Unterricht in Gabelsberger Schriftform:
Ismaningerstraße 11 vom 19. September abends 8 Uhr an.
Daselbst (reiner Anfängerunterricht) v. 8. Okt. abds. 8 Uhr an.
Hans Sachsstraße 17 v. 29. September abends 7½ Uhr an.

Möbl. Zimmer
Nähe Wittelsbacher-Platz per sofort oder 1. Oktober gesucht. Offert. unter 20058 an den „B. B.“

Violin-Unterricht erteilt gründlich und gewissenhaft
Tonkünstler Hans Böh[illegible]
Adlzreiterstraße 6, 1. Stock, Mitte.

Ausschneiden
denn bei Bedarf für Herbst und Winter **muß jeder Herr wissen**, daß man **gegen kleine Teilzahlungen** elegante Herrenkleidung in guter Qualität fertig u. nach Maß **wirklich billig** und diskret kauft im Spezialgeschäft
St. Balk
München, Promenade-Straße 15, I. Stock
Ecke Prannerstraße — Kein Laden
Durchgehend von 8 bis 7 Uhr geöffnet

Deutschland wird wieder deutsch

Nach dem Sieg

Mit dem letzten Aufwand eines ganz erbärmlichen Lügenfeldzuges versuchten die Parteien, die uns in das heutige Elend und die furchtbare Not regiert haben, den Vormarsch des Nationalsozialismus aufzuhalten. In millionenfachen Auflagen gingen die Hetz- und Verleumdungsschriften in die Hände der Wähler. Und das Ergebnis? **Der Nationalsozialismus errang einen Sieg, der einzig dasteht in der Entwicklung aller Parteien und Bewegungen dieser Erde.**

Das Gold und Geld hat seine Macht als Waffe im Angriff gegen uns verloren, das Blut gesiegt. Die Verbote und Terrormaßnahmen der Behörden, Polizeipräsidien, der Landräte und Regierungen haben uns nicht nur nicht geschadet, sondern den gesunden Instinkt des deutschen Volkes wachgerufen und für uns mobil gemacht.

Unserer Versammlungslawine folgte die Menschenlawine, folgten die Geister von 6 401 210 deutschen Volksgenossen, die ihren Glauben und ihre Hoffnung dem Nationalsozialismus schenkten. Der Geist Novemberdeutschlands ist damit im Versiegen und aufsteht an seine Stelle der Geist unserer Kämpfer von 1813 und 1914. **Deutschland wird wieder deutsch, das ist das Ergebnis der Wahlen vom 14. September 1930.**

Der uns aufgezwungene Zweifrontenkampf gegen die bürgerlichen Parteien auf der einen und die marxistischen auf der anderen Seite war von Erfolg an beiden Fronten. Das mit dem Marxismus liebäugelnde politische Bürgertum, d. h. die Parteien, die das Bürgertum verkauften und dem Marxismus immer wieder die Steigbügel zur Regierung hielten, haben einen Denkzettel erhalten, von dem sie sich nicht mehr erholen werden. Der Mittelstand hat dem Arbeiter und Bauern in unseren Reihen die Hand zum gemeinsamen Kampf gereicht und sich in hellen Scharen losgelöst von den Interessentenhaufen der alten Parteien, auch wenn sie unter neuen Namen ihre Altersschwäche und Unfähigkeit zu verbergen suchten.

Was die Parteien der Mitte vor dem gänzlichen Untergang allein retten kann, ist ihr Anschluß an den Nationalsozialismus zum Endkampf gegen Marxismus und zum Befreiungskampf nach außen.

Die nächsten Monate werden darüber die Entscheidung bringen. Eine bürgerlich-marxistische Regierung wird das Ende der bürgerlichen Parteien sein.

Die Sozialdemokratie hat dank der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer nimmermüden Aufklärungsarbeit den Höhepunkt ihrer Machtposition überschritten. Sie befindet sich seit zwei Jahren auf dem absteigenden Ast. Die Jungwählerschaft aus den Arbeiterkreisen strömt zu uns, und mit jedem Jahr, das neue Hunderttausende von Jungwählern an die Wahlurnen bringt, wird der Rückgang des Marxismus empfindlicher.

Das Anschwellen der Kommunisten dürfte allen nicht marxistischen Parteien und ihren Anhängern die Richtigkeit unseres längst prophezeiten letzten Kampfes sein, der geht **zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern.**

Wir fordern deshalb im Namen von 6,5 Millionen nationalsozialistischen Wählern die sofortige Zurücknahme aller Verbote gegen unsere Bewegung. Wir fordern die volle bürgerliche und staatsrechtliche Freiheit für alle Nationalsozialisten.

Wir fordern Wiedereinsetzung aller infolge ihrer politischen Einstellung vertriebenen nationalsozialistischen Beamten und Arbeiter in ihre früheren Stellen. Wir fordern volle Versammlungs- und Propagandafreiheit, wir fordern die Straße auch für unsere braunen Bataillone.

Wer uns die Hände bindet im nun kommenden Endkampf gegen den Marxismus, den wollen wir überwinden und niederschmettern wie den Marxismus selbst, gegen den wir nun mit voller Macht antreten werden.

Das Ziel liegt vor uns. Die nächste Entscheidung muß uns als die stärkste Partei in Deutschland finden.

Aus dem innerpolitischen Sieg des Nationalsozialismus aber wird dann die außenpolitische Freiheit Deutschlands wachsen. Mit jedem Nationalsozialisten, der mehr in den deutschen Reichstag einzieht und mit jedem Regiment Braunhemden, das sich in unsere Armee einreiht, wächst die Bündnisfähigkeit unseres Volkes. **Die Stärke des Nationalsozialismus ist der Grabmesser der Stärke Deutschlands.**

Je mehr die Franzosen, Tschechen und Polen vor dem Anschwellen unserer Bewegung erzittern, desto wertvoller werden wir für andere Mächte als Bundesgenossen.

Das Deutschland der Crispien, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt, war das Ausbeutungsobjekt der Weltbörse und des Untermenschentums. Das deutsche Deutschland der Nationalsozialisten wird der Hort des Siebzigmillionenvolkes schaffender Deutscher, die wahre Heimat der bisher Heimatlosen.

Das Volk hat gesprochen. Unsere Saat geht auf. Die Tat reift. Der erste deutsche Volksstaat ist im Werden. Ergreift die Fahnen und Standarten des kommenden Reiches und tragt sie weiter zum letzten Sieg!

J. Berchtold.

„Hitler, eine europäische Gefahr!"

Die N.S.D.A.P. im Lichte der französischen Presse.

Monsieur Jules Sauerwein, der sattsam bekannte Außenpolitiker des „Matin", der vor kurzer Zeit in der Prager Presse für die Verhaftung Hitlers durch die Reichswehr (!) plädiert hat, macht augenblicklich wieder einmal Deutschland unsicher. **Es ist traurig, daß derartige Zeitungsschmierer sich überhaupt noch in Deutschland sehen lassen dürfen, denn die Ergebnisse dieser „Informationsreisen" sind ja immer gefälschte Berichte über die politische Lage unseres Volkes.** Jedenfalls werden solche Herren im zukünftigen nationalsozialistischen Deutschland nichts mehr zu suchen haben, und Vertreter der ausländischen Presse, die bewußt Falschmeldungen über Deutschland verbreiten, werden sodann ausgewiesen werden.

Trotzdem verlohnt es sich, die Alarmmeldungen der französischen Korrespondenten zu verfolgen. Seit einiger Zeit erscheinen fast täglich in der gesamten Pariser Presse Leitartikel, die sich mit der innerpolitischen Lage Deutschlands befassen. Unsere Bewegung kann ja eigentlich stolz darauf sein, daß sie den Gegenstand leidenschaftlicher und sensationeller Berichte, die an erster Stelle in den Boulevard-Blättern stehen, bildet; ein Zeichen dafür, wie ernst man uns dort nimmt. Der Inhalt dieser Berichte, die unter dem Einfluß einer ungeheuren Angstpsychose entstanden sind, entbehrt jedoch keinesfalls einer geradezu unübertreffbaren Komik und entlockt bei allen, die auch nur ein klein wenig mit unseren innerpolitischen Verhältnissen vertraut sind, ein schallendes Gelächter. So spricht z. B. Jean Botrot im Pariser „Le Journal" von nationalsozialistischen „Sporttruppen", die 300 RM. pro Mann Monatsgehalt von Hitler, der finanziell von einem Teil der Schwerindustrie und militärisch durch die Reichswehr unterstützt würde, gefordert hätten. Das in ganz Frankreich wohlbekannte Lied „Siegreich wollen wir Franzosen verschlagen" (so zu lesen im „Journal" vom 7. ds. Mts.) sei das Lied der nationalsozialistischen „Sporttruppen". Da können wir Herrn Jean Botrot nur dringend raten, bevor er noch einmal derartige „Weisheiten" verzapft, richtig Deutsch zu lernen! Wir Nationalsozialisten wollen ihm dabei gern behilflich sein! —

Was Herrn Jules Sauerwein anlangt, hat dieser München, Berlin, Leipzig und kürzlich auch Hamburg besucht, um „Eindrücke" zu sammeln. In Leipzig hat er sich dieserhalb, wie er ausdrücklich betont, „im größten Hotel der Stadt" mit einem maßgebenden Faktor der Wirtschaft in Verbindung gesetzt. Dieser, sicherlich auch erst vor ganz kurzer Zeit nach Leipzig eingewanderte jüdische Kommerzienrat, muß es ja schließlich wissen, wie das Volk zu unserer Freiheitsbewegung steht! Sauerwein ist angeblich, trotzdem er auf die Bitte um eine Pressekarte eine schroffe Abfuhr seitens der Parteileitung der N.S.D.A.P. erhielt, auch in der Hamburger Massenkundgebung, wo vor einigen Tagen unser Führer Hitler vor ungefähr 16 000 Menschen sprach, gewesen. Er hat sich, obwohl er selbst im Zusammenhang mit dieser Abfuhr schreibt: „Es scheint mir, daß ich bei den Nazis nicht allzu beliebt bin", in diese Kundgebung eingeschmuggelt und zergliedert nun in einem fast 2 Spalten langen Leitartikel die Rede Hitlers, wobei er sich jedoch gar nicht der Mühe unterzieht, auf das Programm unserer Bewegung einzugehen, sondern, nachdem er die Persönlichkeit Hitlers etwas „beleuchtet" hat, kurz und bündig schreibt: „Die Erklärungen Hitlers machen infolge ihrer Leerheit einen Dauererfolg unmöglich".

Einzelergebnisse

Chemnitz.

Nationalsozialisten 50 000 (gewonnen 45 000), Soz. 64 000, Dntl. 12 600, Zentr. 1880, Komm. 40 000, D.Vp. 11 000, Stp. 5000, Konf. Vp. 1500.

*

Köln.

Nationalsozialisten 70 000 (gewonnen 58 000), Soz. 77 300, Dntl. 6600, Zentr. 99 500, Komm. 68 000, D. Vp. 27 000, Stp. 17 500, Konf. Vp. 4200.

*

Hannover.

Nationalsozialisten 60 000 (gewonnen 55 000), Soz. 130 000, Dntl. 12 000, Zentr. 12 000, Kom. 18 000, D.Vp. 23 000, Stp. 8000.

*

Dresden.

Nationalsozialisten 74 000 (gewonnen 66 000), Soz. 136 000 (verlor. 8000), Dntl. 23 000, Zentr. 5700, Komm. 56 000, D.Vp. 32 000, Konf. Vp. 6300, Stp. 39 000.

*

Leipzig.

Nationalsozialisten 63 000 (gewonnen 53 000), Soz. 158 000, Dntl. 17 000, Zentr. 37 000, Kom. 84 000, D.Vp. 60 000.

*

Mülheim a. Ruhr

Nationalsozialisten 16 000 (gewonnen 13 000), Sozi 12 500 (verloren 2500), Deutschnationale 7000, Zentrum 11 500, Kommunisten 12 600, Deutsche Vp. 3600, Staatspartei 2100, Konservative Volksp. 470.

*

Zittau

Nationalsozialisten 4700 (gewonnen 4100), Deutschnat. 600, Zentrum 490, Sozi 6100 (verloren 500), Kommunisten 1700, Deutsche Vp. 2200, Staatsp. 2100.

*

Glauchau

Nationalsozialisten 3885 (gewonnen 3500), Sozi 6052 (verloren 500), Deutschnat. 496, Zentrum 120, Kommunisten 2430, Deutsche Vp. 765, Staatsp. 628, Konservative Vp. 87.

*

Iserlohn

Nationalsozialisten 3221 (gegen 197 im Jahre 1928 und 385 im Jahre 1929). Wir sind die stärkste Partei geworden. Sozi 3587, Kommunisten 3253, Zentrum 3500.

Gruß aus Chikago

Chikago, 15. Sept.

Die um Mitternacht zu Chikago versammelten Nationalsozialisten der Teutonia haben mit riesiger Freude das großartige Wahlergebnis erfahren und senden der Partei und allen Mitkämpfern einen kräftigen deutschen Heil-Gruß über den Ozean. In Chikago wird der nationalsozialistische Wahlsieg zum Thema einer öffentlichen Volksversammlung gemacht werden.

Der nationalsozialistische Vorposten zu Chikago, Walter Kappe.

Ein Nationalsozialist schwer verletzt

Hannover, 16. Sept. Während eines Fackelzuges der N.S.D.A.P. am Montag abend wurde ein S.A.-Mann von einem unbekannten Banditen derart gestochen, daß er bewußtlos zusammenbrach und in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Nach Schluß zweier Versammlungen der Nationalsozialisten kam es zu Zusammenstößen, bei denen zwei weitere Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm zwei Verhaftungen vor. Eine S.A. der Nationalsozialisten wurde von einer größeren Menschenmenge umlagert. Polizeigeleit wurde abgelehnt. Jugendliche Mitglieder der S.A. wurden in einzelnen Gruppen mittels Lastwagens nach Hause gebracht.

Die Wahlergebnisse von Groß-Berlin

Berlin, 15. September 1930.

Die Stadt Berlin ist bekanntlich in drei Wahlkreise zerrissen, nämlich den Wahlkreis Berlin und die Wahlkreise Potsdam I und Potsdam II. Die letzteren Wahlkreise enthalten große Teile Berlins und Teile der Provinz Brandenburg. Wenn man also das Wahlergebnis von Groß-Berlin mit den letzten Stadtverordnetenwahlen im November vorigen Jahres vergleicht, muß man das Wahlergebnis aus diesen drei Wahlkreisen unter Abzug der Brandenburgischen Teile berechnen. Es ergeben sich dann für die einzelnen Parteien folgende Wahlziffern:

Nationalsozialisten:
395 656 (1929: 132 031; 1928: 38 038).

Deutschnationale:
351 346 (1929: 404 756; 1928: 437 775).

Sozialdemokraten:
737 821 (1929: 651 735; 1928: 810 580).

Zentrum:
97 978 (1929: 81 414; 1928: 81 736).

Kommunisten:
738 286 (1929: 565 595; 1928: 608 089).

Deutsche Volkspartei:
99 074 (1929: 154 200; 1928: 157 014).

Deutsche Staatspartei:
145 187 (1929: 138 511; 1928: 194 015).

Wirtschaftspartei:
65 442 (1929: 100 289); 1928: 66149).

Die nationalsozialistischen Stimmen haben sich also seit dem vorigen Herbst ziemlich genau verdreifacht.

C.V.-Judengeld für S.P.D.

Dafür kauft das Reichsbanner Flugblätter der Salonbolschewisten

Der „Niedersächsische Beobachter" veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe folgende Erklärung:

55 000 Mark Judengeld für die Hannoversche S.P.D.

Die widerliche Propaganda der S.P.D. ist bezahlt von Juden. Wir wissen, daß die S.P.D. uns das abstreiten wird. Arbeiter! Ihr meint, die S.P.D. vertritt eure Interessen?

Die S.P.D. ist gekauft von kapitalistischen Juden.

Ihr werdet mißbraucht, ihr seid verkauft für das Geld, das die S.P.D. von den Juden bekommt.

So hat Siegmund Meyerstein, Hannover, 1000 Mark einbezahlt für den Wahlfonds des Centralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

So hat H. Gumpel 3000 Mark bezahlt für den Wahlfonds des Centralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Und nun fragst du, was das mit der S.P.D. zu tun hat?

Der Centralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat sein Konto bei der Bank

Heinrich Emden & Co.

Und die Bank Heinrich Emden & Co. hat die auf Konto Centralverein einlaufenden Beträge überwiesen auf das Konto der S.P.D. an die „Bank für Arbeiter und Angestellte".

Im ganzen sind allein durch die Bank Heinrich Emden & Co.

55 000 Mark

im Auftrag jüdischer Kapitalisten

an die Hannoversche S.P.D.

überwiesen.

Arbeiter! Wir haben die Schecks, Zahlkartenabschnitte und ähnliches gesehen. Wir haben photographische Aufnahmen von den Beweisstücken gemacht.

Es gibt nichts abzuleugnen.

So werden deutsche Arbeiter gekauft zum Kampf gegen das erwachende Deutschland, das allein die einzige Gefahr ist für die kapitalistischen Kreise.

Indem ich vorstehende Feststellungen hiermit schriftlich wiederhole, erkläre ich, daß ich den Hannoverschen „Volkswillen", der offenbar nicht vermutet hat, daß die Unterlagen sich in meinem Besitz befänden, ob seines Vorwurfs der Lüge wegen Beleidigung vor Gericht ziehen werde.

Hannover, den 11. September 1930.

gez. Leopold Gutterer.

Wie man sieht: die Warenhaus- und Bankjuden geben den Kapitalistenfressern nicht nur fette Inserate, sondern zahlen ihrer Schutztruppe auch bares Geld! Man denke sich den Fall Hannover in Deutschland vertausendfacht, so wird man ersehen, welche Riesensummen die S.P.D. für den Schutz der jüdischen Finanzinteressen ausbezahlt erhält.

*

Und was machten S.P.D. und Reichsbanner mit diesen Summen? Sie druckten nicht nur verlogene Plakate, sondern kauften auch massenweise Flugblätter bei — na bei wem wohl? — beim Dr. Ottochen, dem „Führer" der Tafelrunde der Salonbolschewisten. Die „Neue Ztg.", das Blatt der K.P.D. in Bayern (13. 9.) setzt sich auf die Loge, folgendes Rundschreiben Hörsings zu veröffentlichen:

Hörsings Rundschreiben.

Eilt sehr!
Vertraulich! Magdeburg, 9. Sept. 1930.

Werte Kameraden!

Wir haben von einem Flugblatt Dr. Straßers, das sich gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei richtet und deren Anhänger auffordert, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei nicht zu wählen, eine größere Anzahl von Exemplaren erworben, die wir den Ortsvereinen zur Verfügung stellen.

Da der Versand mit größter Beschleunigung von Berlin aus erfolgen mußte, haben wir uns entschlossen, die Flugblätter direkt an die Bezieher unserer „JMZ." zu verschicken, und möchte hiermit Sie, werter Kamerad, bitten, die beigefügten Flugblätter sofort nach Empfang im Einvernehmen mit Ihrem Ortsvereinsvorsitzenden verteilen zu lassen.

Bei der Verteilung ist der größte Wert darauf zu legen, daß die Flugblätter solchen Persönlichkeiten ins Haus getragen werden, von denen. Sie wissen, daß sie der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nahestehen.

Es ist weiterhin zweckmäßig, daß diejenigen Kameraden, welche die Flugblätter verteilen, dies möglichst nicht in Reichsbanner-Uniform, sondern in „Zivil" tun! Schließlich ist es auch zweckmäßig, daß gleichzeitig mit diesen Flugblättern mindestens ein zweites Flugblatt einer republikanischen Partei verteilt wird, damit die Empfänger des Flugblattes nicht etwa Wahlenthaltung üben, sondern einer republikanischen Partei, also einer Reichsbannerpartei, ihre Stimme geben.

Die Ortsvereins-Vorsitzenden werden wir von dieser Regelung sofort über die Gauvorstände in Kenntnis setzen.

Also, auf an die Arbeit! Wir erwarten bestimmt, daß unsere Funktionäre neben der übrigen außerordentlich großen, aber wichtigen Wahlarbeit auch diese Aufgabe erfüllen werden, und verbleiben

mit Kameradschaftsgruß „Frei-Heil!"

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

J. A.: O. Hörsing.

*

Dieses Rundschreiben lag dicken Paketen bei. Die grünweiße Paketadresse hat folgenden Text:

Zeitungspaket aus Berlin SW 17
Absender: „Vorwärts"-Buchdruckerei
Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Auszuhändigen ohne Paketkarte!

An die Geschäftsstelle des
Reichsbanner Schw.R.G. z. Hd.
Herrn Otto Kriße
München
Nr. 900 Pestalozzistraße 40/I, Zimmer 22.

Das Münchener Reichsbanner Poincarés und der Youngfinanz hat — wie wir feststellen konnten — die Flugblätter des Dr. Otto (dessen Familienname wir aus Liebe zu Gregor Straßer ungern in den Mund nehmen) eifrig verteilt. Was wohl auch sonst der Fall ist.

So ist das Geld der C.V.-Juden mit einem kleinen Umweg beim Salonbolschewismus gelandet.

Wozu wir uns jeden weiteren Kommentar ersparen können.

Die letzten siegreichen Versammlungen

Mühldorf i. Oberbayern.

Trotz größter Hitze und Volksfest überfüllte Versammlung im größten Saale der Stadt. Pg. v. Epp und Gauleiter Reinhardt fesselten 4 Stunden die Zuhörer durch ihre Ausführungen. Reiche Wahlspenden, Neuaufnahmen waren der äußere Erfolg. Das Eis ist gebrochen, machtvoll geht es vorwärts.

*

Hildburghausen.

Die von unserer Ortsgruppe einberufene Wahlkundgebung mit Pg. v. Killinger und Pg. Hille war in zwei Sälen überfüllt. Beide Säle mußten polizeilich gesperrt werden. Der Erfolg zeigte sich in Neuaufnahmen und reichen Spenden.

*

Memmingen i. Schwaben

Am Donnerstag sprach hier in Memmingen in der Festhalle, der größten Räumlichkeit unserer Stadt, die von einer anderen politischen Partei noch nie benutzt worden ist, unser Pg. General v. Epp und Gauleiter Pg. Wahl vor 3000 Personen. Die größte politische Kundgebung, die hier stattgefunden hat. Noch heute ist die Versammlung Stadtgespräch.

*

Wiesbaden

Pg. Gemeinder sprach am Donnerstagabend auf dem Blücherplatz in Wiesbaden vor etwa 5000 Menschen. S.A. war mit Fahnen und Musik aufmarschiert, oben auf der Treppe stand von Fackelschein umloht der Redner und zeichnete in seiner bekannten, treffenden Weise die heutigen Parteien und ihre Führer. Ein paar schüchterne Moskowiterzwischenrufe erstickten im Gelächter der Menge. Die SPD. wagt sich geschlossen kaum mehr auf die Straße, die KPD. stirbt an ihrer eigenen Geistlosigkeit, wie die Anleiheversuche ihres Führers bei dem N.S.-Programm beweisen. Die Unsicherheit ihrer Anhänger wird der 14. September zeigen. Daran können auch die einzelnen noch bezahlten Schreier nichts ändern.

Der Abmarsch der S.A. in straffer Ordnung, unter dem Heilruf der Menge, vollzog sich ohne Störung. In der „Mainzer Bierhalle" fand der Ausmarsch seinen Abschluß, während draußen die Menge noch lange über die Bewegung diskutierte.

Meißen.

Nach gründlicher Vorarbeit gestalten sich unsere Versammlungen zu einer großen Erfolgsserie. Mit Ausnahme von einem kleineren Saale waren stets zirka 6 bis 700 Personen anwesend. Packend und aufrüttelnd waren die Ausführungen unserer Redner. In zwei Versammlungen bekam unsere S.A. Arbeit mit der Kommune. Schneller als die Zuhälter des internationalen Kapitales es gedacht, flogen sie mit verbeulten Köpfen zur Türe hinaus. Ein führender Volksgenosse im ehemaligen Zeigner-Sachsen, der für die Internationale gekämpft hat und an sie geglaubt, gab seine Enttäuschung über diese, jetzt aber erkannte Utopie kund. 25 Neuaufnahmen und 14 „V. B."-Zeitungsbestellungen waren der Erfolg dieser 10 Tage. Wir trommeln weiter. Das rote Meißen wird unser!

*

Wetzlar.

Wahlversammlung mit Pg. Gunst wurde unter dem Schutz der Polizei von der S.P.D. systematisch gestört. Sie drang gewaltsam in den Saal. Wir hatten keinen Saalschutz, und die Polizei versagte restlos. So mußten wir die Versammlung auflösen und in einen anderen Saal verlegen. Unter der Leitung von Pg. Lamp gestaltete sich die neue Versammlung zu einer gewaltigen Kundgebung der anständigen Bürger und Arbeiter Wetzlars. Das Untermenschentum und die Polizei blieben indessen unter sich. Der Erfolg der neuen Versammlung war: 12 Neuaufnahmen und mehrere Bestellungen auf den „V. B." und Frankfurter Beobachter".

*

Görlitz.

In der fünften Massenversammlung, die wir hier abhielten, sprach Pg. Brückner vor 2000 deutschen Volksgenossen über unseren nationalsozialistischen Freiheitskampf. Vor allem das Zentrum wurde bloßgestellt in seiner christlich-unchristlichen Zwitterstellung. Unser ehrlicher, tatkräftiger Wille zum Aufstieg wird England und Italien an seiner Seite finden! Neuaufnahmen und Bombenkampfschatz bildeten den Erfolg des Abends.

*

Marburg a. d. Lahn.

Im größten Saale der Stadt Marburg nach der Sprenger-Versammlung jetzt zweite Massenversammlung mit Dr. Ziegler. Thema: Thüringens Kampf ums Dritte Reich. Neuaufnahmen und reicher Kampfschatz waren der äußere Erfolg. In Marburg werden wir die stärkste Partei.

*

Dresden.

Pg. Gregor Straßer vor annähernd 5000 Dresdnern in zwei überfüllten Massenversammlungen, die den Höhepunkt des Wahlkampfes bedeuten. Seine von heißer Liebe zu unserem Volke getragenen Ausführungen wurden immer wieder von stürmischer Begeisterung unterbrochen. Reiche Kampfspenden und Neuanmeldungen waren der äußere Erfolg. Der 14. September wird zeigen, daß Sachsen seit der letzten Landtagswahl weiter kräftig vorgestoßen ist und im Kampfe um das Dritte Reich mit an erster Stelle steht.

*

Ulm (Donau).

6000 Menschen bei unserer Kundgebung auf dem Münsterplatz. Ulm marschiert, der Sieg ist unser!

*

Gießen.

Pg. Pfarrer Münchmeyer sprach in zwei polizeilich gesperrten Massenversammlungen nacheinander. Infolge der glänzenden Propaganda der Marxisten aller Schattierungen, die eine gewaltige Schmutzwelle an Verleumdungen und Gemeinheiten gegen uns herangerollt hatten. Der Erfolg unserer beiden Versammlungen war infolgedessen somit gewaltig. Gießen hat nie ähnliches erlebt. Draußen raste die Kommune und SPD. vor Wut und wurde von starkem polizeilichem Überfallkommando mit Gummiknüppeln vertrieben und als man mit dicken Steinen sie bewarf, mit entsicherten Pistolen in alle Winde gejagt.

*

Dingelstädt (Eichsfeld).

Der Zentrumsabgeordnete Dietrich verläßt in seinem Heimatsdorf mit wenigen Getreuen fluchtartig das Lokal unter brausendem Heil-Hitler-Ruf, welcher von den Versammlungsteilnehmern, obwohl nicht Mitglieder der N.S.D.A.P. ausgebracht wurde.

In der nationalsozialistischen Versammlung vom 8. Sept. in Kallmerode, welche in brechend vollem Saal stattfand, wurde nach einer stürmischen Diskussion und Hetzpropaganda vonseiten des Zentrums, dem Abg. Dietrich im Schlußwort, welches Pg. Höfler aus Berlin hatte, eine schwere Niederlage bereitet. Der Abg. Dietrich konnte zu den Schlußausführungen des Pg. Höfler den Wahrheitsbeweis nicht antreten und wurde von ca. 60 ausgesteuerten Arbeitern mit erhobenen Fäusten aus dem Saal gebrüllt, da er eine präzise Antwort auf die ihm gestellte Frage, die Ausgesteuerten betreffend, nicht geben konnte. In diesem schwarzen Dorf ist unsere Bewegung gesichert.

*

Altensteig.

Nachdem vor 10 Tagen im größten Saale Altensteigs, der voll besetzt war, die stürmisch verlaufene Mayerversammlung stattgefunden hat, riefen abermals rote Plakate zu einer zweiten Wahlversammlung, im selben Saale, der drückend voll war, auf.

Vor den Türen stauten sich die Menschen, trotzdem die Deutschnationalen auch eine Versammlung abhielten.

Pg. v. Jagow sprach, riß mit, und als er endete, brauste ein Begeisterungssturm durch den Saal. Die S.A.-Kapelle Nagold spielte unter der Leitung von Pg. Widmeier bekannt schneidige Märsche und am Schlusse das Deutschlandlied, das begeistert mitgesungen wurde.

Die Anwesenheit der braunen S.A.-Kameraden aus Nagold und Freudenstadt gab dem Gesamtbild des Abends eine ganz besondere Weihe.

Der Kommune verging es, die angesagte Sprengung durchzuführen. Zur Aussprache meldete sich ein Kommunist und ein Sozi. Beide sprachen unlogisches, aus ihrer Presse geschöpftes Lügenzeug.

Pg. v. Jagow fertigte sie in treffender Weise ab. Alles in allem, die beiden Versammlungen waren für uns ein voller Erfolg, denn keine Partei hat es jemals fertig gebracht, so viele Leute in unserem Schwarzwaldstädtchen auf die Beine zu bringen.

Es geht auch bei uns vorwärts auf den Tag.

*

Heidenheim

Unsere Versammlung mit Pg. Köhler, den Fraktionsführer der NSDAP. im Badischen Landtag war wieder ein Riesenerfolg. Eine halbe Stunde vor Beginn hielt eine fast tausendköpfige Menge von Kommunisten den Saaleingang besetzt, so daß die Versammlungsbesucher ihre Mühe hatten, durch das tobende und schreiende rote Gesindel hindurchzukommen. Nach Schluß der Versammlung marschierte die SA. vom Sturm 8 ins Lokal, begleitet von einer wilden, blutgierigen Masse, aus deren Mitte die schändlichsten Schimpf- und Schmähruse ertönten. Die Heidenheimer Bevölkerung konnte beobachten, wie es um die Freiheit in unserer schönen Republik bestellt ist. Sie wird diesem faulen System den verdienten Laufpaß geben und wird Liste 9 wählen.

Achtung!

Termin zur S.A.-Versicherung für viertes Quartal (Oktober—November—Dezember) bzw. für Monat Oktober 1930 nicht versäumen!

Zu versichern sind lt. Anordnung Adolf Hitlers sämtliche Parteimitglieder!

Sofern in den einzelnen Gauen nichts anderes bestimmt ist, sind die Listen der zu versichernden Mitglieder an die S.A.-Versicherung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, Schellingstr. 50, einzusenden.

Einzahlung der Versicherungsprämie, je Monat und Mitglied 30 Pf., (für drei Monate 90 Pf.), sofern in den einzelnen Gauen nichts anderes bestimmt ist, auf Postscheckkonto München 9817 für Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, S.A.-Versicherung, München.

Verboten ist: Barzahlung (Briefmarken, Schecke, Postanweisungen) oder Einzahlung auf andere Münchener Parteikonten.

Letzter Termin, bis zu dem Listen und Gelder in München vorliegen müssen, ist der 26. September 1930.

Die Versicherungsbedingungen, deren Einhaltung unbedingt notwendig ist, können kostenlos durch die Gauleitungen oder direkt durch die S.A.-Versicherung der N.S.D.A.P., München, bezogen werden.

Listenformulare, Quittungskarten und Marken sind nur durch die Gauleitungen zu beziehen.

S.A.-Versicherung

(Von allen Parteiblättern sofort nachzudrucken)

Edelpelz-kaninchen

Silberzeg., reinrassig, vorzügl. in Fell und Farbe, verkauft Pg. Göb, Prennsteiden, Post Oberdachstetten, Bayern.

Nationalsozialisten trinken nur **„Flaggenkaffee"**

Vertreter (nur Pg.) in allen Ortsgr. gesucht. Offert. mit Ref. an Franz Christian, Kaffee-Import, Frankfurt am Main, Schließfach 319.

Schreib-maschinen 38–170 M.

Reise und Continental, Mercedes, Adler Modell 7, Monarch, Ideal, Triumph, Piccola usw. Zahlungserl. Miete 4–18 M. Reparat. Anfr. u. Nr. 14167 an den „Völk. Beobachter".

Kaffee-Päckchen

3¾ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.–. Nachn. od. Vorauszhlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao sowie Tabakwaren!

E. F. Otto Reimers, Hamburg 8.

Fremden-Zimmer

vermietet gut u. billig an Parteigenossen u. -freunde

Kellner (S.S.-Mann)

München Schwanthalerstr. 100/II Gartenhaus Nähe Hauptbahnhof.

Garmisch

Villa Reiter

Burgstraße 55, Tel. 22 33

Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Erholungs-bedürftige

Rekonvaleszenten usw. finden liebevolle Aufnahme bei individueller Behandlung in klein. Kurheim in schönster Gegend des Lippischen Berglandes. Mäßige Preise, gute Verpflegung. Beste Referenzen. Sommer und Winter geöffnet.

Prospekte durch Frau Dr. Bösenberg, Hohenhausen in Lippe.

Nur 10 Pfg. täglich

kostet eine gut regulierte Armbanduhr für Damen oder Herren oder diese bessere Anker-Remontoir-Taschenuhr. 1 Jahr Garantie. Neusilber und vergoldet. Bestellen Sie eine dieser Uhren zum Preise von nur je 15 RM. Sie können diesen Betrag in 5 Monatsraten einzahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pfennig entfallen. Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden. Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen innerhalb 3 Tagen gestattet. Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei.

Kurt Teichmann, Uhrenversand, Berlin-Lankwitz 108.

Alle Arten Rheuma-, Gicht-, Ischias u. Nervenleiden etc., selbst verzweifelte, hoffnungslose Fälle, bei denen die Kunst ernsthafter Aerzte versagte, wurden in

Bad Siebers bei Weiler im Allgäu

schon in kurzer Zeit geheilt. – Verlangen Sie Prospekte über Bade- und Haustrinkkuren mit der „Johanna-Quelle". – Tägl. einlauf. begeisterte Anerkennungs-Schreiben. Herrliche, staubfreie, ruhige Höhenlage. Beste Verpflegung, 4 Mahlzeiten, M. 5.– täglich.

Bes. H. Ambos, Pg.

München

Hotel-Pension „Stachus"

Karlsplatz 22 (im Kaufhaus Horn). Telephon 51 3 16 (3 Minuten vom Hauptbahnhof). Bestempf. bürgerl. Passantenhaus. Teilweise fließendes Wasser. Bäder, Zentralheizung, Lift. Ermäßigte Preise.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14

Tel. 29768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser

Heut geh ich ins Klauserl!

Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4/II. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere u. naturreine Flaschen- u. Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 u. 20.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg

Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal–Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olextankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck

Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter

Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. Ff. Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer

Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. – Treffpunkt der N.S.D.A.P. – „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube – Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25 398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth – Champagner-Weizenbier – Jeden Dienstag Metzelsuppe.

Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 – Speiserestaurant – Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar – Treffpunkt aller Nationalsozialisten – Ff. Biere, Weine, Kaffee usw. – Jeden Freitag Metzelsuppe – Samstag und Sonntag Konzert – Aufmerksame Bedienung.

Stuttgart

Gasthof „Hauptstätter Hof"

Bes. Gebhard Mayer, Tel. 70901, Ecke Hauptstätter- und Pangelsbachstraße. Gut bürgerliches Mittagessen v. 80 Pf. an. Bekannt gute Weine.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen"

Inh.: Franz Fettig. – Fernspr. 2084

Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"

Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2098. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg – Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"

Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer, Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Inh. Franz Hofelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"

Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen

Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / **Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise** / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Café u. Konditorei Borgwardt

Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.

1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.– Mark inkl.

Bad Nauheim

Dewald's Landhaus (Winterkur)

Tel. 2585. Idyllisch in 1200 qm groß. Blumengarten gelegen. Volle Pension, gute Küche pro Tag M. 5.50. Eigene Gemüsegärtnerei. „Völkischer Beobachter" und „J. B." liegen auf.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten"

Gut bürgerliches **Speiserestaurant u. Café** Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer, Mäßige Preise. Es liegen auf „Völkischer Beobachter", Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Für einen Neuheit u. konkurrenzlosen Artikel der Textilbranche sucht Hersteller für jeden Gau Deutschl. 1–2 Parteigenossen(innen) als

Privatreisende

zum Alleinverkauf. Leicht verkäufl. Art., guter Verd. dauernde Beschäft. Jede Jung- u. Hausfrau ist Käuferin. Nebenerw. Damen u. Herren bitte um Zuschr. unt. **14272** a. d. „V. B."

Prima Verdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von prima k. s. Unterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Off. unt. **„14130"** an den „V. B."

Gut eingeführte, alte Firma sucht

älteren Herrn

aus Industrie od. Juristen mit Kapitalbeteiligung in leitende Stellung zum Ausbau einer zukunftsreichen Neuerung – Nur vornehm gesinnte Persönlichk. ohne Wuchergeist, wolle Zuschrift senden unter **14276** an den „Völkischen Beobachter", München

---

Pg., Gastwirt, sucht leihweise gegen Sicherheit

1500—2000 M.

zum jeweiligen Reichsbankzinsfuß. Offert. unter **14275** an den „Völk. Beob."

Ia

Existenz

f. stellungslose Pg., durch Übernahme des Alleinvertriebs von Strickwaren durch

Pg. Alfred Beyhelmann, Hirsau, Schwarzwald.

Alleinmädchen

für Landhaus, Vorort Berlin, 2 Personen, mit Kochkenntnissen, ehrlich u. solide gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen. **v. Theobald, Wilhelmshorst, Post Michendorf**

Verlangt

in allen Gaststätten und Cafés

unsere Zeitung

Junges Mädel, 21 Jahre, Pgn., groß, blond' sucht Stellung als

Haustochter

oder Privatsekretärin

(Lyzeum, Haushaltungsschule besucht.) Kenntn. in Stenogr. u. Schreibm. Fam.-Anschl., kl. Gehalt od. Taschengeld. Off. unt. **20064** an den „V. B."

Haushälterin

30 Jahre alt, gute deutsche Hausfrau, sucht Posten in besserem Haushalt. Ang. an **E. Albrecht, Ulm a. D. Schuhhausgasse 9.**

Staatlich geprüfte technische

Lehrerin

f. Handarb., Hauswirtsch., Werkunt., ev., sucht pass. Beschäftigung i. d. Küche ein. Großhaushalt, (erfahren in vegetar. Küche) auch als Haustocht. zu Kindern, besond. Interesse für Schneidern. Ang. u. **G. G. 123** postlagernd Brunau (Altm.) Bezirk Magdeburg.

Junge, gebildete

Hausbeamtin

25 Jahre, sucht Stellung selbständig, firm in allen Arbeiten, auch kaufmännisch. Beste Ref. Ang. unt. 14273 an d. „V.B."

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Pelze

Mäntel Fohlen Lamm Seal Bisam usw.

bis zu 12 Monats-Raten ohne jeden Aufschlag

Kragen Neueste Form

Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitung billigst

Eigene Werkstätte

Alois Wutz, Dultstr. 1

Ecke Sendlingerstr., gegen die Münchner N. N.

Kleinkaliberggewehre, Munition

Waffenscheinfreie!!

Scheintodpistolen, Abwehrwaffen

P. Oberhammer, München

Dachauerstraße 12.

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte

Herren-Schneider

Lajos Fléner

Kaufingerstraße 31/II Telephon 90241

MÜNCHEN

E. Roth

Theatinerstr. 51 Gegr. 1905

Strumpfwaren

für • Herren • Damen • Kinder

in bekannt guter Ausführung zu streng soliden Preisen.

Wirklich gut passende

Augengläser

erhalten Sie bei Diplom

Optiker Deser

München, Schillerstr. 48

T. 57 4 46 (am Hauptbhf)

Ferngläser, Theatergläser Barometer

Photo-Abteilung

Schmidtner Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelmöbel

Handwerkliche Arbeit, niedrige Preise Teilzahlung

nur

Augustenstr. 59

Enorme Auswahl aller Neuheiten für **Mode, Sport und Reise**

Muster frankol Versand frankol

Tuchhandlung

Gottfr. Kramer

München 5 / Sonnenstraße 27

Bäckerei
Feinbäckerei

Karl Kögl

Trappentreustr. 34

Telephon 57 3 35

Herren-Kleidung

gegen kleine

Teilzahlungen

Hauptpreislage f. Anzüge u. Mäntel 70 M. bis 95 M.

St. Balk

Promenadestr. 15/I

München (Ecke Prannerstraße)

Haus- und Küchengeräte

kaufen Sie gut und preiswert bei

Carl Ficker, München, Tal 69

Eingang nur im Radlsteg. Haltestelle der Trambahnlinien 1, 11, 9, 19.

Zur Einmachzeit! Konservengläser u. Bindegläser, alle Größen, ebenso Steintöpfe, Ltr. 25 Pfg.

Preiswert, wie immer!

Loden-Baur aus Innsbruck

Damenstiftstr. 7 / Ecke Josefspitalstraße / Tel. 90793

Echte Kamelhaar-Mäntel Mark 50.–

Tiroler Heimweb-Stoffe und Jagd-Loden

Sofie Ruppert

Müllerstr. 53 (nächst Sendlingertorplatz)

DAMENHÜTE

Reichhaltige Auswahl, billige Preise

individuelle Bedienung

Pelzmäntel nach Maß

Fohlen-Mantel M. 210.–

Bisamrücken-Mantel M. 395.–

usw.

Kürschnerei

Ludw. Tschirk, München

Reichenbachstraße 18/I. Kein Laden!

Neuheiten für Herbst und Winter in **Damen- und Herren-Stoffen**

Bekannt gute Qualitäten zu billigsten Preisen

Braune Rabattmarken

Ph. Wiedemann Herzog-Wilhelm-Straße 12

Gegr. 1886 Nähe Sendlingertor Gegr. 1886

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Ehe

Sie **Möbel** kaufen, besuchen Sie bitte mein Lager. Ia in Form und Qualität finden Sie **Wohn- und Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel sowie Polstermöbel, Matratzen** zum Herstellungspreis bei Teilzahlung

Versand nach auswärts!

Berücksichtigen Sie bei Bedarf Pg.!

S. Wagner, München

Westenriederstr. 20, Eingang Radlsteg

Es stimmt!

Möbel kauft man am besten in der **Schreinerei** zu kulanten Bedingungen / Ia Referenzen

Fritz Wildt / München Lindwurmstraße 60 a

Linie 6, 16, 20, Zenetti–Stielerstraße Gegründet 1898 Telephon 72194

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!

Übernahme von Laden- und Innenausbauten! / Hotel-Einrichtungen

Großer Versand nach auswärts.

Gelegenheit!

ca. **50 Küchen**

ca. **30 Schlafzimmer**

10–20% unter Ladenpreis

Vogt, München

Lindwurmstr. 149 Rgb.

Kein Laden.

Stempel-Bock

München Sendlingerstr. 54

Gravieranstalt mit Kraftbetr.

Metall- und Gummistempel-Fabrik

Email-Schilder

Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen Klischees Siegel u. Petschafte

Messingtürschilder

Stempelkissen u. Farben

Versand nach Auswärts Preisblatt gratis

Wo findet Mechaniker, Pg., mit Familie

Existenz

oder wo wäre Aussicht vorhanden sich selbständig zu machen? Angeb. u. „14280" an den „Völk. Beobachter"

Reichsdeutsche Familie in Kärnten sucht 1 bis 2 evangelische junge

Mädchen

zur Erlernung des Haushalts. Bedingungen brieflich. **Frau Marie Krüger, Gut Hinko in Wurzen, Post Tainach, Kärnten.**

Bestempfohlene

Säugling-, Kinder- u. Haushalts-Pflegerin

37 Jhr., sucht Pflege, am liebsten bei mutterlosen Kindern. Angeb. unter **14279** an den „V. B."

21jähriges, norddeutsch. Mädel ev., erfahren und sauber im Haushalt, begabt in Handarb., sucht Stellung in München oder Umgebung, als

Stütze

der Hausfrau; sehr kinderlieb. Gefl. Zuschr. unter 14277 an den „V.B."

Pg., Anfang 30er, ledig, sucht Stelle als

Herrschafts-Chauffeur

oder auch für Lieferwagen (Führerschein 3b). Da akademisch und kaufmännisch gebild., kann auch Büroposten angenommen werden, ebenso wird jede andere Arbeit angenommen. (Kindererziehung, Beaufsichtigung od. Pflege). Zuschriften unter 14271 an den „V.B."

Junger tüchtiger

Brot- und Feinbäcker

sucht Stelle, geht auch als Volontär. Ang. an die O.-G. der N.S.D.A.P. in **Reinheim im Odenwald.**

S. A.-Mann sucht für 1. Okt. oder später Stellung als

Molkereigehilfe

In allen Fächern vertraut, besonders in Käserei. Stellung nur bei Pg. Off. mit Gehaltsangabe erbittet **Walter Mansfeld, Bad Freienwalde Wilhelmstraße 26**

---

2 Artamanen

21 und 26 Jahre, kräftig und gesund, such. b. Nationalsoz (Landwirt) Stellung zum 15. Oktober. Gefl. Angebote an **Albert Wagner, Stiftsgut, Ilfeld im Südharz.**

Helfen

will ich Ihr Geschäft vorwärtszubringen Kaufmann, Pg., evang., 26 Jahre, als I. Textilgroßhandlung in Norddeutschl., Strumpfbchm. Verbeiter u. Korrespondent frei. Suche Vertrauensstellg., evtl. kleine Einlage. Zuschr. unter **20070** an den „V. B."

Bin 20 Jahre alt, suche pass. Stellung, 5 Jahre als

Eleve

tätig gewes., 2 Semester Winterschule, Ia Zeugnisse. Angeb. sind zu richt. an **Wilhelm Kremers Kothen, Gelsenkirchen 4, Steelerstraße 13.**

Junger, flotter

Kellner

Pg., bisher in ersten Hotels tätig gewesen, sucht Stellung als Restaurant- bz. Alleinkellner. Gefl. Angebote erbeten an **Emil Miemczyk, Seebad Alt-Ruppin (Mark) bei Schubert.**

Drechsler

(S.A.-Mann), 26 Jahre, flotter Arbeiter, sucht bald Stellung. Zuschr. unt. **G. G. 13813, hauptpostlag. München.**

Junger, fleißiger

Drucker

der am Tiegel u. Schnellpresse bestens ausgebildet und an sauberes, selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, sucht sich in eine nationale Druckerei zu verändern. Offert. unter **20067** an den „V. B."

Notruf!

18jhr. Bäckermeisterssohn m. gut. Zeugn., weil Parteimitglied, von d. Eltern verstoßen, sucht bis 1. Okt. Stellung. Offert. erbittet **Chr. Jakobi, Nürnberg 17, Künhoferstr. 16 b. Schläger**

Pg. Kellner

sucht zum 1. Oktober oder später eine Stelle in Hotel od. Restaurant. Bin 20 Jahre gewissenhaft und fleißig. Auch kann Büfett mit auf Rechnung genommen werden. Habe selbiges schon zweimal auf Rechnung gehabt. Kaution ist vorhanden. Werte Angeb. wolle man bitte richten an **Otto Frutschel, Kellner, Bubla in Thür., Hotel Forsthaus.**

Zinsloses Geld!

für Baukredite, Hypotheken, Hypothekenablösung, Kauf von Haus und Grund, Umschuldung.

R. Kindler / München 39

Dachauerstraße 140/e.

Syndikus

Pg., seit 10 Jahren in der Bewegung aktiv tätig u. z. Zt. Geschäftsführer mehrerer Mittelstandsorganisationen, Volkswirt, Jurist, mit langjährigen Erfahr. in Industrie- u. Mittelstandsorganisation, Schriftl. einer Mittelstandszeitung, ausgezeichneter Organisator, Redner usw., 40 J., verh., in ungekündigter Stellung, sucht aus polit. Gründen neuen Wirkungskreis. In Frage kommt vollkommen selbst., ausbaufähige Stellung, in der Leistungen und Kenntn. entsprechend bezahlt werden. Gefl. Angeb. unt. **14287** an den „V. B."

Vertrauens-Stellung

in großem Betriebe oder Handelshause sucht gebildeter Kaufmann, 32 Jahre alt, verheiratet. Guter Disponent im Ein- und Verkauf, Organisator, gute Erscheinung gewandt im Verkehr mit Kundschaft und Personal, lange Jahre im Auslande in leitenden Stellungen tätig gewesen, Erfahrung auf vielen Gebieten. Erste Zeugnisse und Referenzen. Angebote unter **14274** an die Geschäftsstelle des „V. B." erbeten.